

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Jernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-Mk., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Vmt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Dienstag, 13. September 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Hierauf 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellengesuche u. Arbeitnehmern 15 R.-Pf., Beiratsgesuche, Beilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Hefl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Französisch-russische Spannung.

Abberufung des Sowjetbotschafters?

Auch ein Stück Wahlmache.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 12. September.

Die Auseinandersetzung über das Verhalten des Sowjetbotschafters Rakowski hat sich ungemein zugespitzt. Die französische Regierung spielt bereits mit dem Gedanken, von den Moskauer Machthabern die Abberufung des Botschafters zu verlangen. Das wäre der erste Schritt zum vollen Bruche. Noch ist die Entscheidung allerdings nicht gefallen.

In einer französischen Ministerratsitzung am Sonnabend sollen die Minister einstimmig der Meinung gewesen sein, daß es angebracht wäre, die Sowjetregierung wissen zu lassen, daß die Abberufung des Botschafters Rakowski im Interesse der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland wünschenswert sei. Vor der Rückkehr Briands aus Genf soll aber keine Entscheidung gefällt werden. Briand beantwortete eine nach dem Ministerrat ihm übersandte telephonische Anfrage, wann er einem Ministerrat beizutreten könne, dahin, er werde am 17. September in Paris sein. Voraussichtlich wird an diesem Tage ein Ministerrat einberufen werden, der über die Abberufung Rakowskis beschließen wird. Von dem Genfer Berichterstatter des „Matin“ befragt, erklärte Briand, daß in dem Falle Rakowski jede Entscheidung nur in vollem Einverständnis mit allen Regierungsmitgliedern getroffen würde. Die Pariser Presse, die sich wieder sehr angelegentlich mit dem Fall Rakowski beschäftigt, stimmt darin überein, daß der Botschafter nicht mehr das nötige Ansehen besitze, um im Namen seines Landes Verhandlungen führen zu können. Die „Humanité“ sieht in der Angelegenheit Rakowski den ersten Schritt zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland. Der Ministerrat gehe sogar soweit, sich zu der Ernennung eines neuen Botschafters in Paris ablehnend zu verhalten, da ein Geschäftsträger genügen würde. Gleichzeitig solle der französische Botschafter in Moskau, Herbette, abberufen werden. Ein Poincaré nahestehender Journalist erklärt im „Echo de Paris“, der russische Botschafter sei von nun an als unerwünscht erachtet und der in Genf weilende Außenminister Briand teile uneingeschränkt die Meinung seiner Ministerkollegen.

Ganz so weit ist die Entwicklung nun wohl noch nicht gediehen. Erst am kommenden Montag wird die Entscheidung fallen. Man zögert in der Hoffnung, daß Rakowski freiwillig seine Koffer packen und man damit, ohne Gefahr zu laufen, vielleicht mit Moskau brechen zu müssen, sein Ziel erreichen wird. Ueber das Ziel, das mit der ganzen Kampagne gegen Rakowski verfolgt wird, ist heute kein Mensch mehr im Zweifel. Rakowski hat sich in der Tat nicht benommen, wie es einem Botschafter zusteht. Er hat ganz offen den Kampf für die Unterhöhlung des Staates,

in dem er Vorzugsrechte genießt, geführt. Wenn er am Schlusse einer Tagung des kommunistischen Zentralkomitees eine Erklärung unterschrieb, die die Angehörigen solcher Länder, die im Kriege mit Rußland stehen, verpflichtet, aktiv „für die Niederlage ihrer Regierung zu arbeiten“, dann ist das natürlich Unterstützung einer Propaganda, die ein Staat ohnehin nicht über sich ergehen lassen kann, der er aber umso mehr entgegenzutreten muß, wenn der Botschafter eines fremden Staates sie unterstützt. Nun hat der russische Außenminister Tschitscherin formell Genugtuung gegeben, indem er Herrn Rakowski verleugnet hat, und damit würde sich in normalen Zeiten auch Poincaré zufrieden gegeben haben. Aber wir leben nicht in normalen Zeiten. Im nächsten Jahre sind in Frankreich Neuwahlen zu vollziehen, und Poincaré und die Seinen wollen, wie man längst weiß, mit dem Programm der bürgerlichen Ordnung in den Wahlkampf ziehen und alle diejenigen, die den Kommunisten, wie beispielsweise diesem Rakowski, zu viel Spielraum geben, als staatsgefährlich brandmarken.

Ein klein wenig spielen aber auch außenpolitische Erwägungen bei der Kampagne gegen Rakowski mit. Auch das, was wir heute hier in Paris erleben, reiht sich in den großen Rahmen der Propaganda gegen die Sowjets ein, die über Nacht von entscheidender weltpolitischer Bedeutung werden und Deutschland in eine sehr schwierige Lage bringen kann.

Neuregelung der Beamtenbesoldung.

Erhöhung um 18 bis 25 Prozent.

Reichsfinanzminister Köhler hat am Sonntag den zu ihrer mitteldeutschen Tagung in Magdeburg versammelten Beamten die Grundzüge der Besoldungsreform mitteilen können, allerdings nur die Grundzüge des Gesetzes. Das Reichskabinett hat sich am Sonnabend bis spät in die Nacht hinein mit der Vorlage befaßt, hat die Grundzüge auch gebilligt, über eine Fülle von Einzelheiten aber noch keine Entscheidung getroffen, und so war der Minister in Magdeburg gezwungen, sich eine starke Beschränkung aufzuerlegen.

An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Minister den Satz: Eine sofortige Reform der Besoldung der deutschen Beamten ist eine absolute Notwendigkeit. Aber in vollem Umfange sei sie auch jetzt noch nicht möglich. Unsere Finanzlage, so führte er aus, stelle Schranken auf, die nicht überstiegen werden können. Die Finanzen des Reiches müssen unter allen Umständen in Ordnung bleiben. Aber innerhalb dieses Rahmens muß das Beste getan werden, um der deutschen Beamenschaft wieder die Lebensmöglichkeit zu geben, auf die sie Anspruch hat. Die neue Besoldungsordnung baut sich grundsätzlich wieder auf dem Gruppensystem auf, bleibt in der Zahl der Gruppen, sowohl bei den aufsteigenden als bei den Einzelgehältern vollständig im Rahmen des Bisherigen. Innerhalb der bisherigen Gruppen haben starke Zusammenfassungen stattgefunden. Die jetzigen Anfangs- und Aufrückungsgruppen, wie z. B. X und XI, VII, und VIII, III und IV usw. wurden zusammengefaßt und mit einer automatischen Aufrückung ausgestattet. Die Beförderungsstellen, also die jetzigen Gruppen XII, IX, VI usw. wurden im Interesse der Beamenschaft normalerweise nicht in besondere Gruppen gelegt, son-

bern durch unwiderrufliche pensionsfähige Zulagen herausgehoben. Durch diese Maßnahmen, die auch die Verschlechterung des Besoldungsalters aufheben, ist jetzt auch das System der Schlüsselung, die vielen Beamten trotz Eignung das Einrücken in eine Beförderungsstufe nicht ermöglichte, vollständig beseitigt. Die zweijährige Zulagefrist wird beibehalten. Die sogenannten Gräben zwischen den unteren und mittleren den mittleren und oberen Gruppen sind dabei eingeebnet worden, die Gleichstellung der weiblichen mit den männlichen Beamten ist verbessert worden. Die so viel angefeindete Frauenzulage wurde in das Grundgehalt eingebaut. Erst aus das durch die Frauenzulage erhöhte Grundgehalt werden die neuen prozentualen Erhöhungen der Gehaltsstufe gegeben. Das System der Kinderzuschläge wurde beibehalten, aber wesentlich vereinfacht. Die Differenzierung nach dem Alter der Kinder ist beseitigt worden. Für jedes Kind soll bis zum 21. Lebensjahre ein gleichmäßiger Zuschlag von 20 Mark monatlich gegeben werden. Die prozentuale Erhöhung der Grundgehälter ist der wesentlichste Teil der Neuregelung. Sie steht bei den untersten Besoldungsgruppen Erhöhungen im Durchschnittsbetrage von etwa 25 Prozent vor, die gleitend nach den mittleren Besoldungsgruppen bis auf etwa durchschnittlich 21 Prozent und bei den höheren Gruppen auf etwa 18 Prozent gehen. Die genannten Beträge sind Durchschnittsbeträge. Gruppen, die schon bisher sehr stark herausgestellt waren, sind teilweise mit geringeren Erhöhungen, Gruppen, die bisher stark vernachlässigt waren, mit wesentlich höheren Sätzen bedacht worden. Die bisherige Gruppe II erhält demgemäß neben einer namhaften Erhöhung des Anfangsbezuges eine Erhöhung von 33 Prozent. Die Ruhegehaltsempfänger, Wartestandsbeamten und die Beamtenhinterbliebenen sollen mit den gleichen Erhöhungen wie die aktiven Beamten bedacht werden. Der Wohnungsgeldzuschuß soll in der bisherigen Form beibehalten und nicht nach Besoldungsgruppen getrennt werden. Das Dienstklassenverzeichnis wird alsbald neu aufgestellt werden. Eine Kürzung der Bezüge für weibliche Beamte steht auch das neue Reichsbesoldungsgesetz nicht vor. Dagegen ist ein Ausgleich dafür, daß die ledigen Beamten nunmehr von vornherein auch den Betrag des Frauenzuschlages in Höhe von 144 Mark erhalten, eine entsprechende Kürzung des Wohnungsgeldzuschusses für sie vorgesehen. Zugunsten der Schwerverkriegsbeschädigten ist eine weitere Verbesserung ihrer Bezüge durch Verbesserung ihres Besoldungsdienstalters beabsichtigt. Ebenso sollen die Versorgungsanwärter eine Verbesserung ihres Besoldungsdienstalters erhalten. Der Aufwand für die Durchführung des Besoldungsgesetzes ist bei der eigentlichen Reichsverwaltung auf jährlich 155 Millionen Mark berechnet. Dazu kommen die Kosten der mit der Erhöhung der Beamtenbezüge in Zusammenhang stehenden Reform der Bezüge der Kriegsbeschädigten. Hierfür ist ein Betrag von etwa 170 Millionen jährlich in Aussicht genommen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichsrat demnächst zugehen. Wie ich bereits erwähnt habe, ist die vorgeschlagene Besoldungsreform eingespannt in den Rahmen des finanziell Möglichen. Daraus ergibt sich, daß die Ausgaben, die durch diesen Gesetzesentwurf entstehen werden, keinerlei Erhöhungen der Steuern nach sich ziehen dürfen, ebenso wenig Tarif erhöhungen für die Eisenbahn. Reich und Preußen gehen in der Besoldungsvorlage grundsätzlich einheitlich vor. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß Preußen für diejenigen Beamten seiner Verwaltung, für die es vergleichbare Reichsbeamte nicht gibt, Zwischenstufen einführt. Ich hoffe, daß auch die anderen deutschen Länder ebenso wie die Gemeinden über die Sätze des Reiches nicht hinausgehen. Daß eine Änderung des Finanzausgleichs im gegenwärtigen Augenblick nicht in Frage kommen kann, halte ich für selbstverständlich. Dagegen möchte ich annehmen, daß die Hoffnung auf steigende Erträge und damit auf höhere Ueberweisungen an Länder und Gemeinden durchaus berechtigt ist. Die neuen Bezüge werden der deutschen Volkswirtschaft starke Anregung geben; denn sie werden die innere Kaufkraft heben. Aber in diesem Zusammenhang sei ein ernstes Wort gesagt: Es wäre ein Frevel an der ganzen deutschen Volkswirtschaft, wenn diese Verbesserung des Preisniveaus bedrohte. Die Reichsregierung werde, wenn erforderlich, eingreifen, um die verhängnisvolle Wirkung auf die Konsumturbewegung und die allgemeine Wirtschaftslage abzuwehren.

Wie auch diese Ausführungen des Ministers erkennen lassen, sind noch viele Meinungsverschiedenheiten, namentlich zwischen Reich und Ländern, zu klären. Vor allem macht die Frage der Kostenaufbringung Schwierigkeiten, da die Länder vom Reich Zuschüsse verlangen, die der Reichsfinanzminister nicht gewähren zu können glaubt. Es werden also noch weitere Rabinettssitzungen nötig sein.

○ Berlin, 12. September. (Draht.) Der zweite Bundeskongreß des Allgemeinen Deutschen Beamtenkongresses wurde heute vormittag im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats unter Leitung von Vertretern der Behörden

und Delegierten zahlreicher Verbände, Vereine und sonstiger Organisationen durch den Bundesvorsitzenden, Ministerpräsident a. D. Falkenbrög, eröffnet. Unter den Gästen sah man Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Vertreter des Reichspostministeriums und des Reichswehrministeriums, Abgeordnete des Reichs- und Landtags, Delegierte ausländischer Gewerkschaften, aus Österreich, Frankreich, Holland, Südslawien und Schweden sowie befreundeter Organisationen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Rückkehr Kaufers nach Warschau.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufers, wird in den nächsten Tagen von seinem Erholungsurlaub nach Warschau zurückkehren, und es kann angenommen werden, daß dann die deutsch-polnischen Verhandlungen wieder in Gang kommen werden. Vorerst handelt es sich darum, die Niederlassungsverhandlungen noch formell zum Abschluß zu bringen. Das dürfte nicht sonderlich schwer sein, da über die meisten Punkte ein Einverständnis bereits erzielt ist. Nach dem Abschluß der Niederlassungsverhandlungen wird dann die Erörterung der Handelsvertragsfragen folgen müssen. Der deutsche Gesandte ist bisher nur ermächtigt gewesen, in allgemeiner Form Erklärungen abzugeben, da das deutsche Reichskabinett eine Entscheidung im einzelnen in dieser Frage noch nicht getroffen hat. Diese Entscheidung wird aber nunmehr erfolgen müssen. Es wird sich dann zu zeigen haben, ob die von Reichsminister Schiele vertretenen großagrarisches Interessen durchdringen oder ob die allgemeinen Interessen der deutschen Wirtschaft Berücksichtigung finden. Wie verlautet, hat sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bei den bisherigen Besprechungen geweigert, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, obgleich ganz klar ist, daß ohne ein gewisses deutsches Entgegenkommen an eine erfolgreiche Durchführung der Verhandlungen überhaupt nicht zu denken ist. In Wirtschaftskreisen hat man durchaus Verständnis dafür, daß dort, wo bestimmte Interessen geschützt werden müssen, ihnen dieser Schutz auch gewährt wird. Bisher ist das Reichskabinett ängstlich jeder Stellungnahme ausgewichen. Jetzt aber steht es vor der endgültigen Entscheidung. Bedauerlicherweise hat Polen um die notwendigen Ausgleich durch seine Verordnung über die Maximaltarife erschwert und damit bestimmten deutschen Kreisen, die den intransigenten Standpunkt vertreten, nur Wasser auf die Mühle geliefert. Mit Beginn des Herbstes werden mit der polnischen Regierung noch eine Reihe weiterer Fragen erörtert werden müssen, u. a. ist damit zu rechnen, daß die Frage der Wanderarbeiter einem Definitivum entgegengeführt wird. Außerdem soll in der nächsten Zeit über das Vermögen der Kreise verhandelt werden, die durch die Grenze durchschnitten sind, und schließlich haben die Schlichtungskommissionen noch eine Reihe von Arbeiten zu erledigen, die ihnen durch das Wiener Abkommen angewiesen sind.

Die Sege geht weiter.

tt. Brüssel, 12. September. (Draht.)

Auch dieser Sonntag hat in Dinant, wo ein Denkmal für die dort gefallenen französischen Soldaten geweiht wurde, wieder einige der üblichen Fekreden gebracht. Die belgische Regierung hat die Verwerfung der Untersuchung des Frankfurterkrieges bekanntlich mit dem Wunsche begründet, die Vergangenheit ruhen und die Leidenschaften nicht immer aufs neue aufzurütteln. Diese Ansicht ist jedoch vernünftiger Bedrängung hinderlich die Schlichter aber nicht im Geringsten. Bei der Feier an diesem Sonntag übte ein Geistlicher die deutschen Soldaten an. Sie hätten behauptet, während die französischen und belgischen Soldaten gekämpft, die Zivilbevölkerung niedergemacht. Ein anderer Redner sprach von den deutschen Greuelthaten und erklärte, daß man keine Worte finden könne, die scharf genug seien gegen diejenigen, die die Greuelthaten angeordnet hätten. Man würde die deutschen Verbrechen verzeihen, aber niemals vergessen können. Es sei im Gegenteil notwendig, immer davon zu sprechen. Der französische Marschall Petain und der belgische General Michel enthielten sich zu ihrer Ehre sei es gesagt, aller Fekereien, sprachen nur von der französisch-belgischen Waffenbrüderschaft. Leider fühlte sich zur selben Stunde, da in Dinant derart gekehrt wurde, der sozialistische deutsche Reichstagsabgeordnete Müller gelegentlich einer gegen den italienischen Faschismus in Brüssel veranstalteten Kundgebung gemüht, von einer Deklamation in Deutschland zu reden und die belgische Regierung zur Verwerfung der Frankfurter-Untersuchung zu beglückwünschen.

Frankreichs Kriegsminister gegen ein Betrüsten.

tt. Paris, 12. September. (Draht.) Auf einem Festessen zur Feier des 13. Jahrestages der Marne-Schlacht in Meaux erklärte Kriegsminister Painlevé, daß Frankreich in Bezug auf seine Sicherheit sich einen klaren Blick bewahrt habe. Wenn Unglückspropheten behaupten, es gäbe zur Verhinderung des Krieges als einzigen Ausweg nur ein allgütiges Betrüsten, dann protestiere er hiergegen mit seiner ganzen menschlichen Vernunft.

Genfer Beratungen.

Die Kleine Entente.

(Drahtmeldung des Voten a. d. Riesengebirge.)

× Genf, 12. September.

Mit der im ganzen ziemlich schwachen Rede Chamberlains hat das Interesse an den Verhandlungen stark nachgelassen. Man weiß: trotz aller schönen Reden wird ein praktischer Fortschritt auch diesmal nicht erreicht. Der polnische Antrag ist vorläufig in die Versenkung, eine Kommission, verschwunden und die Holländer haben aus ihrem Antrag die Erinnerung an das Genfer Protokoll gestrichen und verlangen nur noch eine Anweisung an die Abrüstungskommission, ihre Arbeiten beschleunigt zum Abschluß zu bringen. Der holländische Außenminister erklärte in einer Unterredung es für unsinnig, seine erste in Genf gehaltene Rede so auszulegen, als wenn er damit ein Plaidoyer gegen die deutsche Politik habe halten wollen, und dabei von französischen Auffassungen durchdrungen sei. Sein Ziel sei ausschließlich die Inangriffnahme der Einschränkung der Rüstungen, die allerdings ohne einen Fortschritt in der Frage der moralischen Abrüstung schwierig sei.

Inzwischen haben sich die drei Außenminister der Kleinen Entente, also von Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei, zu gemeinsamer Beratung zusammengesetzt. Angeblich wollen sie beschließen haben, jede Aktion zur Durchführung der Abrüstung zu unterstützen, in Wahrheit scheinen aber auch sie eine Grenzgarantie für ihre Länder zu fordern. Wie es heißt, haben sie die Veröffentlichung einer feierlichen Erklärung vorbereitet, in der sie ihre Länder dazu verpflichten, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln jeder Veränderung der bestehenden Friedensverträge oder jeden Versuch, die Grenzen in Mitteleuropa zu ändern, entgegenzutreten.

Die Wirkung der Erklärung Stresemanns, daß Deutschland die Zuständigkeit des Haager Weltgerichtshofes für alle Rechtsstreitigkeiten anerkennen will, läßt sich noch nicht überblicken. Doch wird damit gerechnet, daß Frankreich und noch weitere Mächte dem deutschen und französischen Vorgehen folgen werden. Dagegen dürfte sich England auch jetzt noch ablehnend verhalten.

Chamberlains Völkerverbundsrede.

× Genf, 11. September.

Die Aussprache über die Arbeit des Völkerverbundes geht mit einer Rede des englischen Außenministers Chamberlain ihren Abschluß entgegen.

Chamberlain erklärte, er werde die polnische Resolution mit Freuden annehmen, auch wenn sie nichts neues enthielte. Sie sei doch eine Bestätigung des Willens, auf dem Friedenswege weiter fortzuschreiten. Er verteidigte sich dann weiter gegen die Vorwürfe, daß die Delegierten der Großmächte durch private Besprechungen den Versammlungsbeschlüssen vorgegriffen hätten, erklärte, England könne nicht mehr Garantien geben als es bisher schon auf sich genommen habe. Die Garantien für den Frieden und die Sicherheit, die in den Verträgen von Locarno sowohl für den Westen als auch für den Osten geschaffen worden sei, müßte als ausreichend für die Sicherung des Friedens angesehen werden. Es liege keinerlei Veranlassung vor, nach neuen Garantien zu suchen. Chamberlain ging dann auf die Seeabrüstungskonferenz ein und hob hervor, daß der Mißerfolg in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen habe. Er hoffe jedoch, daß dieser Mißerfolg sich in einen Erfolg verwandeln werde. Der Mißerfolg der Seeabrüstungskonferenz habe den Völkern eine ernste Lehre gegeben. Er habe an der Locarno-Konferenz teilgenommen, die der glücklichste Augenblick seiner Tätigkeit gewesen sei. Die Locarno-Konferenz habe zum Erfolg geführt, weil sie sorgfältig vorbereitet gewesen sei, während die Seeabrüstungskonferenz nicht vorbereitet gewesen sei. Man müsse mit großer Geduld und Sorgfalt derartige Konferenzen vorbereiten. Zur Abrüstungsfrage erklärte Chamberlain, England habe in der letzten Zeit große Anstrengungen zu einer Beschränkung seiner Rüstungen gemacht. Das britische Volk sei bereit, zur Aufrechterhaltung des Friedens von neuem die gleichen Opfer zu bringen, die es für die Unabhängigkeit Belgiens gebracht habe. Belgien, Frankreich und Deutschland sollten wissen, daß England ihre gegenwärtigen Grenzen garantiert habe. Chamberlain stellte die Frage, warum die Mächte gegenwärtig die Garantien für andere europäische Grenzen nicht übernehmen. Es sei jetzt an diesen Nationen, dieselben Garantien für andere Mächte zu übernehmen, die England in Locarno für Frankreich, Belgien und Deutschland eingegangen sei. Mit großem Nachdruck erklärte der Redner, England hege tiefe Achtung und Anhänglichkeit für den Völkerverbund, aber es werde niemals für den Völkerverbund einen anderen Bund der Völker zerstören, der in England geboren sei und der das britische Reich heile. Die Reden, die die Herren Stresemann und Briand in diesen Tagen gehalten hätten,

seien wahre Taten des Friedens. Sie hätten feierliche Erklärungen für den Frieden und gegen den Krieg abgegeben. Von derartigen feierlichen Erklärungen könne man sich nicht losagen und keine neuen eingegangenen schriftlichen Verpflichtungen seien in der Lage, diesen Erklärungen eine erhöhte Kraft zu verleihen.

Vor fast leerem Hause wurde dann die viel umstrittene polnische Resolution an die Kommission verwiesen — wo ihr ein ehrenvolles Begräbnis sicher ist.

Am Dienstag beginnen dann die Kommissionsverhandlungen, die voraussichtlich sechs Tage dauern werden. Für den Donnerstag sind jedoch die Wahlen zum Völkerverbundsrat vorgesehen. In der Donnerstagsitzung wird die Vollversammlung zuerst über die Wiederwählbarkeit Belgiens in den Völkerverbundsrat zu beschließen haben.

Europas größter Redner.

Briand vor dem Völkerverbund.

Wenn Briand die Völkerverbundstribüne betritt, begleitet ihn herzliche Begrüßung auf allen Bänken. Wenn er spricht, schweigt der Völkerverbund. Wenn er wieder auf seinen Platz zurückgeht, umbraust ihn frenetischer Jubel. Briand ist der größte Redner des Völkerverbundes. Ihn braucht der Völkerverbund, um aus der engen Alltäglichkeit wieder hinauszukommen zu der Höhe der Ideale, die sein Wesen sein sollen.

Briands letzte Ansprache war — so schildert der Genfer Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung — eine Propagandarede. Sie war gewiß nicht mehr und wollte nicht mehr sein. Es mag Leute geben — es wird sicherlich an ihnen nicht fehlen — die sagen werden, es habe der Rede des französischen Außenministers an Konkretem gefehlt. Aber das Konkrete, den kleinsten Streit um Einzelheiten, wollte er ja gerade vermeiden. In Genf ist es die Atmosphäre, auf die es ankommt, und wenn sie schlaff und stichig geworden ist, dann braucht der Völkerverbund eine glänzende Oratorik, die die Kleinlichkeit hinwegsetzt. Wir Deutsche haben nicht Redner wie Briand. Uns mutet das lateinische Pathos fremdartig an. Aber bei Briand fühlen wir doch: dieser Mann ist echt. Es spricht ein Herz in dem Temperament seiner Rede. Ein Paul-Boncour ist für uns ein Schauspieler, aber Briand bleibt immer ein Mensch, auch wenn er gestikuliert und seine Stimme in Tönen hineinbringt, wie wir es eigentlich nur auf der Bühne erleben.

Es ist wunderbar, diesen Mann zu hören und zu sehen, wenn er spricht. Er verfügt über die reichste Instrumentalität der Stimme und der Hände. Es ist ein bourgeoiser, offenbar bequemer Mensch, der da redet. Die sonore Stimme läuft gelegentlich fast monoton dahin, aber dann braust sie hoch, dann sinkt sie fast zum Flüstern, sie grollt, sie spottet, sie beschwört, sie donnert. Und links mag der Mann erscheinen, der da oben steht, der Mann mit dem wichtigen Schädel und dem gebeugten Oberkörper, der für die schwächlichen Beine beinahe zu schwer erscheint. Man könnte denken, dieser Mensch, der dort hinter dem Rednerpult etwas mühsam auf und ab geht, sei unbeholfen; man kann es denken, wenn man die eigenartigen Spreizungen seiner Hände sieht, aber dann fangen gerade diese Hände an zu reden, und man braucht nicht mehr zu hören. Der erhobene Zeigefinger mahnt und unterstreicht, die ausgebreiteten Arme stoßen allen Gedankenwust beiseite und dann donnert die kleine, fast schwächlich erscheinende Faust plötzlich auf den Tisch in Befestigung entschlossenen Kampfwillens.

Briand ist ehrlich. Er ist ein Mensch, der will. Doch ist freilich die Welt noch anders, als er sie haben möchte, als er sie schildert. Wir Deutsche, die wir aus seinen Worten die feste Zuversicht gewinnen, daß auch in Frankreich der Wille, die beiden so lange verfeindeten Völker zusammenzuführen, stark ist, müssen uns aus der Gegenwart losreißen, wenn wir dem hohen Schwung der Briandschen Ideen folgen wollen. Zwischen Deutschland und Frankreich darf es für Briand keine Kanonen und Mitraillen mehr geben. Aber noch stehen französische Kanonen und Mitraillen auf deutschem Boden. Und bei allem Glauben an Briands Ehrlichkeit kann man über diese Tatsache nicht ohne weiteres hinweg.

Eine Millionenstiftung.

× Genf, 12. September. (Draht.) Zu Beginn der heutigen Vollversammlung des Völkerverbundes, die den Schluß der Generaldebatte trägt, kündigte der Vorstehende Guani an, daß von einem zunächst ungenannten amerikanischen Stifter 8 Millionen Mark für den Ausbau der Völkerverbundsbibliothek zur Verfügung gestellt worden sind. Unter dem Beifall der Versammlung sprachen sich nacheinander Motta, Osuski und van Gysing zu dem Anerbieten im zustimmenden und dankenden Sinne aus, worauf der Präsident den Namen des Spenders bekannt gab: es ist John D. Rockefeller jun., dessen freigebige Geste von den Sprechern als ein Zeichen der amerikanischen Anerkennung für die Arbeiten des Völkerverbundes gewertet wurde.

Hindenburgs Dank — Hindenburgs Wunsch.

Reichspräsident Hindenburg hat an den Leiter der Hindenburg-Spende, Ministerialrat Karstedt, folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Ministerialrat! Aus Ihrem Bericht habe ich mit lebhaftem Interesse erfahren, in welcher hervorragender Weise sich trotz der Ungunst der Verhältnisse weite Schichten des Wirtschaftslebens, der Gewerkschaften, der Beamenschaft, der Kommunen, der Presse usw. an der Hindenburg-Spende beteiligten. Diese Tatsache hat mich aufrichtig freute. In jedem Beitrag zur Hindenburg-Spende sehe ich dankbar ein Zeichen freundlicher Gesinnung für mich, aber auch den Beweis dafür, daß die Treue und Dankbarkeit gegen die Kriegsoffer und brüderliches Mitgefühl für ihre Not im deutschen Volke nicht erloschen sind. Wenn die Hindenburg-Spende ein günstiges Ergebnis zeitigt und ihr damit die herzlich von mir gewünschte Mäßigkeit gegeben wird, stärker als bisher in Einzelfällen Not und Elend in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu lindern, so werde ich gern des Geistes der Treue und der Opferfreudigkeit gedenken, aus dem heraus mir das ganze deutsche Volk die Mittel in die Hand gegeben hat. Schon jetzt bitte ich Sie, allen, die die Freundlichkeit gehabt haben, den Gedanken dieser Spende zu meinem 80. Geburtstag in die Tat umzusetzen, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank zu übermitteln. Ich hoffe dabei gern, daß Ihre und der sonst Beteiligten so dankenswerte Arbeit auch fernerhin von gutem Erfolg begleitet sein möge. Das würde mir die größte Freude meines Geburtstages sein!

Rüffel oder Ausschluß für Wirth?

Unklarheiten im Zentrum.

Erst spät hat die deutsche Öffentlichkeit erfahren, daß nach dem Katholikentag in Dortmund der Vorstand der Zentrums-Partei getagt und sich wieder mit dem früheren Reichsanwalt Dr. Wirth beschäftigt hat, der — wie übrigens auch sein evangelischer Fraktionskollege Adam Röder — aus seiner Abneigung gegen den Keubellischen Schulgesetzentwurf kein Hehl macht. Man hat eine ziemlich scharfe Kundgebung beschlossen, aus der aber doch nicht eindeutig zu erkennen ist, ob die Zentrumsgewaltigen nun endgültig den Trennungsschritt gegenüber Wirth ziehen oder ob sie ihm einen neuen, diesmal besonders eindringlichen Verweis erteilen. Es scheint, daß das Zentrum das Urteil über die Kundgebung seines Parteivorstandes jedem einzelnen freistellt, in der stillen Hoffnung, daß Dr. Wirth selbst die Klärung in seinen Beziehungen zum Zentrum herbeiführen wird. Daß Dr. Wirth jetzt seine Beziehungen zum Zentrum löst, ist wohl nicht anzunehmen, denn er hat es sich angewöhnt, in solchen Fällen mindestens die flüchtige Zurückhaltung zu üben, die seine Gegner beobachten, soweit die praktischen Folgen eine Rolle spielen.

Amtliche Darstellung der litauischen Unruhen.

7. Memel, 12. September. (Draht.) Das litauische Landes-Schutzministerium veröffentlicht über den Putzversuch eine amtliche Darstellung, in der es u. a. heißt: „Am 9. September um vier Uhr früh wurde in der Stadt Tauraggen ein kommunistischer Putz versucht. Den Putzisten hatten sich auch einige Angehörige der Linksparteien angeschlossen. Der Putz wurde sofort unterdrückt. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Urheber zu ermitteln und zu bestrafen.“ Bei der strengen Handhabung des Kriegszustandes und der Zensur ist es außerordentlich schwierig, ein richtiges Bild von dem Umfang der Unruhen zu erhalten. Man ist jedenfalls der Ansicht, daß die Unruhen durchaus nicht so harmlos sind, wie die litauische Regierung sie darzustellen versucht.

Die Wahlen in Südslawien.

1. Belgrad, 12. September. (Draht.) Die am Sonntag in Südslawien vollzogenen Neuwahlen sind trotz der großen Erbitterung des Wahlkampfes vollkommen ruhig verlaufen. Soweit sich das Ergebnis bisher übersehen läßt, haben die Regierungsparteien die Mehrheit der Kammermandate erhalten. Allen Ministern ist anscheinend das Vertrauen des Volkes ausgesprochen worden.

Deutsches Reich.

— Um Einigung über das Schulgesetz wird zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei eifrig verhandelt. Es war schon seit längerer Zeit auffallend, daß sich die Polemik der Deutschen Volkspartei gegen das Schulgesetz immer mehr nur auf einen Kampf gegen die Aufhebung der Simultanschule in Baden, Hessen und Nassau aufspitzt. Alle anderen Bedenken gegen das Gesetz treten in den Hintergrund. Man befürchtet, daß die Deutsche Volkspartei sich mit dem Regierungsentwurf zufrieden geben wird, wenn ihre besonders in Erregung geratenen Anhänger in Baden, Hessen und Nassau, die durchweg Freunde der

Simultanschule sind, befriedigt werden. Die Nationalliberale Korrespondenz bezweifelt zwar, daß Verhandlungen zwischen der Volkspartei und dem Zentrum gepflogen worden seien, aber solche Ablehnungsversuche haben wenig Wert. Wenn solche Verhandlungen nicht zwischen den Parteien erfolgt sind, so haben sie zwischen einflussreichen Persönlichkeiten beider Parteien stattgefunden. Was in der Sache auf dasselbe hinauskommt.

— Eine Schrift über das Reichsschulgesetz hat neben der Evangelische Presseverband herausgegeben. Seine Leitung hat wieder einmal vergessen, daß die evangelische Kirche auch viele Angehörigen zählt, die den liberalen Standpunkt vertreten und deshalb den Keubellischen Gesetzentwurf als unvereinbar mit ihren Anschauungen ablehnen. In der Schrift wird behauptet, daß nur die konfessionelle Schule Erziehungsschule sein könne. Die „Gemeinschaftsschule“ stelle „eine brauchbare und erspriechliche Unterrichts- und Erziehungsstätte für evangelische Kinder nicht dar“. Die ganze Beweisführung läuft schließlich auf eine glatte Verurteilung des Vaters der bisherigen höheren Schule als Erziehungsschule hinaus, die grundsätzlich Gemeinschaftsschule ist.

— Die Ablehnung des Reichsschulgesetzentwurfs hat das Staatsministerium von Unhalt beschlossen.

— Der Reichspräsident ist Montag vormittag von Major von Hindenburg begleitet über Straßburg nach Rügen abgereist. Er wird Montag und Dienstag in Putbus bleiben und von dort aus sich zur Teilnahme an den Flottermanövern nach Swinemünde begeben.

— Die Verhandlungen des Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei auf Wiedervereinigung dieser beiden Parteien — und sei es zunächst auch nur in der Form einer Arbeitsgemeinschaft — sind zunächst gescheitert, weil in der Pfalz die beiden Brüder sich noch allzu feindlich gegenüber stehen. Doch wird ausgesprochen, daß der Wunsch der rheinischen Zentrums-Partei auf Wiederaufnahme der Verhandlungen im Herbst oder Winter auch von der Bayerischen Volkspartei geteilt wird.

— Auf der mitteldeutschen Beamtentagung in Magdeburg, deren Höhepunkt am Sonntag die Rede des Reichsfinanzministers über die Besoldungsreform bildete, machte am Sonnabend der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes einige grundsätzliche Ausführungen zu den Forderungen der Beamenschaft. Er hob hervor, daß der Staat und die Bürgerschaft an einer ausreichenden Besoldung der Beamten das allergrößte Interesse hätten. Die Frage, ob die Beamenschaft heute ausreichend besoldet sei, müsse verneint werden. Während Lebenshaltungskosten und Löhne im Vergleich mit 1914 gestiegen seien, seien die Beamtengehälter auf den Vorkriegsniveau geblieben. Die Beamten glauben ein Recht darauf zu haben, nicht schlechter behandelt zu werden als die Arbeiter. Es sei zu wünschen, daß auch in der Wirtschaft erkannt werde, daß eine Besoldungserhöhung immer wieder in die Kanäle der Wirtschaft zurückfließe. Die Besoldungserhöhung solle vor allem den wirtschaftlich schwächsten zugute kommen. Das Gruppensystem halte die Beamenschaft mit festen Klammern verbunden, das Klassensystem dagegen wirke trennend. Mit starkem Nachdruck und unter dem Beifall der Versammlung betonte der Redner die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung unbedingter Neutralität des Deutschen Beamtenbundes.

— Ueber den Abschluß von Schiedsverträgen steht die deutsche Regierung noch mit einigen Ländern in Verbindung. Die deutsche Regierung vertritt den Standpunkt, mit allen den Ländern über den Abschluß von Schiedsverträgen zu verhandeln, die einen solchen Vertrag mit Deutschland wünschen. Bisher sind Schiedsverträge unterzeichnet worden mit Frankreich, Belgien, Italien, Tschechoslowakei, Polen, Finnland, Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Estland und der Schweiz.

— Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist im August um 48 000 auf 404 000 zurückgegangen.

— Ein Gedenkstein in Gütin in Mecklenburg ist am Sonntag in Gegenwart von über 2000 Personen enthüllt worden.

*

Das deutsche Generalkonsulat in Rattowik erklärt die Meldung polnischer Blätter, daß im deutschen Generalkonsulat die Fäden einer großen deutschen Spionageorganisation zusammenlaufen, für völlig aus der Luft gegriffen und für unerhörte Verleumdung.

Neuwahlen in Polen sollen, wie in Warschau gemunkelt wird, am 1. Februar 1928 stattfinden.

Zwei russische U-Boote sollen, wie aus Moskau gemeldet wird, im Schwarzen Meer mit Mann und Maus gesunken sein. Eine Bestätigung der Meldung liegt jedoch noch nicht vor.

Deutscher Sprachunterricht in amerikanischen Schulen wird jetzt allmählich wieder eingeführt. Freilich haben mit dem beginnenden Schuljahr erst acht höhere Schulen mit dem deutschen Unterricht begonnen, aber immerhin verdient diese Tatsache festgehalten zu werden.

Aus Stadt und Provinz.

Eine Großausstellung in Breslau.

Breslau und Schlessien, ja der deutsche Osten überhaupt, haben bisher bei den Reichs- und Staatsbehörden immer noch nicht die Beachtung gefunden, die unserer Heimat zukommt. Um wieder einmal die Blicke des gesamten Deutschen Reiches nach Breslau zu lenken und den wirtschaftlichen Wert unseres Heimatlandes vor Augen zu führen, soll in Breslau nach dem Vorschlag des Stadthauptmannes Dr. Ing. Althoff im Jahre 1929 eine deutsche Großausstellung abgehalten werden.

Diese Ausstellung, die im Ausmaß ähnlich wie die Breslauer Jahrhundertausstellung von 1913 geplant ist, ist nur zu begrüßen, da sie unmittelbar und mittelbar der Provinz Schlessien und seiner Hauptstadt Breslau ungeheure wirtschaftliche Vorteile zu erringen in der Lage sein kann. Eine Belebung unseres Wirtschaftslebens ist aber gerade in der jetzigen Zeit der Krisenjahre für Handel und Gewerbe vonnöten. Die Ausstellung soll vom 1. Mai bis zum 1. Oktober stattfinden, und es würden sich um sie Vorträge, Besichtigungen von Breslau und Schlessien, große Sport- und andere Veranstaltungen gruppieren; das Ganze könnte man als „Schlesisches Jahr“ bezeichnen. Eine moralische und finanzielle Unterstützung durch Reich und Staat ist nach den bisherigen Verhandlungen in Berlin zu erwarten. Der Inhalt der „Ostland“-Ausstellung soll durch den Untertitel „Die Wirtschaft als Brücke der Völker“ gekennzeichnet werden.

Sie stellt zunächst den Handel in den Vordergrund; es ist klar, daß die Ausstellung in diesem Sinne eine internationale werden muß, da heutzutage der Handel jeder Nation über die Landesgrenzen hinausragt. Trotzdem wird es aber eine deutsche Ausstellung bleiben, da der deutsche Handel im Mittelpunkt der Darstellungen stehen wird. Bei der Wiedergabe der technischen Einrichtungen des Handels, wie Bauten, Warenhäuser, Kontoreinrichtungen usw., die als geschlossenes Ganze bisher in Deutschland noch nicht gezeigt wurde, wird auch die deutsche Industrie zur Mitwirkung herangezogen werden. Die Entwicklung der in Schlessien beheimateten Industrien: Textilien, Keramik, Glas, Bergbau- und Schwerindustrie wird dabei in besonderem Maße berücksichtigt werden können.

Auch für die Eingruppierung einer Ausstellung des Handwerks, die nach Münchener Muster schon lange geplant ist, gibt der Rahmen der Ausstellung den notwendigen Spielraum. Hier bietet sich auch die Möglichkeit, die geplante Werkbund-Ausstellung unter dem Untertitel „Besiedlung und Industrialisierung Ostdeutschlands“ mit einzugliedern, für die man ein besonders starkes Publikumsinteresse voraussetzen darf.

Breslau bietet für die Durchführung einer großen Ausstellung eine Reihe guter Vorbedingungen. Das Ausstellungsgelände in Steintzig liegt nach jeder Richtung günstig und kann noch erweitert werden. Die Errichtung von großen Dauergebäuden, die in anderen großen Städten erst geschaffen werden mußten, fällt hier fort, da in der Jahrhunderthalle, dem Messehof und den übrigen Messegebäuden bereits eine große Zahl derartiger Gebäude vorhanden ist, die sich für diesen Zweck eignen. Das würde einen Ausfall der Herbstmesse und eine Verlegung des Maschinenmarktes für das Jahr 1929 voraussichtlich zur Folge haben. Es ist natürlich sehr schwer, einen Finanzierungsplan für die Ausstellung aufzustellen, und man hat sich bei den großen Ausstellungseleitungen der letzten deutschen Großausstellungen Material eingeholt, um eine ungefähre Uebersicht über die Kosten einer derartigen Veranstaltung zu bekommen. Man rechnet ungefähr mit einer Ausgabe von sieben Millionen Mark, die durch Eintrittsgelder und Zuschüsse von Staat und Gemeinden, sowie durch Pachten aufgebracht werden soll. Selbstverständlich wird diese Ausstellung der Unterstützung aller Bevölkerungsschichten bedürfen, die ihr wohl auch bei dem großen Wert, der ihr für Schlessiens Wirtschaftsleben innewohnt, nicht versagt werden wird.

Elektrifizierung Mitteldeutschland-Niederschlessien.

Um der Elektrowerke-Altiengesellschaft (Berlin) den Bau einer 100 000 Volt-Leitung, die der Verbindung Niederschlessiens mit dem mitteldeutschen Braunkohlenggebiet dienen soll, zu ermöglichen, hat ihr das preussische Staatsministerium laut Ver-

fügung vom 12. August 1927 das Enteignungsrecht verliehen. Die Werke haben damit die Berechtigung, das erforderliche Grundeigentum im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Gleichzeitig können die Bestimmungen über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren angewendet werden, die eine beschleunigte Durchführung des Verfahrens ermöglichen.

Die Leitung ist bereits vom Kraftwerk Trattendorf bei Spremberg bis Bunzlau geführt und soll nun bis zum Kraftwerk Eschenitz bei Breslau verlängert werden. Dabei wird sie die Kreise Bunzlau, Löwenberg, Goldberg-Bahnau, Liegnitz Stadt und Land, Neumarkt, Striegau, Breslau Stadt und Land berühren. Voraussichtlich wird mit dem Leitungsbau in den nächsten Wochen begonnen.

Löwenberger-Wander-Kreistage.

Eine zweckmäßige und Nutzen versprechende Neueinrichtung wird die Kreisverwaltung von Löwenberg treffen: sie führt Wander-Kreistage ein, will alljährlich mindestens einmal die Kreistagsabgeordneten in die verschiedensten Teile des Kreises führen. Der erste solche Wanderkreistag ist bereits für den 28. September vorgesehen. Er soll vor allem der Förderung der Viehzucht und der Grünlandwirtschaft dienen. Der Kreistag beginnt mit einer kurzen geschäftlichen Sitzung in Löwenberg. Daran anschließend werden die Kreistagsabgeordneten einige Vorträge über Grünlandwirtschaft hören und dann die Fahrt durch den Kreis antreten. Dabei ist unter anderem Besichtigung der für den Chausseebau Schmotzseifen-Liebenhals vorgesehenen Strecke, der Aufbauschule in Liebenhals, mehrerer landwirtschaftlicher Kleinbetriebe und des Basalt-Schotterwerkes in Rabishau in Aussicht genommen. Weiterhin ist der Besuch der Landhaushaltungsschule in Kunzendorf gräflich und der Flinsberger Badeanlagen geplant. Die Nützlichkeit der Einrichtung solcher Kreistage liegt auf der Hand: die Kreistagsabgeordneten werden allmählich mit den Bedürfnissen, den Wünschen und Eigenarten der einzelnen Kreisteile vertraut und dadurch davor bewahrt, ihr Urteil aus der Enge des eigenen Wohnortes zu geben. Und gerade für den Kreis Löwenberg wäre das bedenklich. Kaum ein zweiter Kreis ist so mannigfaltig gestaltet, wie dieser von Nord nach Süd nicht weniger als 45 Kilometer umfassende und in seiner wirtschaftlichen Struktur so überaus reich gegliederte Kreis Löwenberg. Die Landwirtschaft — um nur ein Beispiel anzuführen — arbeitet in Giehren und Flinsberg unter gänzlich anderen Bedingungen als in Puttmannsdorf und Wenig-Radwitz und bedarf in Blumenort andere Maßnahmen zur Unterstützung als in Schmotzseifen. Ähnlich liegt es auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Die Einrichtung der Informations-Kreistage kann deshalb dem Kreise nur zum Segen gereichen.

Beiträge der Hausgehilfen zur Arbeitslosenversicherung.

Der 1. Oktober 1927 bringt mancherlei Änderungen in der Krankenversicherung mit sich. Durch ein neues Gesetz ist vor allem die sogenannte „Versicherungsgrenze“ erhöht worden. Bis jetzt gehörten Angestellte zur Krankenkasse nur dann, wenn sie weniger als 2700 Mark im Jahre verdienten. Vom 1. Oktober 1927 ab ist diese Grenze auf 3600 Mark heraufgesetzt. Alle Angestellten, die weniger als 3600 Mark im Jahre erhalten, müssen von diesem Tage ab wieder zur Krankenkasse gemeldet werden, auch wenn sie bisher nicht in der Kasse waren. Eine zweite sehr wesentliche Änderung tritt durch die neue Arbeitslosenversicherung ein, die ebenfalls am 1. Oktober 1927 in Kraft tritt. Bisher brauchten Hausgehilfen keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zahlen, wenn sie oder ihre Arbeitgeber einen Antrag an die Krankenkasse stellten, daß sie von den Beiträgen befreit zu werden wünschten. Das hört nun am 1. Oktober 1927 auf. Von diesem Tage ab müssen alle Hausgehilfen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung entrichten. Dafür können sie aber natürlich auch Leistungen von der Arbeitslosenversicherung beanspruchen, wenn sie arbeitslos werden.

* (Geheimrat Friedrich Relle-Berlin gestorben.) In Berlin ist ein alter Freund des Riesengebirges, Geheimrat Friedrich Relle, der frühere Direktor der Robert-Relle-Realschule, ein Bruder des früheren Oberbürgermeisters von Berlin, 82 Jahre alt, gestorben. Auch in Hirschberg wird man Professor Relle, der lange Jahre Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin und Mitglied des Hauptvorstandes Hirschberg des Riesengebirgsvereins war, und dessen humorvolle Reden so manche R.-G.-B.-Tagung würzten, nicht vermissen.

* (Vom plötzlichen Tode) wurde am Spätnachmittag des Sonnabend die Witfrau Kehler aus der Auenstraße bei einem Spaziergang nach dem Hausberge betroffen. In der Nähe der Bahnüberführung wurde ihr unwohl, und nach kurzer Zeit trat der Tod ein. Ein Herzschlag hatte der betagten Frau den schnellen Tod gebracht.

r. (Schwere Verbrühungen) erlitt am Sonntag früh in einem hiesigen Hotel ein in der Küche beschäftigtes Dienstmädchen. Es glitt beim Tragen eines mit kochendem Wasser gefüllten Gefäßes in der Küche aus und verbrühte sich fast am ganzen Körper. Die Bedauernswerte wurde durch die Wache der Sanitätskolonne verbunden und ins Hirschberger Krankenhaus geschafft.

p. (Fahrraddiebstähle.) Gestohlen wurde hier ein Damenfahrrad, Marke G. W. O. Nr. 9519, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, roter Bereifung, enalischer Lenkstange und Freilauf Nother. An dem Rade befand sich eine schwarze Attentastache mit einer Klufttasche, eine Handtasche und ein Schreibblock. — Auswärts wurde noch ein Damenfahrrad, Marke R. S. U. Nr. 573349, mit schwarzem Rahmenbau und gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Griffen und Hand- und Rücktrittsbremse, gestohlen.

* (Ein Raubmord im böhmischen Isergebirge.) Ein Tourist, der seine Urlaubstage benützte, um Wanderungen im böhmischen Isergebirge zu unternehmen, ist ermordet und seiner Burschaft beraubt worden. In dem Ermordeten wurde der 1869 in Witkowitz geborene Obergeringieur Viktor Gacel aus Königshof, Bezirk Koscowitz, festgestellt. Der Ermordete hatte sich tags vorher in einem Gasthause in Christiansthal aufgehalten, in dem er auch genächtigt hatte, und ist vermutlich am frühen Morgen die Stolpstraße gegen den Tschibanelteich hinaufgewandert. Der Leichnam wurde unweit des Weges, der nach Christiansthal führt, aufgefunden und wies zwei Schüsse am Hinterkopf und einen Schuß an der rechten Hüfte auf, die allem Anscheine nach mit einem Trommelrevolver abgegeben worden sind. Es wurde weiter festgestellt, daß dem Erschossenen die Taschenuhr mit goldener Kette und ein größerer Geldbetrag mit der Brieftasche geraubt worden sind. Verdächtig der Mordtat ist ein ungefähr 25 Jahre alter Mann von großer Statur, mit rundem, braunem Gesicht und kurz geschnittenem, schwarzem Haar. Der Verdächtige trug eine braune Attentastache und ein in Papier eingehülltes Paket bei sich.

o. (Die Heimatausfahrt der Kriegsverletzten) ging am Sonntag programmäßig von statten. Die Bereitstellung der Kraftwagen hatte allerdings sehr zu wünschen übrig gelassen, und so mußten einige Postautos und Lieferautos noch herangezogen werden, um die etwa 200 Teilnehmer nach dem Ziel Biegnitz zu bringen. Die Fahrt ging trotz widrigen Wetters, durch Wind und Regen, in fröhlicher Stimmung über Kapelle-Schönau-Goldberg nach Biegnitz, wo die Kriegsverletzten an der Siegeshöhe von der technischen Nothilfe empfangen wurden. Darauf wurde eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen und dann in den Ausstellungsräumen ein Mittagssmahl eingenommen. Nebenher wurden Zigarren, Zigaretten, Bonbons und Schokoladen verteilt. Nach einigen Ansprachen wurde die Ausstellung besichtigt, und nach einem reichlichen Abendbrot, wiederum von der Stadt Biegnitz gespendet, wurde gegen acht Uhr die Rückfahrt angetreten. Gegen 10 Uhr langten die Fahrtteilnehmer wieder am Kunst- und Vereinshaufe an.

≠ (Im Verbands der freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Hirschberg) wurde nach Ausscheiden der Mitglieder Haase, der 21 Jahre im Kreisverband als Schriftwart und stellvertretender Vorsitzender tätig war, und Wagner, der auch schon einige Jahre das Schriftführeramt inne hatte, Kreisbrandmeister Dentschel zum stellvertretenden Vorsitzenden und Oberbrandmeister Sainste-Grünau zum Schriftführer vom Vorstande gewählt. Zu Beisitzern wurden Oberbrandmeister Ende-Hermisdorf und Brandmeister Haude-Seifershausen bestimmt. Bei den Dienstgrad- und Dienst-Abzeichen soll in den Wehren genau nach dem Feuerwehr-Handbuch verfahren werden. Bei Schwierigkeiten in der Regelung der Gespandienstleistungen sind die Orts- und Amtsvorsteher zuzuziehen. Bei gefährdeten Betrieben soll die Anschaffung von Handlöschern empfohlen werden als erste Hilfe bei Bränden und zur Aufhaltung der Ausbreitung des Feuers bis zum Eintreffen der Feuerwehr. Die Besetzung der Spritzen ohne Bespannung ist nie zu gestatten. Am Donnerstag, dem Todestage von Branddirektor Beer, ließ der Vorstand durch eine Abordnung eine Kranzspende auf der Ruhestätte niederlegen.

r. (Sanitätskolonnen-Übung.) Unter reger Beteiligung hielt die Sanitätskolonne auf dem Hofe des Sanitätsdepots ihre letzte Übung vor der großen Herbstübung ab. Die Übung erstreckte sich hauptsächlich auf das Aus- und Einladen im Auto, sowie auf das Fortschaffen von Verwundeten auf der Handtrage über Hindernisse hinweg, wie es bei größeren Unfällen vorkommt. Die Übung wurde geleitet durch Med.-Rat Dr. Waechter, welcher auch zum Schluß die Kritik abhielt und sich sehr zufrieden über die Leistungen der Kolonne aussprach.

* (Der Hirschberger „Sängertranz“) hielt am Sonntag auf dem „Felsenkeller“ unter zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Kinderfest ab. Bei Beginn des Festes wurde

den Kindern Kaffee und Kuchen gereicht. Unter Leitung des Vergnügungsleiters Kopbauer sen. fanden allerlei Kinderbelustigungen statt. Preis- und Lagenstücken sorgte für Unterhaltung der Mitglieder und deren Damen. Zum Schluß erhielten die Kinder warme Würstchen und Semmel, und mit einer Lampion-Parade fand das Fest für die Kleinen sein Ende. Die Mitglieder vereinte noch für einige Stunden ein gemütliches Beisammensein im Saale des Felsenkellers.

* (Tierschutzverein.) Auf den am Donnerstagabend im „Schwarzen Adler“ stattfindenden öffentlichen Vortrag von Stadt-Versekreter Krieger über: Selbsterlebtes aus der Tierwelt des ehem. Deutsch-Südwestafrika weist der Tierschutzverein heute in einer Anzeige hin.

* (Ein „Klink-Küttner-Konzert“) findet Mittwoch in der Aula der Oberrealschule statt. In der „Berliner Tonkunst“ lesen wir folgende Kritik: Hildegard Klink gefiel sehr mit Richard Wagners in Aufnahme gekommenen fünf Liedern. Ihre gut geschulte weiche Sopranstimme ist modulationsfähig und prädestiniert sie zu einer angenehmen Erscheinung im Konzertsaal.

Straupitz, 12. September. (Der Militärverein) beging Sonntag bei zahlreicher Beteiligung sein Königsfest, verbunden mit Preislagenschießen. Eingeleitet wurde die Feier durch Kapfenstreich am Sonnabend und Westen am Sonntag morgen. Nach Abholung der Fahne marschierte der Verein unter klingendem Spiel bis zum bisherigen Schützenkönig, Tischlermeister Huao Ansoz, und nach Verabreichung eines „frischen Trunkes“ bewachte sich der Zug nach dem Festplatz. Nach der Ankunft entwickelte sich dort ein lebhaftes Treiben. Zum ersten Male konnte man u. a. diesmal ein Sanitätszelt wahrnehmen. Das Schießen wurde Montag fortgesetzt.

ng. Erdmannsdorf, 12. September. (Ein entsetzlicher Unfall) ereignete sich in der Spinnerei Zillertal. Dort wird von dem Baugeschäft Höbich-Schmiedeberg ein neuer Kraftfuhrschacht errichtet. Der Maurer Hermann Pohl aus Erdmannsdorf war im dritten Stockwerk an der Eingangsstür zu diesem Schacht mit Stenmarbeiten beschäftigt. Gleichzeitig wurde unter Leitung eines Monteurs der Firma Theuer-Hirschberg die zur Befestigung des Kraftfuhrschalles bestimmte, 6 Rentner schwere Trommel mit dem Flaschenzug auf einem provisorischen Bretterauflauf in die Höhe gezogen. Durch einen unglücklichen Zufall rutschte die Trommel von den Brettern, traf den in kniender Stellung arbeitenden Maurer Pohl von hinten und stürzte ihn in den 15 Meter tiefen Kraftfuhrschacht. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Schädelbruch, einen Bruch der Wirbelsäule und auch noch andere schwere Verletzungen, die den sofortigen Tod herbeiführten. Pohl, ein allseitig geachteter Mann, der auch der Gemeindevertretung von Erdmannsdorf angehört, hinterläßt neben seiner Witwe sechs unversorgte Kinder.

r. Voigtsdorf, 12. September. (Der Raiffeisenverein) hielt in Brenzels Gasthaus seine diesjährige Herbst-Generalversammlung ab. Der Rechnung des Vereins, Krause, erstattete den Geschäftsbericht für die abgelaufenen acht Monate. Die Spareinlagen sind gestiegen auf rund 51 500 Mark und an Darlehen wurden insgesamt 17 000 Mark bewilligt. An Waren wurden in den acht Monaten des Geschäftsjahres bezogen rund 7500 Rentner für 26 000 Mark. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates gab bekannt, daß durch den Verein erschießliche Hypotheken vermittelt werden, die sich einschließlich 1/2 Prozent Amortisation auf 8 Prozent je Jahr stellen. Geschäftsführer Wuttke machte hierzu ergänzende Ausführungen und empfahl die Aufnahme derartiger Hypotheken, um die drückenden, kurzfristigen Darlehen abzubauen. Daraufhin sprach Wuttke noch über genossenschaftlichen Warenverkehr, insbesondere über die Eindeckung des Winterbedarfs in Futtermitteln. Eine Aussprache schloß die anregend verlaufene Versammlung.

t. Buschvorwerk, 12. September. (In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung) wurde einstimmig die Annahme eines Ortsstatutes beschlossen, das die Geschäftsordnung in den Sitzungen betrifft. — Von dem Erlaß einer Biersteuerordnung wurde abgesehen; dagegen gelangte ein Antrag zur Annahme, von denjenigen Personen, die hier Grundstücke besitzen und nur vorübergehend ab hier ausfallen, Fremdenverkehrsbeiträge zu erheben. — Dann wurde beschlossen, zu den neu beschafften zwei Siegelzeugen noch zwei Feuerwehrhelme anzuschaffen. — Da in der nächsten Sitzung über die Anlage der Straßenbeleuchtung beraten werden soll, werden bis dahin Kostenanschläge hierfür eingeordert werden.

z. Schreiberhau, 12. September. (Die Fahnenweihe des katholischen Gesellenvereins) fand gestern bei verhältnismäßig günstigem Wetter statt. 32 auswärtige Vereine waren erschienen. Der Weiheakt fand um 9 Uhr während des Festgottesdienstes statt. Der Festzug, an dem sich sämtliche Vereine, auch die des Ortes, beteiligten, nahm schier sein Ende und bewachte sich vom Kurtheater-saal durch Mariental und Weichbachtal zum Kurpark „Schwefelschicht“, wo das Festkonzert vom Musikkorps des Jägerbataillons aus Hirschberg stattfand. Abends war Festball im Kurtheater.

d. Schreiberhau, 12. September. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) findet am Dienstag im Gasthaus „Zur Sonne“ in Mittel-Schreiberhau statt.

l. Schöna u, 12. September. (Kriegsverletzten-Sonntag.) Für unser Städtchen stand der Sonntag im Zeichen von Kriegsverletztenfahrten. In der neunten Stunde passierten 27 Autos mit den Kriegsverletzten aus Hirschberg die Stadt, ohne Aufenthalt zu nehmen. In der zehnten Stunde fuhren elf Autos mit den Kriegsverletzten aus Primkenau auf dem Marktplatz auf. Nach einem Begrüßungsliede hieß Bürgermeister Sandler die Gäste willkommen, während für den Willkommensgruß Vätermeister Hartmann dankte. Nach freundlicher Bewirtung fuhren die Autos über Hirschberg weiter. Mittags traf ein große Zahl Kriegsverletzter aus Bunzlau ein, denen sich die Altveteranen angeschlossen hatten. Im Adler fand mit den hiesigen Veteranen ein gemeinsames Essen statt.

n. Kammerwaldau, 12. September. (Feuerwehrtag.) An der am Sonntag abgehaltenen Verbandssitzung nahmen teil von den Wehren Kammerwaldau 55 Mann, Maitwaldau 30 und Verbitsdorf 32 Mann. Dem Führerzögleren folgten Schulübungen an den Spritzen und am Steigerturm, die vorzüglich klafften. Der fingierte Brandangriff fand am Küferschen Gute im Oberdorsche statt. Der Angriff stand unter Leitung von Brandmeister Rantbach und wurde in allen Teilen gut angelegt und durchgeführt. Die Kritik wurde im Raupachschen Saale gehalten, woselbst Kreisbrandmeister Grabs den Wehren für die Leistungen sein Lob aussprach. Dem Aufseher Rieger wurde für 25jährige Dienstzeit das silberne Ehrenzeichen überreicht. Abends war Ball.

s. Löwenberg, 10. September. (Feuer.) Am Freitag abend gegen 1/11 Uhr brach beim Landwirt und Geflügelhändler Lange in Holfstein Feuer aus. Lange war bereits zu Bett. Das Feuer entstand im Schuppen und sprang sofort auf das Wohnhaus über. Die ganze Bestung wurde ein Raub der Flammen. Die gesamte Ernte und viel Mobiliar verbrannten mit; nur wenig konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt, die Spritzen konnten wegen Wassermangel nur wenig ausrichten.

s. Löwenberg, 12. Septbr. (B. D. A. - Abend. — Automobilbesuch.) Am Sonnabend, dem letzten Tag der Werbewoche des B. D. A., fand ein Unterhaltungsabend im „Weißen Hof“ statt. Nach einem Vorpruch und Deklamationen erfreute das Doppelquartett der Kommunalbeamten durch den Vortrag mehrere Lieder, worauf Damen des M. L. B. Freiübungen zeigten. Die Aufführung des Zellspiels beendete die Darbietungen. Dann trat der Tanz in seine Rechte, der eine Unterbrechung durch eine Verlosung fand. — Der Schleifische Automobilklub traf am Sonnabend nachmittag mit über 50 Autos hier ein. Am „Weißen Hof“ wurde der Kaffee eingenommen, worauf die Stadt besichtigt und um 5 Uhr die Weiterfahrt nach Flinsberg fortgesetzt wurde.

i. Märsdorf a. B., 12. September. (Gesellenverein.) Am Sonntag hielt der Gesellenverein eine gut besuchte Versammlung im Gasthaus „Zur Eisenbahn“ ab. Es galt Abschied zu nehmen vom Geflüchten Rat Vogel. Vizepräsident Lehrer Beschrich hielt die Abschiedsrede und einen Vortrag über „Das Geheimnis der Menschenform“. Im gemütlichen Teil erregte großes Interesse „Das Gespenst vom Kirchhof“.

§ Liebenenthal, 12. September. (Vereinsnachrichten.) Eine Versammlung am Sonntag nachmittag im Hotel „Drei Berge“, wobei der Vorstand der Schützenhilfe, Mitglieder des Hubertus-Klubs und das Komitee des Kleinfalkenvereins vertreten waren, wurde durch den Gründer des letzteren, Uhrmachermeister Stelzer, geleitet. Es wurde zur Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung der Statuten usw. geschritten. Der bisherige Kleinfalkenverein erhält die Bezeichnung „Jungschützenklub“ und bildet eine geschlossene Vereinigung für sich. Der Jungschützenklub wird an die Gilde angeschlossen. Mit dem Kleinfalkenvereins soll bereits in den nächsten Tagen auf dem der Schützenhilfe gehörigen und von ihr zur Verfügung gestellten modernen Schießstand begonnen werden. — Der Begräbnisverein, im hiesigen Volksmunde die „Kleine Gemeinde“ genannt, beging am Sonntag in der „Brauerei“ das 208. Stiftungsfest. Der Vorsitzende wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. auf Zweck und Ziele der „Kleinen Gemeinde“ hin und ging näher auf die Vereinsgeschichte ein. Diese Vereinigung ist eine der ältesten in Liebenenthal. Der Einladung zu der Feier hatte eine stattliche Anzahl Mitglieder Folge geleistet. Das Festprogramm war reichhaltig und bot Kaffeetafel, Verlosung, musikalische Vorträge und ein Tanzkränzchen.

§ Liebenenthal, 12. September. (Schwerer Unfall.) Der Handlungsgehilfe Joseph Fies von hier war am Freitag mit dem Abladen von Zuckersäcken beschäftigt. Er stand auf dem Kastenwagen, wollte einen Sack hochheben, rutschte dabei aus und fiel auf das Steinpflaster. Er fiel auf den Hinterkopf, erlitt eine klaffende Wunde und wurde bewusstlos weggetragen. Wie festgestellt wurde, hatte er noch eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Die Besinnung hat er erst nach längerer Zeit wiedererlangt. Fies fand Aufnahme im Krankenhaus St. Johannesstift der Grauen Schwestern hier.

fr. Liebenenthal, 12. September. (Verbandsitzung des Kreisriegerverbandes Löwenberg.) Am Sonntag fand im Hotel „Drei Berge“ die Tagung des Kreisriegerverbandes Löwenberg statt. Anwesend waren Vertreter von zwanzig Vereinen. Beigeordneter Weder hieß die Erschienenen im Namen des Magistrats herzlich willkommen. Aus der Versammlung wurde angeregt, anstatt zwei nur eine Versammlung in Zukunft abzuhalten; es wurde beschlossen, dies dem Vorstande zu überlassen. Dr. Blaschke erstattete den Bericht über den Provinzialriegerverbandstag in Breslau. Ehrensalven bei Begräbnissen dürfen nur von Militär- oder von Kriegervereinen abgegeben werden. Es sollen Gewehrgruppen gebildet werden, welche offen mit Gewehr marschieren. Es wurde beschlossen, den Vorstand um einen weiteren Beisitzer zu verstärken; da als stärkster Verein Schosdorf in Betracht kommt, so war Major Breithaupt gewählt. Der Leiter der Sportschule Braunau, Mittmeister v. Winterfeld, hielt einen längeren Vortrag über das Thema „Daran unsere Jugend leidet“. Der nächste Tagungsort soll dem Vorstand überlassen bleiben.

§ Ullersdorf-Liebenenthal, 12. September. (Einer, der sein Geschäft versteht.) Vor einigen Tagen und zuletzt auch am Freitag ist wiederholt ein junger fremder Mann, unterstützt von einem hiesigen Stellenbesitzer, bei mehreren Landwirten hier, in Geppersdorf und in Krummholz aufgetreten, um einigen zum Teil etwas abergläubischen Besitzern ihre Viehställe und ihre Familienverhältnisse, die anscheinend verheert oder durch sogenannte Wissenschaft nicht in Ordnung wären, wieder in beste Ordnung zu bringen. Der Herrenmeister, der sich auch als Maschinenreißender ausgab, stellte ziemlich hohe Forderungen; er berechnete nämlich die Taxe nach der Morgenzahl der Größe des Bestandes, so daß unter 25 Mark kein Geschäft zu machen war. Der Mann hat es sogar fertiggebracht, außer Barbeträgen von 25 bis 50 Mark auch wertvolles Vieh zu bekommen. So ist der Stellenbesitzer Albert Sch. in Ullersdorf-Liebenenthal um einen Barbetrag von 50 Mark und um eine gute Kuhfuß im Werte von 375 Mark, also zusammen um 425 Mark, erleichtert worden. Diese Kuh verkaufte der Mann an den Landwirt B. in Krummholz. In einem anderen Falle hat er dem Stellenbesitzer H. St. in Geppersdorf ebenfalls eine Kuh abgenommen und an den Fleischer Sch. hier für 95 Mark verkauft. Der Mann legte gefälschte Papiere und Bescheinigungen über den Kauf der Kühe vor. Den Besitzern und Eigentümern erklärte er, daß die Kuh auf einige Tage in einen anderen Stall müsse, sonst würde der Mann bzw. ein Familienmitglied in Kürze sterben. Der Herrenmeister ist als der wegen Betruges bereits vorbestrafte Hugo Tramschle, geboren in Greiffenberg, zurzeit angeblich in Petersdorf (Kreis Löwenberg) wohnhaft, festgestellt worden. Er benützt auf seinen Fahrten eine Zylinderkette mit dem Kennzeichen J. R. 5077. Anzeige ist der Staatsanwaltschaft in Hirschberg bereits erstattet worden.

§ Sennerdorf-Liebenenthal, 12. September. (Besitzveränderung.) Der Bauerntutsherr Hermann Mittmann, hier Nr. 22, verkaufte seine Landwirtschaft in Größe von 25 Morgen an den Landwirt Johann Beschel in Tilkendorf, Kreis Bunzlau, für 25 000 Mark. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

u. Wellersdorf, 12. September. (Verschiedenes.) Dem Gutspächter Ansförge wurde ein neuer Garbenbinder aus Mache durch Gewaltanwendung völlig unbrauchbar gemacht. Die polizeilichen Ermittlungen gehen nach einer bestimmten Richtung. — Auf der hiesigen Viehweide haben sich dieses Jahr die Tiere sehr gut entwickelt. Es sind aber aus dem Orte und der nahen Umgebung noch wenige Landwirte, die sich die Ernährung ihrer Kinder und Jungpferde durch guten Viehbesatz verbilligen. — Im Monat August fielen nach der Feststellung der hiesigen Regenstation an 10 Tagen 89,7 Liter Regen. Im Juli wurden an 17 Tagen 173,2 Liter gemessen.

o. Rabishau, 12. September. (Einen Selbstmordversuch) unternahm am Sonntag vormittag der seit etwa vier Wochen bei dem Landwirt und Handelsmann Gustav Rahl beschäftigte Kutser Hans Glöding, indem er Lysol trank. Nachdem der Arzt dem Lebensmüden den Magen ausgepumpt hatte, wurde der Kranke in das städtische Krankenhaus Friedeberg gebracht. Der Grund zur Tat ist unbekannt. G. ist 21 Jahre alt, elternlos und stammt aus Bayern. Nach seiner Angabe hat er schon einmal Lysol genommen, angeblich aus Versehen.

u. Schosdorf, 12. September. (Der Lehrerverein Greiffenberg und Umgebung) hörte am Sonnabend im Gasthof „zum auf-den-Stern“ hier einen Vortrag über das zu erwartende Reichsschulgesetz und nahm im Anschluß daran eine Entschlüsselung an, die dem Provinzialverein und sämtlichen schlesischen Abgeordneten zugehen wird. Im Anschluß daran sprach Konrektor Kupke über Rechtsschutz und Haftpflichtversicherung des Deutschen Lehrervereins.

st. Bad Flinsberg, 12. September. (Besitzwechsel. — Feuerwerk) Das Grundstück Nr. 63 im Oberdorsche mit etwa 16 Morgen Land, den Glaserischen Erben gehörig, erwarb in der freiwilligen Versteigerung am Mittwoch Fuhrwerksbesitzer Karl Schieberle. Als Kaufpreis werden 18 000 Mark genannt. — Ein schönes Feuerwerk veranstaltete zum letzten Male die Kurverwaltung. Viele Kurgäste und Einheimische hatten sich einge-

junden. Die aufsteigenden Raketen und Rauchfugeln boten einen sehr interessanten Anblick. Ein reichhaltiges Abendkonzert bot noch Abwechslung.

tr. Vollenhain, 12. September. (Verschiedenes.) Die hiesige Ortsgruppe im Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hielt Sonntag nachmittag bei starker Beteiligung, auch von außerhalb, eine Zusammenkunft im Gasthof „Zur Vollenburg“ ab. Einem Bericht über die Schwerbeschädigten-Autosfahrt vom 19. Juni folgte ein solcher über die kommende fünfte Novelle durch Vorsitzenden Schubert. Die voraussichtlichen Richtlinien wurden eingehend besprochen. Für die Sachsenpende soll ein Beitrag überwiesen werden. Beschlossen wurde, am 5. November ein Veranügen abzuhalten und zu Weihnachten eine Feier mit Einbischung und Theateraufführung zu veranstalten. — Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold unternahm Sonnabend einen Ausmarsch mit klingendem Spiel nach Schweinhaus. Im Gasthof „Zur Vollenburg“ wurde ein Werbeabend abgehalten. Der Erfolgs des Abends war ein über Erwarten guter. — Der Handwerker-Gesellenverein hielt Sonnabend im „Grünen Baum“ eine Monatsversammlung ab. Den Verhandlungen folgte ein gemütliches Beisammensein. — Der Ausschuss für die Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals tagte Sonntag vormittag im Rathaus. Zur Besprechung gelangte eine unerwartet eingetretene Schwierigkeit. — Auch in unserer Kreisstadt hat sich nunmehr eine Ortsgruppe des „Vereins der Auslandsdeutschen“ gebildet. Wie an anderen Orten, so wird auch hier eine Werbewoche, beginnend mit dem 19. September, abgehalten werden. Um das Interesse weiterer Kreise zu erwecken, fand Freitag im Deutschen Hause ein „Werbeabend“ nebst Jugendstunde für das Auslandsdeutschtum“ statt. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden. Studienrat Reichel, dessen eifrigen Bemühungen das Zustandekommen der Ortsgruppe zu danken ist, begrüßte als Vorsitzender die Erschienenen. In einem fesselnden Vortrage schilderte hierauf der Landesverbandsführer Ober-Studienrat Dr. Zahn aus eigener Erfahrung die Leiden der Deutschen jenseits der Grenzen. Beide Vorträge erzielten stürmischen Beifall und wurden durch Gedächtnis- und Gesangsvorträge umrahmt. Welche große Wirkung diese Werbeveranstaltung erweckte, ging daraus hervor, daß zum Schluß 90 Erwachsene und 20 Jugendliche der Ortsgruppe als Mitglieder neu beitraten.

r. Wernersdorf (Kreis Vollenhain), 12. September. (Die Reichsjugendwettkämpfe) der 16 Volksschulen des Oberkreises Vollenhain fanden am Sonnabend vormittag unter der Leitung des Lehrers Büttner-Rohstock auf dem Turnplatz in Wernersdorf statt. Es nahmen teil 330 Knaben und Mädchen, von denen 4 Knaben und 12 Mädchen als Sieger hervortraten.

dr. Landeshut, 12. September. (Vom Glück bedacht) wurden mehrere hiesige kleine Handwerker, die in der Preussischen Klassenlotterie einen Treffer von 10 000 Mark machten.

* Rothenbach, 11. September. (Die Wohnungsnot in Kürze behoben. — Durch elektrischen Strom verbrannt.) Durch das neuerbaute Reichseigenhaus, welches Anfang Oktober bezogen wird und 18 Wohnungen enthält, und das Diakonissenhaus, in welchem 10 Wohnungen zu beziehen sind, ist die Wohnungsnot fast vollständig behoben worden, zumal auch eine Menge Vergelente und Beamte, die auswärts beschäftigt sind, bei passender Gelegenheit von hier verziehen. Daß sich die Mäglichkeit bietet, in der Abendröhregrube eine neue Beschäftigungsquelle zu finden, ist völlig aussichtslos. Die Kolerei ist schon abgerissen. Mit dem Abbruch der übrigen Gebäude ist man eifrig beschäftigt. — Bei der Ausführung von Bauarbeiten kam der Schlosserlehrling Bürgel der Starkstromleitung zu nahe. Er erlitt erhebliche Brandwunden, die seine Aufnahme im Kreiskrankenhaus erforderlich machten.

S. Grüssau, 12. September. (Katholikentagung.) Aus Anlaß des Katholikentages am Sonntag war Grüssau reich geschmückt und auf allen Straßen konnten die Gäste durch Ehrenposten einziehen. Die Ziebertalbahn hatte Sonderzüge gestellt, und diese wie die fahrplanmäßigen Züge waren überfüllt. Den Anfang der Besucher machte eine große Prozession aus Liebau und Umgebung. Die Tagung wurde durch ein feierliches Beibienamt in der Klosterkirche und Begrüßung der Gäste vor dieser durch den Konvent des Benediktinerordens und den Ortsgeistlichen Geistl. Rat Bur eröffnet. In der ersten Versammlung im Klosterhofe sprach Landrat Dr. Reuter-Glas über „Schule und Arbeit“. In der zweiten Versammlung sprach Rektor Rüdert-Schweibitz über „Schule und gesellschaftliches Leben“. In der Schlußpredigt sprach Pfarrer Dörfler aus Allersdorf bei Liebenwalde über „Schule und Familie“. Den Schluß der Tagung bildete eine nachvollste Rundabingung der katholischen Glaubensgenossen, eine theophorische Prozession um das Kloster.

ö. Marissa, 11. September. (Kriegsbeschädigte) kamen am Vormittag mit 12 Autos durch unsere Stadt. Sie waren aus Muskau O.-L. und fuhren nach der Talsperre.

dr. Waldenburg, 12. September. (Keine Ortsklasse A.) Das Bestreben der hiesigen Beamtenschaft nach Eingruppierung Waldenburgs in die Ortsklasse A ist erfolglos geblieben. Das

statistische Landesamt führt in dem ablehnenden Bescheid aus, daß auf Grund des vorhandenen Materials die Richtigkeit der Einstufung Waldenburgs in Ortsklasse B bestätigt werde.

p. Waldenburg, 12. September. (Zu einem skandalösen Auftritt) kam es in einem hiesigen Café. Als ein älterer jüdischer Bürger der Stadt das Lokal betrat, wurde er von zwei anwesenden Ärzten des Kreiskrankenhauses mit beleidigenden Äußerungen empfangen. Der Beleidigte stellte den Sprecher zur Rede, worauf dieser die schlimmste Äußerung noch einmal so wiederholte, daß es alle Umstehenden und auch ein Teil des Cafépersonals hörten. Sein Kollege dagegen ging noch weiter und schlug auf den Beleidigten ein, der sich wehrte und seinen Gegner ohrfeigte. Das Cafépersonal machte dem Skandal ein Ende und wies die beiden betrunkenen Ärzte aus dem Lokal. Einer der Herren rief noch beim Verlassen des Lokals laut: „Wenn solch ein Judenass ins Kreiskrankenhaus kommt, dann lasse ich den Kerl verreden!“ Nur dem Eingreifen der Schutzpolizei war es zu danken, daß die beiden Ärzte von den erregten Gästen nicht angegriffen wurden. Die Genannten, die der völkischen Freiheitspartei angehören, sind schon in anderen Lokalen in ähnlicher Weise aufgefallen.

p. Waldenburg, 12. September. (Ein neuer Fall „Domela“.) Seit drei Jahren kam aus Berlin alljährlich auf mehrere Wochen eine weibliche Person nach Waldenburg, die sich als Privatdozentin und Vertraute des ehemaligen deutschen Kaisers ausgab und auch mit anderen ehemaligen Fürsten in Verbindung stehen wollte. Sie schilderte, daß sie des öfteren in Doorn war und den ehemaligen Kaiser habe leiden sehen, und zur Bestätigung wies sie eine Ansichtskarte aus Doorn, unterschrieben mit „Wilhelm“, ferner ein Kettenarmband mit vergoldetem W.R., eine Brosche mit Krone vor, alles Dinge, die von dem ehemaligen Kaiser stammen sollten. Die Betrügerin fand in monarchistischen Kreisen schnell Glauben und führte auf deren Kosten ein gutes Leben. Die Leichtgläubigkeit dieser gastfreundlichen Waldenburger wurde von ihr noch in anderer Weise ausgenutzt. Sie gab vor, Heilkundige zu sein und wollte auf Grund ihrer guten Beziehungen zu höchsten Fürstenhäusern in den Besitz von Radium gelangt sein, womit sie alle Krankheiten heilen könne. Viele ihrer Gastgeber fielen auf diesen Schwindel herein. Das Geschäft der Heilkundigen blühte, und alljährlich strich sie eine nette Summe für „Radiummedizin“ ein. Die Waldenburger Kriminalpolizei wurde jetzt aufmerksam und verhaftete die Betrügerin. Es handelte sich um eine Ottilie Gerlach aus Berlin, die weder Privatdozentin noch Heilkundige ist und deren Beziehungen zum ehemaligen Kaiserhause und zu anderen Fürstlichkeiten erlogen sind. Die leichtgläubig Geschädigten aber werden der Gerichtsverhandlung sicherlich mit gemischten Gefühlen entgegensetzen.

t. Breslau, 12. September. (Hindenburg Ehrenbürger von Breslau.) Die Stadt Breslau hat beschlossen, Hindenburg aus Anlaß seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen.

ep. Jöbten, Bez. Breslau, 12. September. (Nach sechs Jahren die Ehre gerettet.) In schweren Verdacht geriet vor sechs Jahren der Gemeindevorsteher einer Ortschaft bei Jöbten. Er verlor damals seine Brieftasche mit gegen 5000 Mark Inhalt, der zum großen Teil aus Jöbten bei der Post abgehobenen Amtsgeldern bestand. Auch die Legitimationspapiere des Gemeindevorstehers befanden sich bei dem Verlust und alles Nachforschen nach dem Verbleib des Geldes blieb vergeblich, obwohl der Geschädigte mehrfach inserierte und durch Anhänge auf den Verlust aufmerksam machte. Die Folge war, daß sich Gerüchte bildeten, der Vorsteher habe das Geld unterschlagen, und unter dem Druck dieses Verdachtes mußte er jahrelang das Vertrauen der Gemeinde entbehren, obwohl er den verlorenen Betrag, soweit es amtliche Gelder waren, aus seiner Tasche nach und nach ersetzte. Jetzt kam es durch einen Zank zwischen zwei Frauen heraus, wer der unehrliche Finder war: ein dortiger Einwohner, der das unehrlich erworbene und zurückbehaltene Geld einem Verwandten zur Verschaffung von Möbeln geliehen hatte, davon aber auch nichts wiedergesehen hat. Jetzt ist gegen diesen Strafanzeige erstattet worden.

gr. Glogau, 12. September. (In die Fremdenlegion verschleppt?) Seit einigen Tagen ist ein Sekundaner des hiesigen Gymnasiums spurlos verschwunden. Der junge Mann ist vor nicht allzu langer Zeit mit einem Manne gesehen worden, welcher nach den Ermittlungen über die Grenze nach Polen verschwinden wollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich um einen französischen Werber, der den Obersekundaner nach der Fremdenlegion verschleppt hat.

Heute:

Der Sportbote

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Binde, Dresden 21.

26) Roman von Matthias Blant.

„Was ist mit diesem langen Ben? Was hat er getan?“

„Der lange Ben war wegen eines Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden; sechs Jahre war er bereits in Heizenberg gewesen, als ihm mit Benede die Flucht gelang. Er blieb dann mit diesem verschwunden. Er hatte eine alte Frau ermordet; bei der er in Stellung gewesen war und hatte sie dabei ausgeraubt; im Zuchthaus hatte er sich aber so gut geführt, daß er manche Erleichterung erhielt.“

Wieder betrachtete Nebstein das Bild, dann strich er sich mit der rechten Hand über die Stirne, wandte sich an Burscheidt und erklärte mit festem, entschiedenen Tone:

„Ich werde Dir den Benede verschaffen. Und ebensoviel wie Du Dich geirrt hast, so wenig irre ich mich darin, daß ich Dir auch den langen Ben zuführe.“

„Hm! Das wäre ja ein hübsches Wiedersehen. Aber der muß doch schon etwas alt geworden sein.“

„Allerdings!“

„Wo er sich aber versteckt haben mag?“

„Ich bring ihn Dir! Und nun will ich nicht einen Augenblick mehr versäumen.“

Hastig verließ er das Amtszimmer des Kommissars Burscheidt. Die Gedanken Nebsteins hasteten und jagten einander. Zu überraschend war die Aufklärung über den angeblichen Melburne gewesen. Aber noch wunderlicher, noch seltsamer die weitere Erkenntnis, daß das Bild des langen Ben kein anderes gewesen war als das des alten Dieners Malefiz.

Was nun? Welche Folgen konnte und durfte er daraus entnehmen, und was mußte er nun beginnen? Sollte es doch noch irgendeine andere Lösung geben können?

XXXII.

Als Anton von Regensperg wieder in das Hotelzimmer trat, sah er die Gestalt des Fürsten Pascadianu, der eben seine Waffe gegen Ena gerichtet hatte, sah Ena selbst in sich zusammensinken und beide Hände vor ihr Gesicht schlagen.

Ein Blick hatte ihn dies erkennen und sofort verstehen lassen.

Da gab es für ihn kein langes Besinnen, es galt im nächsten Augenblick zu handeln. Mit einem Schrei, um den Fürsten zu erschrecken und seinen Schuß unsicher zu machen, sprang er dazwischen und griff mit beiden Händen nach dem Arme des Fürsten. Aber schon hatte der Schuß gekracht.

Anton fühlte das warme Blut über seine rechte Schläfe und Wange rinnen. So war wenigstens Ena gerettet.

Aber nun hatte der Fürst auch seinen Gegner erkannt; seine Lippen zischten mit einem unterdrückten Fluchen: „Du bist es! Du hast mir die letzte Rache bereitet, wie Du sie mir entführt hatte! So treffe Dich Dein Lohn.“

Die Mündung der Waffe zielte bereits gegen Anton; dieser hatte das Handgelenk seines Gegners gepackt und versuchte es einwärts zu drehen.

Da hatte auch Ena wieder die Besinnung gefunden. Sie hatte den Schuß gehört, aber darauf keinen Schmerz verspürt.

Wie aus einem Traume schreckend, ließ sie die Arme sinken und sah die beiden im erbitterten Ringen. Wie war Anton gerade noch zur rechten Hilfeleistung gekommen? Nun sah sie auch sein von Blut besudeltes Gesicht.

Da wußte sie nichts anderes mehr als gellend aufzuschreien.

In der gleichen Sekunde krachte der zweite Schuß. Und da fielen die beiden, die sich im Ringen umschlungen hatten, zu Boden.

Wer war getroffen?

In Ena zitterte nur um des einen willen die Sorge.

„Anton!“

Die Tür des Hotelzimmers wurde aufgerissen und die bereits vom ersten Schuß erschrockenen Kellner drangen in das Zimmer.

Vom Boden richtete sich eine Gestalt auf. Anton. Er achtete nicht auf die Neugierigen, sondern wandte sich sofort Ena zu, um diese zu beruhigen.

Fürst Wulfa Pascadianu war am Boden liegen geblieben; aus einer Wunde an der Brust sickerte Blut. Die Waffe, die seine rechte Hand noch immer umkrallt hielt und die zuerst Ena und dann Anton getroffen hatte, aber von diesem noch abgelenkt worden war, hatte nun den getroffen, der selbst hatte töten wollen.

Ein Blutstrom quoll aus seinem Munde. Der Schuß hatte die Lunge verletzt, er war tot.

„Ena! Ihm kann niemand mehr helfen. Ich hatte das nicht gewollt, aber ich habe ihn auch nicht mehr retten können. Er wurde ein Opfer seiner eigenen Leidenschaft, seines heißen Blutes, das keine Beherrschung kannte.“

Ena war so blaß, als wäre aus ihrem Gesicht der letzte Blutstropfen entwichen; ihre Gestalt zitterte. In ihrem Herzen schlug kein Schlag mehr für den Toten, dem sie einmal zu leben geglaubt hatte. Dort regte sich nur noch die Sorge für den anderen, der sie aus der unwürdigsten Knechtschaft erlöst hatte: „Du blutest?“

„Das bedeutet nicht viel! Ein Streifschuß!“

Unterdessen waren auch ein paar Polizisten eingebrungen.

Da der Tote keine Erklärung mehr geben konnte, mußte sich Anton darcin fügen, daß er von den Polizisten fortgeführt wurde, während von den anderen die Leiche aus dem Zimmer geschafft wurde.

Als Fürstin Ena sah, daß Anton abermals als Schuldloser hängen sollte, da stellte sie sich mit ausgebreiteten Armen vor die Tür hin und rief in ihrer Not mit schriller Stimme:

„Er ist ohne Schuld! Er hat ihm nichts getan.“

Ein flüchtiges Lächeln wie eine stille Freude huschte über Antons Gesicht. Ihm war es, als hörte er noch etwas mehr aus diesem Ruf, etwas, was ihn glücklich hätte machen können, wenn er mehr Recht auf ein Glück besessen haben würde. Aber er konnte sie sofort beruhigen: „Du brauchst Dich nicht zu ängstigen, Ena. Es besteht keine Gefahr für mich! Fahre zum deutschen Gesandten und berichte genau, was hier vorgefallen ist. Er wird meine sofortige Freilassung erwirken können.“

„Das muß geschehen, denn Du sollst um meinetwillen nicht noch mehr leiden! Du hast bereits genug ertragen.“

Ena ließ einen Wagen rufen, der sie nach dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft bringen mußte, wo sie sofort empfangen wurde. Wie Anton erklärt hatte, war es gekommen.

Durch Vermittelung des Gesandten war den türkischen Behörden der Tattatschenbericht zugegangen, wonach Anton nur in Notwehr gehandelt hatte, da der erste Schuß der Fürstin gegolten und ihn gestreift hatte. Diese Annahme war auch dadurch bestätigt worden, daß die Hand des Toten die Waffe festgehalten hatte.

Anton war wieder in ihrem Zimmer erschienen.

„Anton!“

Wie ausübend hatte sie ihn begrüßt. Beide Hände hatten sich ihm entgegengestreckt. Für einen Augenblick hatte er die Versuchung gespürt, auf sie hinzusteuern, die Hände zu ergreifen und ihre Gestalt an sich zu ziehen. Ihm war es gewesen, als hätte er lauter denn je die Stimme des Herzens gehört. Er war ein Tor gewesen, als er an Liebe bei Ada von Elmenhorst geglaubt hatte. Er war ebenso Irrwege gegangen, wie Ena die Liebe bei Wulfa Pascadianu gesucht hatte. Aber nun rief sein Herz, und gleichzeitig hörte er noch die Stimme dieses anderen Herzens.

Das hatte er gefühlt, als sie ihn empfing! Und wenn er sich vergessen hätte? Dann würde sie auch ihre Liebe erkannt haben!

Aber trotzdem beherrschte er sich. Er hatte ja kein Recht. Noch immer war er ein Geächteter, auf dem die schwerste Schuld wie ein Fluch lastete, er konnte sich davon nicht freimachen!

Deshalb nahm er mit erzwungener Ruhe ihre Hand und erklärte mit einem seltsamen Lächeln: „Wätschen Ena. Hastest Du Dich um meinetwillen wirklich geängstigt?“

„Ja! Ich war in Sorge.“

„Gelte ich Dir so viel?“

„Alles.“

Raum war ihr dies Wort wider Willen entschlüpft, da fühlte sie auch schon, daß sie zu viel verraten haben mochte. Eine Blutwelle färbte ihre Wangen.

Anton hatte das auch gespürt, trotzdem behielt er seine Selbstbeherrschung: „Du hast mir eine Freude damit gemacht. Ich habe ja im Leben gelernt, wie selten echte Freunde sind. Aber nun darfst Du frei von jeder Furcht sein.“

„Ich bin so froh, wenn mich die Bahn von hier fortträgt.“

Das traf bereits am folgenden Tage ein; Anton hatte in den wenigen Stunden noch dafür gesorgt, daß die Leiche des Fürsten Wulfa nach El Arischer geschafft wurde, und von den Ereignissen auch Kola Tobraifar, den Verwalter des Fürsten, verständigt.

Ohne irgendwelche Hindernisse war dann von den zweien die Heimat erreicht worden.

Eine rasche Fahrt war es, die um so schneller vorüberging, als ja die schlimmsten Tage nun schon weit zurücklagen. Als Anton mit Ena dann zu einer Spätnachmittagsstunde in der Villa Regensperg eintraf, ließ er sich, ohne sich erst melden zu lassen, mit Ena nach Arel's Zimmer führen. Anton war in der Stadt selbst von niemandem erkannt worden, denn mit dem braunen Vollbarte, den er trug, erschien er wie ein Fremder.

Auch Arel hatte ihn nicht sofort erkannt; als sein Blick auf Ena fiel, sprang er auf:

„Ena! So bist Du wiedergekommen! Warum hast Du mich immer ohne Nachricht gelassen?“ Da hatte er auch die andere Gestalt erkannt: „Anton, Du! Was ist mit dem Fürsten?“

Jetzt antwortete Ena: „Vor ihm hat er mich gerettet. Ich danke es ihm, daß ich wieder bei Dir bin.“

„Warum? Was ist denn geschehen?“

Ena mußte erzählen.

Es war eine lange Geschichte, die aber von Arel mit keiner Frage unterbrochen wurde.

Erst als sie geendet hatte, sagte er, während er mit der Hand über ihr Haar hinstrich: „So warst Du nicht glücklich geworden, arme Ena!“

„Und Du?“

„Still!“

Eine herbe Bitterkeit klang aus diesem einen Wort; und um das Gespräch von dem abzulenkten, worüber er schweigen wollte, sprach er jetzt etwas lebhafter: „Und gerade Anton mußte Dich retten, gerade er, dem wir beide sein Erbe genommen hatten.“

„Ich hatte es gefühlt, daß es kein Glück bringen könne,“ fügte Ena hinzu.

„Sollte es wieder gehören.“

Elfrida rebete nun Anton dagegen: „Das ist ja Unsinn! Das Testament lautet zu Euren Gunsten. Was sollte ich auch damit? Nein! Das Verhängnis, das auf mir lastet, hat Ena auch gestreift.“

Und damit waren die Gedanken ganz auf Antons weiteres Schicksal übergegangen.

Arrel und auch Ena fühlten das gleiche.

Aber nur Arrel fand Worte dafür: „Was willst Du nun tun?“

„Ich?“ Fast wie ein Aufstöhnen klang es; aber sofort hatte er sich wieder zur Ruhe gezwungen.

„Hier habe ich wohl nichts mehr zu suchen. Ena habe ich heimgeführt. Ich selbst werde nun wieder wie ein Geächteter hinausziehen, um irgendwo die Ruhe zu finden.“

Da drängte sich bei Ena alle Sorge auf die Lippen: „Ich will Dich aber in Deiner Heimat wissen. Deine Heimat soll Dir wieder den Frieden geben. Ich möchte so gerne für Dich eintreten.“

„Du? Ja, Dir glaube ich. Aber das Gericht urteilt nach den toten Buchstaben des Gesetzes. Und nach diesen bin ich ein Mörder. Hier erwarten mich nur die vier kalten Wände einer Zelle. Also laßt mich! Ein klein wenig habe ich Glück gegeben, ein klein wenig auch den Schimmer von Glück empfunden.“

„Anton!“

Ena war nahe an ihn herangetreten; sie glaubte die Stimme seiner Sehnsucht gehört zu haben.

Aber ebenso rasch hatte er sich überwunden.

„Wir haben uns in diesen gemeinsamen Tagen besser verstehen gelernt, als in den Jahren vorher, Ena. Doch ich muß vernünftig denken. Das Gericht hat über mein Schuld ein Urteil gesprochen. Deins hat sich für mich abgequält wie der beste Freund. Er hat nichts zu ändern vermocht. Ich selbst sehe für mich auch keinen Lichtschimmer besserer Zukunft. Deshalb — Ena, es ist das Beste — deshalb kann ich nicht bleiben.“

„Mir ist es aber, als — als könnte ich Dich dann nicht allein gehen lassen.“

Ganz leise hatte sie es gesagt, als wäre ein Gedanke wider Willen in ihr laut geworden.

Das war ein Glück, das Anton verstehen ließ, daß auch für ihn eine Hoffnung lebte. Doch durfte er das annehmen, was der freie Wille ihm bot, was nie ein Zwang hätte erreichen können?

„Dank — aber —“

Er hatte ihre Hand in stürmischer Aufwallung erfaßt.

Und Arrel sah die beiden, in denen in diesen Augenblicken die Liebe um den schönsten Sieg kämpfte. Ena wollte ihr Leben der Verbannung opfern, in die Anton um einer fremden Schuld willen, die sich nicht beweisen ließ, gehen mußte. Und Anton wiederum wollte dieses große Glück opfern, damit Ena nicht die Schmach der Verbannung mit ihm teilen mußte.

Dieses Ringen sah Arrel und mit einem mitfühlenden Empfinden wandte er sich ab, um den zweiten keine Störung zu sein. Er dachte dabei an Frau Ida! Wie hatte er sich ein solches Glück ersehnt; und sie hatten den Weg zusammen nicht finden können.

Als Anton den Kopf wiederum hob, nachdem seine Lippen einen Kuß auf Enas Hand gedrückt hatten, sagte er, immer noch mit etwas zitternder Stimme: „Ich muß allein gehen!“

So hatte er sich entschlossen; er wollte ihr junges Leben nicht an sein verlorenes fesseln.

Ein neuer Besucher war eingetreten. Das Schließen der Tür lenkte alle Blicke dorthin.

Heinz von Elmenhorst war es.

„Heinz!“

Die Stimme von Anton hatte ihn angerufen.

Aber an der Stimme hatte ihn auch Heinz von Elmenhorst erkannt; er eilte sofort auf ihn zu: „Anton, Du! So bist Du gerade zur rechten Stunde gekommen. Ich habe Arrel aufgesucht, um es ihm für Dich mitzuteilen, das Rätsel der Mordtat an Baron Siegmund von Regensberg ist gelöst. Der wirkliche Mörder ist entdeckt und Du wirst frei! Nichts kann mir größere Genugtuung sein, als daß ich es Dir als erster mitteilen darf.“

„Frei — aber wer — wer ist der Mörder — gewesen?“

„Wer?“

Die Frage schwebte gleichzeitig auf den Lippen aller.

XXXIII.

In diesem Augenblick standen sie sich wie Feinde gegenüber.

„Ich will nicht. Ruhe will ich. Was kümmert das mich, wenn Du Dich rächen willst? Tue dies irgendwie auf Deine Art, aber ich bin nicht dabei. Ich habe nicht mehr so viele Jahre; und die will ich wenigstens in Ruhe verbringen.“

Das hohle, knochige Gesicht war dabei wie verzerrt; die tief in den Höhlen stehenden Augen des alten Dieners Malefiz funkelten wie bei einer Wutblaze, die eben zum Sprunge lauert. Aber Melburne, der ihm gegenüberstand, ließ sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen:

„Was kann das Dir schaden?“

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× Die einzigartige Gläser-Sammlung des Berliner Sammlers Mühsam ist soeben nach Amerika an zwei dortige kunstgewerbliche Museen verkauft worden. Das Museum in Chicago und das Metropolitan Museum in New York erhalten die berühmte Sammlung zu gleichen Teilen. Generaldirektor von Falke und Professor Schmidt nahmen die Teilung vor, worauf das Los entschied, welcher Teil an New York und welcher Teil an Chicago abgegeben werden soll.

× Ein Monarchenmaler †. Siebzig Jahre alt starb kürzlich in Gastein nach kurzem Leiden der bekannte Maler der Wiener Gesellschaft der Vorkriegszeit Josef Koppay. Der Künstler, ein gebürtiger Wiener, studierte bei Makart und Canon. Von Makart lernte er das elegante Malen, von Canon die glänzende Zeichnung. Koppay war vor dem Kriege der beliebteste Maler des internationalen Hochadels, in allen Hauptstädten Europas zu Hause und beliebt. Bekannt sind seine Porträts der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und des Königs von Spanien; sein berühmtestes Bild aber ist jenes, das Ludwig II., den unglücklichen bayerischen König, im Sarge zeigt und durch Tausende von Reproduktionen verbreitet wurde. In den letzten Jahren ist Koppay ins Hintertreffen geraten, mit Unrecht, denn bei aller Neugierlichkeit, die man seinen Werken zum Vorwurf machte, waren sie doch Arbeiten eines Künstlers von Phantasie und Geschmack.

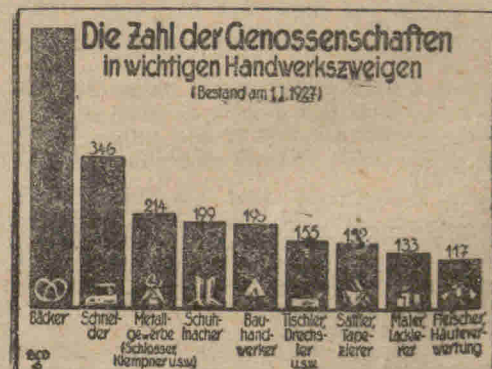
× Indische Dramatik. Die indische Dichterin Swarna Kumari Devi, die Schwester Rabindranath Tagores, hat ein modernes Bühnenwerk beendet, das demnächst auch in deutscher Sprache erscheinen soll.

×× Gang einer Riesen-Schildkröte. In der Nähe der Feuerlands-Insel gelang es, durch Harpunieren eine Seeschildkröte zu erlegen, die eine Länge von acht Fuß und zwischen den Vorderfüßen eine Breite von zwölf Fuß aufweist; ihr Gewicht beträgt tausend Pfund. Erst beim dritten Mal gelang es, die Weichteile des Tieres zu treffen und eine Art Lähmung hervorzurufen. Das fahrlasse Tier hat weiße Flecke auf der Bauchseite; scharfe gebogene Vorstien, die wahrscheinlich das Entkommen von Fischen verhindern sollen, umrahmen Maul und Kehle. Die Kröte ist dem Amerikanischen Museum für Naturgeschichte in New York zugeführt worden.

× Paul Claudel arbeitet an einem Bühnenwerk über Christoph Columbus. Reinhardt wird es zur deutschen Uraufführung bringen. — Bernard Shaw arbeitet zur Zeit an einem historischen Drama, in dessen Mittelpunkt Oliver Cromwell steht. Shaw hat sich einem Interviewer gegenüber geäußert, er sei mit einem Werk beschäftigt, in dem er ausnahmsweise nicht schlecht von England sprechen werde.

× Jean Grand Carteret, bekannt durch zahlreiche Werke der politischen und sittengeschichtlichen Karikatur, ist in Paris, 77 Jahre alt, gestorben. Einige Werke Carterets „Bismarck in der Karikatur“, „Deutschland und Frankreich“, der „Dreyfuß-Prozess“ u. a. sind auch in Deutschland sehr bekannt geworden. Jean Grand Carteret betätigte sich auch als Schriftsteller unter dem Pseudonym Historicus.

× Schaljapins Gage. Schaljapin, der berühmte russische Sänger, erhält für ein zweimaliges Auftreten in der Albert Hall in London im Oktober ein Gehalt von 2500 Pfund (50 000 RM.). Das ist das höchste Gehalt, das jemals einem Sänger in England bezahlt worden ist.



Unter allen Handwerkern sind in neuerer Zeit die Bäder am besten genossenschaftlich organisiert. Obwohl sie in den letzten Jahren unter einem besonders starken Rückgang ihrer Genossenschaften (Rohstoffverkauf) zu leiden hatten, übertrifft ihre Zahl die der Schneidergenossenschaften immer noch fast um das Doppelte.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 38

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Die sportliche Arbeit im Deutschen Ski-Verband.

Von unserem Sonderberichterstatter.

† Goslar, 11. September.

Der deutsche Skiläufer hat mit seiner ungeahnten Ausdehnung der offiziellen Sportbehörde, dem D. S. V., eine beinahe nicht zu bewältigende Arbeit gebracht, und es ist wohl in erster Linie dem unermüdblichen Wirken des D. S. V. zu verdanken, wenn die Durchschnittsleistungen der deutschen Skiläufer sich in beachtenswerter Höhe gehalten haben. Wie erinnerlich, ist ein Deutscher schweizerischer und österreichischer Skimeister geworden. Der Ausschuss für Sport im D. S. V., der auf der Goslarer Tagung seinen Bericht vorlegt, stellt nun fest, daß wir trotz der erfreulich großen Menge guter Durchschnittsläufer nur sehr wenige Spitzenläufer besitzen, wie sie für die Winterolympiade in Frage kämen. Es wird darauf hingewiesen, daß wir gerade für den 50-Kilometer-Lauf keine Leute hätten, ebenso wenig welche mit besonders guter Aussicht für den 18-Kilometer-Langlauf, Sprunglauf und die Kombination. Das Olympiatraining bringt viel Arbeit. Der Münchener Langläufer Ernst Huber übernahm die Ueberwachung des Wintertrainings für den Langlauf, Karl Häiler für den Sprunglauf und der bekannte Sportarzt und Skiläufer Dr. Erwin Hoferer-München einen weiteren Teil der Trainingsarbeit. Anfang November werden sämtliche Läufer sich zu einem sechswöchigen Trainingskurse zusammenfinden und dann Anfang Januar nach Pontresina übersiedeln, um dort im Gelände der Winterolympiade das Training zu vollenden.

Die deutschen Winterkampfspiele waren bekanntlich im letzten Winter mit der deutschen Skimeisterschaft verbunden worden. Man ist jedoch in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß in Zukunft beide Wettbewerbe an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten ausgetragen werden sollen. Man glaubt, daß die gleichzeitige Durchführung dem verantwortlichen Skiflub und seinem Landesverbande ein Uebermaß an Arbeit bringt. Auch der Stofflauf gewinnt unter rein sportlichen Gesichtspunkten eine große Bedeutung. Schließlich ist noch festzustellen, daß die Austragung einer deutschen Meeres-Skimeisterschaft, welche im letzten Winter zum ersten Male erfolgte, den Beweis erbringt, daß auch im Meere der sportliche Gedanke immer größere Beachtung findet.

Eine große Rolle für die Entwicklung der sportlichen Wettbewerbe spielt nach wie vor die Wettlaufordnung, vielleicht eines der umstrittensten Kapitel des ganzen Skisportes. Bekanntlich hat sich an die Austragung der letzten deutschen Skimeisterschaft eine große Polemik geknüpft, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß die Leistungen des deutschen Skimeisters Karl Müller und des zweiten Siegers Walter Glas fast gleich waren. Um ein Haar, daß in der Wettlaufordnung gefunden wurde, kam Walter Glas um den beispiellosen Erfolg, in einem Jahre deutscher, österreichischer und schweizerischer Skimeister zu werden. Der Ausschuss für Sport gibt nachträglich eine Rechtfertigung für seine Entscheidung, und man sollte nur wünschen, daß diese früher ersehen wäre, dann hätte die unliebsame Polemik rechtzeitig abgeschnitten werden können. Um ungerechten Zufälligkeiten bei der Bewertung künftig vorzubeugen, hat der Ausschuss für Sport einen Antrag auf Abänderung der Wettlaufordnung eingereicht, welche künftig die Berechnung des Langlaufes nach der tatsächlich gelaufenen Zeit und auf Grund der gelaufenen Mehrzeit nach der bisherigen Bewertungsformel vorsieht. Im übrigen werden die Erfahrungen, die die kommende Winterolympiade bringen wird, die Möglichkeit geben, die letzten Unebenheiten aus der Wettlaufordnung auszumergen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Skiverbände der anderen Länder mit ihrer Wettlaufordnung immer noch Schwierigkeiten haben.

Die Vertreter-Versammlung wurde Sonntag früh eröffnet. Die Berichte der Ausschüsse wurden zur Kenntnis genommen, ohne daß sich eine Erörterung daran anschloß. Die Änderungen der Satzung wurden in erster Lesung genehmigt. Die zweite Lesung soll in der außerordentl. Vertreterversammlung stattfinden. Zur Abgrenzung der Bezirke der Landesverbände, über die ver-

schiedentlich Meinungsverschiedenheiten entstanden waren, wurde ein Ausschuss eingesetzt, der mit den Verbänden sich ins Einvernehmen setzt und einen Ausgleich herbeiführen soll. Ferner wurde mitgeteilt, daß in Zukunft ein deutsches Wintersportjahrbuch herauskommen soll. Der Antrag, eine Beratungsstelle für Sprunghügelbau einzurichten, wurde genehmigt und Luther-München mit dem Vorstoß betraut. Zur Beteiligung an der Winterolympiade wurden die Vorschläge bestätigt, insbesondere wurde die Kopfsteuer von 10 Pfg. pro Mitglied beschlossen. Von Interesse für die Mitglieder des D. S. V. wird noch die Mitteilung sein, daß sie in St. Moritz Ermäßigungen bei Unterkunft und Eintritt zu den Veranstaltungen erlangen können. Das ist schon wichtig, wenn man hört, daß in St. Moritz der erste Platz 200 Franken (!!!), etwa 162 Mark, kosten soll und der zweite Platz auch nicht viel billiger ist. Im kommenden Winter wird auf Grund der guten Erfahrungen des Vorjahres wiederum ein Lehrtournee abgehalten werden, dem auch die Jugendwarte dieses Mal zum ersten Male beitreten können. Ueber die Vorschläge zur Ausbildung von Skilehrern und Kursleitern konnte eine Einigung nicht erzielt werden, so daß man von einer Beschlußfassung absah und die Anträge zunächst einmal als Material behandelte, das allerdings bei der endgültigen Regelung der wichtigen Frage eine große Rolle spielen wird. Uebrigens darf das alte Abzeichen der Amateurskilehrer nicht mehr getragen werden. Bekanntlich hat man seit einiger Zeit zur Abstellung gewisser Mißstände für Berufsskilehrer und Amateure zwei verschiedene Abzeichen eingeführt. Antragsgemäß wird man nun auch die Deutsche Skimeisterschaft und die Meeresmeisterschaft gleichzeitig abhalten. Längere Zeit nahmen wichtige Wahlen in Anspruch, da man über diese sich nicht vorher hatte einigen können. Zweiter Vorsitzender des Verbandes wurde Ganzenmüller-München. Ebenfalls in den Hauptvorstand gewählt wurde Dr. Frey, der den D. S. V. in der F.F.S. vertritt.

Die Deutsche Skimeisterschaft 1928 wird vom 24. bis 26. Febr. auf dem Felsberge im Schwarzwald zugleich mit der Staffelmesterschaft ausgetragen. Im Jahre 1929 kommt die Meisterschaft nach Sachsen. Die nächste Vertreterversammlung wird in Hirschberg im Riesengebirge stattfinden.

Gordon-Bennet-Ballon-Wettfliegen.

△ Detroit, 12. September. (Funf.) Bei dem diesjährigen Gordon-Bennet-Fluge, der am Sonnabend begann, flogen 15 Ballons, darunter die drei deutschen Brandenburg, Münster und Barmen auf. Die Ballons wurden im allgemeinen in der Richtung auf die Küste von Florida getrieben. Bisher sind gelandet der französische Ballon „Paris“ in Dunn (Nordcarolina) nach einer Flugzeit von ungefähr 1100 Kilometern und einer Flugzeit von 25 Stunden, der belgische Ballon „Vallonia“, der in einer Flugzeit von 27 Stunden ungefähr die gleiche Entfernung zurücklegte, der amerikanische Armee-Ballon „Army“, der ungefähr gleichzeitig in York (Südcarolina) landete und der schweizerische Ballon „Helvetia“, der in Stateville (Nordcarolina) niederlag. Der von Dr. Halben geführte deutsche Ballon „Brandenburg“ mußte infolge einer Ventilstörung bereits auf Sugar-Island im Gebiete der großen nordamerikanischen Seen landen. Verletzt wurde niemand.

Die Vereins-Zehnkampfmesterschaften im Bezirk Oberlausitz im Südböhmischen Leichtathletikverband kamen am Sonntag in Görlitz und Sagan zum Austrag. Erster wurde nach dem Punkteergebnis Saganer Sportverein mit 600 Punkten, zweiter S.C. Hirschberg mit 585 Punkten. Dann folgten Laubaner Sportverein, Sorau und Polizei Görlitz. In Görlitz trafen sich mit dem Hirschberger S.C. Laubaner Sportverein und die Vereine von Görlitz, Niesitz und Bunzlau. Die Mannschaft des S.C. Hirschberg trat geschwächt an. Trotzdem konnten einige Einzelsiege erreicht werden. Im 100-Meter-Lauf wurde Odel mit 11,4 dritter, im 400-Meter-Lauf Engler zweiter mit 52,4, im 1500-Meter-Lauf Engler erster, im 5000-Meter-Lauf Schneider erster und Jäger Broz vierter. Im Weitsprung wurde Hoffrichter erster, im Diskuswurf Mehwald dritter, im Speerwurf Mehwald erster und Casper zweiter, im Kugelschießen Odel erster. In der 4x100-Meter-Staffel konnte trotz mäßiger Besetzung noch der zweite Platz belegt werden.

Voller Meisterschaftsbetrieb im Fußball-Gau Hirschberg.

Der Kampf um die Gaumeisterschaft im Gau Hirschberg ist in vollstem Gange. Der zweite Spieltag brachte teilweise starke Überraschungen. So gelang es der 1. Mannschaft des S. T. C. Hirschberg, Landesgut 1 mit 3 : 2 zu schlagen. Warmbrunn 1 kam zu zwei kampflosen Punkten, da der Gegner Liebau 1 noch immer disqualifiziert ist. Löwenberg 2 konnte gegen Alttennisch 1 ein 1 : 3 - Resultat heraushehlen. In Schreiberhau siegte der dortige Sportklub ziemlich hoch über Messersdorf 1 mit 6 : 2. Dieses Spiel dürfte den ersten Protest einbringen, da die Spielberechtigung eines Schreiberhauer Spielers seitens Messersdorf stark angezweifelt wird. Landesgut 2 konnte Hirschberg 2 einwandfrei mit 1 : 6 schlagen. In der Jugendklasse wartete Warmbrunn 1. Jugend gegen Landesgut 1. Jugend mit dem Bombenresultat von 11 : 0 auf, dagegen mußte Warmbrunn 2. Jugend die Ueberlegenheit der Landesguter 2. Jugend mit 2 : 4 anerkennen. In Schreiberhau schlug die dortige 1. Jugend die gleiche des S. T. C. Hirschberg mit 5 : 4. Die Punkte dürften jedoch den S. T. C. ern zufließen, da Schreiberhau einen Formfehler begangen hatte.

Gr.

— [Bezirk Ober-Lausitz schlägt Bezirk Bergland 5:1 (2:1).] Vor circa 1000 Zuschauern fand das erste repräsentative Pokalspiel zwischen obigen Gegnern in Schweidnitz statt. Die Platzverhältnisse waren äußerst unangünstig und hätte der Verbandspielausschuß besser getan, ein solch wichtiges Spiel auf den ideal angelegten Sportplatz in Neu-Waldenburg zu legen. — In der ersten Halbzeit ausgeglichenes Spiel. Oberlausitz kann nach circa 10 Min. Spieldauer das erste Tor für sich erzielen. Infolge eines Eigentores durch unseren Läufer Hasler kommt die Oberlausitz zu einem zweiten billigen Erfolgs. Endlich nach 35 Minuten Spielbauer gelingt es den Unfrigen, ein Tor aufzuholen, das leider auch das letzte bleiben sollte. In der zweiten Halbzeit ist die Ober-Lausitz leicht überlegen und kann in regelmäßigen Abständen das Resultat auf 5:1 für sich entscheiden. Viel Schuld an dem ungünstigen Resultat trägt unsere Stürmerreihe, die aus nicht weniger als vier Vereinen zusammengesetzt war. Die Läuferreihe, ebenso die Verteidigung bis auf den einen Fehler von Hasler, einwandfrei. Der beste Mann, Herber S. T. C. Hirschberg. Auch Veier in der Verteidigung gab sein Bestes her. Krante im Tor hätte sicherer und auf das Zurückspielen der Verteidiger bezw. Läufer besser eingehen müssen.

— [Fußball im Bezirk Bergland.] Als Sensation dürfte das Spiel Waldenburg 09 — Preußen-Altwasser, das von den Preußen mit 2:3 gewonnen wurde, anzusehen sein, wenn man berücksichtigt, daß Preußen-Altwasser vom Hirschberger S. T. C. vor 14 Tagen 9:1 geschlagen wurde. 8 Tage später verliert unser S. T. C. gegen 09 3:2 und heute schlägt Preußen die 09er 3:2. Silesia-Freiburg gewinnt gegen Schwebdritzer Fußballverein gleichfalls 3:2.

— [Vereinschwimmen des M. T. B. - Hirschberg.] Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Hilbrand, eröffnete am Sonntag das Abschwimmen mit einer Ansprache, worin er in kurzen Zügen auf die Bedeutung des Turnerschwimmens hinwies. Dann folgten in rascher Reihenfolge die Wettkämpfe unter Leitung des Schwimmwarts Max Kunze. Die 4x50-Meter-Lagenstaffel, Badewannenpaddeln, Lichtschwimmen, Wetterschwimmen waren für die Zuschauer interessante Kämpfe. Zum Schluß sprach Kreis schwimmwart Karstadt über die Bedeutung des Rettungsschwimmens mit praktischen Erläuterungen. Im allgemeinen sind die Resultate besser als im Vorjahr. Sieger waren: Sechstakampff: Turner über 18 Jahre: 1. Herbert Kögel 106 Punkte, 2. Hans Lehnert 98 Punkte. — Turner bis 18 Jahre: Oberstufe: 1. Karl Schedel 109 Punkte; Unterstufe: 1. Otto Seifert 105 P., 2. Walter Schauder 99 Punkte. — Dreikampff: Turner bis 15 Jahre: 1. Herbert Ruhn 44 Punkte, 2. Meinhard Friedrich 41 P. — Turnerinnen bis 15 Jahre: 1. Lotte Friedrich 47 Punkte. — Vierkampff für Turnerinnen: 1. Luisa Heinrich 63 Punkte, 2. Alice Schedel 59 P., 3. Lotte Böhm 53 P. — 50-Meter-Brust: Einzelskampff Turner: 1. A. Schedel 43,4 Sek., 2. H. Kögel 44 Sek., 3. Werner Schaffrath 44,1 Sek., 4. Walter Siegert 44,3 Sek. — Turnerinnen: 1. L. Heinrich 55,4 Sek., 2. Erna Stöber 58,1 Sek., 3. L. Feuchner 60,4 Sek. — Sprungwettkampff: 1. Herbert Kögel 73 Punkte, 2. Hans Kögel 67 P., 3. Hans Lehnert 67 P. — 4x25-Meter-Lagen schwimmen: 1. Hans Kögel 1,38,4 Min., 2. Werner Schaffrath 1,44,1 Min. — Lichtschwimmen: 1. Erna Stöber 32,2 Sek., 2. Lotte Friedrich 33,4 Sek., 3. Otto Seifert 33,4 Sek. — 4x50-Meter-Lagenstaffel: 1. Liga 2,55 Min.

— [Radrennen in Breslau-Grüneiche.] Im Mittelpunkt des Rennens stand der Große Preis von Grüneiche, ein Dauerrennen über 100 Km. in drei Läufen, das Möller-Hannover, der beste Fahrer des startenden Künsterfeldes, gewann. Zu erwähnen ist besonders der Kampfesmut des Breslauer Thomas, der den 20-Kilometer-Lauf gewann und in den beiden anderen Läufen den Platz hinter Möller belegen konnte. Der Franzose Baillard hielt nicht das, was man sich von ihm versprochen hatte. Der Belgier Wijnssbau und der Kölner Rosellen traten nie in Er-

scheinung. Der bekannte Breslauer Amateur Frach konnte seinen Start als Berufsfahrer zu einem Siege über Stubinski gestalten. Ergebnisse: Großer Preis von Grüneiche: 1. Möller-Hannover 99,925 Km., 2. Thomas 99,580, 3. Baillard 98,240, 4. Wijnssbau 96,180, 5. Rosellen 96,050 Kilometer.

— [Die deutschen Meisterschaften im Faust- und Schlagballspiel der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik.] Von den diesjährigen Meisterschaften der D. S. B. in den Sommerspielen wurden am Sonnabend die Vorkämpfe und am Sonntag die Entscheidungen im Stadion zu Frankfurt a. M. ausgetragen. Im Schlagball für Herren wurde zum dritten Mal, hart bedrängt vom Verein für Körperpflege Königsberg i. Pr., "Germania"-Gleiwitz deutscher Meister, während es im Faustball für Herren der Sportgemeinde München nach zweijährigem vergeblichem Mühen nun dieses Mal gelang, deutscher Meister in dieser Sportart zu werden. Die Meisterwürde im Faustball der Damen mußte der Altmeister Hamburger Lehrer-Turnverein an den B. f. A.-Tiffit abtreten.

— [Deutsche Motorrad-Klubmeisterschaft 1927.] Die Herbstausrennen des Motorradklubs von Deutschland brachten am Sonntag einen sehr guten Publikumsbesuch und eine ausgezeichnete Beteiligung unserer besten deutschen Fahrer. Leider ereignete sich bei diesem Rennen ein Unfall. Demming-Breslau und Dibowiat-Berlin karambolierten an der Mittelschleife, beide erlitten Schulterverletzungen und mußten in das Hildegard-Krankenhaus überführt werden. Beim Start zur Klubmeisterschaft ging ein starker Platzregen nieder, doch bald klarte sich das Wetter wieder auf, so daß die abwechselungsreichen Kämpfe der 25 gestarteten Klubs ohne Zwischenfall beendet werden konnten. Sieger in der Deutschen Klubmeisterschaft für Motorräder 1927 wurde die Mannschaft des Chemnitzer Motorradklubs 1912. Im IV. Seniorenrennen stürzte Thevis-Berlin auf der Geraden, zwei andere Maschinen gingen über ihn hinweg, doch sollen die Verletzungen, die Thevis erlitten hat, nur leichter Natur sein. Ergebnisse: Juniorenrennen bis 750 ccm: 1. Graf Gehler (D-Nad) 25:01. Deutsche Klubmeisterschaft 1927: 1. Chemnitzer Motorradklub 1912, 2. Köln-Chrensfelder Motorsportklub, 3. Motorradklub 1920. Seniorenrennen bis 350 ccm: 1. Leimer-Berlin (New-Hudson) 20:43, 115,8 Stundenkilometer, 250 ccm: 1. Berthel-Berndorf (Motoguzzi) 21:58,8 109 Stundenkilometer, 175 ccm: 1. Artur Müller-Tschoppau (DAB.) 22:40 105,8 Stundenkilometer, 1000 ccm: 1. Köppen-Berlin (BMW.) 27:07,8 132 Stundenkilometer, 750 ccm: 1. Tennigkeit-Berlin (MSE.) 29:14,8 122,1 Stundenkilometer, 500 ccm: 1. S. Ernst-Breslau (MSE.) 27:10 131,2 Stundenkilometer.

— [Otto Schmidts 100. Sieg.] Dem bekannten deutschen Rodey Otto Schmidt ist es jetzt gelungen, seinen 100. Sieg in diesem Jahre zu erringen. Er feierte am Sonnabend bei den Rennen zu Leipzig Herren A. u. C. von Weinbergs Marschge zu einem leichten Erfolg und wurde bei der Rückkehr zur Waage vom Publikum stürmisch begrüßt. Otto Schmidt ist auf dem besten Wege, seinen vorjährigen Rekord zu wiederholen. Er errang im Jahre 1926 124 Siege bei 506 Ritten.

— [Frankreich gewinnt den Davispokal.] In Philadelphia kamen am Sonnabend die Schlussspiele zwischen den Vertretern von Frankreich und Amerika um den Davis-Tennispokal zum Austrag. In den letzten Endspielen siegten Dacoste über Lilien 6:3, 4:6, 6:3, 6:2 und Cochet über Johnston 6:4, 4:6, 6:2, 6:4. Frankreich hat damit den Davispokal mit 3:2 Punkten gewonnen.

— [Fräulein Lukem geschlagen.] Die deutsche Tennismeisterin Fräulein Lukem-Köln spielte bei dem internationalen Tennisturnier in Le Touquet am Sonntag gegen die spanische Meisterin Fräulein de Albarez, die mit 6:3, 6:2 siegreich blieb.

— [Leichtathletik-Länderkampf Schweden - Finnland.] Im Stockholmer Stadion begann am Sonnabend der mit großer Spannung erwartete Länderkampf zwischen Finnland und Schweden. Finnland mußte ohne Kurmi antreten, der seinen Beschluß, gegen Schwedens hervorragenden Langstreckenläufer Ekblöf nicht zu starten, zur Tat hat werden lassen. Die schwedischen Vertreter befanden sich durchweg in hervorragender Form. Im Kugelstoßen stellte Bertil Sanfson mit 15,08 Meter einen neuen Landesrekord auf. Im Hammerwerfen verbesserte O. Ekblöf mit 53,85 Meter die alte schwedische Höchstleistung. Nach den am ersten Tage ausgetragenen Wettbewerben führte Schweden bereits mit 55 Punkten gegen Finnland mit 33 Punkten. Am Sonntag wurden die Kämpfe fortgesetzt. Auch der König von Schweden wohnte mit seinem Gefolge der Veranstaltung bei. Wenn auch Finnland am zweiten Tage den Hauptteil der Siege errang, so konnte es jedoch nicht verhindern, daß Schweden mit 98 Punkten gegen 86 Punkte der Finnen im Gesamtergebnis siegreich blieb. Sieger: 100-Meter-Lauf: 1. Sella (Finnland) 10,9 Sek., 1500-Meter: 1. E. Borg (Finnland) 3:57,6, 10 000-Meter: 1. A. Matilainen (Finnland) 32:12. Hochsprung: 1. A. Wahlstedt (Finnland) 1,90 Meter. Weitsprung: 1. O. Hallberg (Schweden) 6,81 Meter.

Der Herbst und seine Gäste.

II.

Von Hermann Boussiet-Billerthal.

Meine Ausführungen über Herbst und Herbstgäste habe ich in meinem ersten Artikel absichtlich nicht zu Ende geführt, weil ich das, was ich für die langen Abendstunden noch besonders auf dem Herzen habe, einer weiteren Ausführung überlassen wollte. Bleiben wir also bei unserem Thema, das ja fast noch vier Monate aktuell und auch über die Winterferienhinweg nicht veraltet. Ich bitte, nun um die besondere Gunst all unserer Gästegeber in unseren Bergen, um ein freundliches Gehör; denn sie sollen nun wiederum wesentlich helfen, die Abende wertvoll zu gestalten.

Der Großstadt Vergast seht sich aus dem Trubel heraus; aber eins kann er sicher auch auf seinem Urlaub nicht entbehren, die tägliche geistige Kost, die er in der Stadt gewohnt ist, die Lektüre seiner Zeitung. Wie groß das Lesebedürfnis des Gastes in den Ferien ist, auch über die Zeitung hinaus zum Buche hin, das hat der bekannte Ulsteinverlag sehr wohl erkannt und wirkt in lustiger Weise für seine Werke:

„Das Ulsteinbuch blieb im Coupee,
Was tu ich nun am Stölpchensee?“

Warum soll es aber im Riesengebirge ein Ulsteinbuch sein? Würde es nicht bei unseren Gästen das liebevolle Verständnis für Land und Leute wesentlich verstärken, wenn wir sie mit heimischer Literatur bekannt machen! Um das möglich zu machen, brauchen wir uns nicht etwa gleich eine große Bibliothek anzuschaffen. Wir haben alle sämtlich unsere heimische Zeitung. Sie hat ihre Heimatbeilage mit so vielem, wertvollem Heimatstoff. Warum wird diese Beilage nicht gesammelt und am Schluss des Jahres eingebunden? Da haben wir schon das erste schöne Herbstabendmaterial. Und dann die Zeitung selbst. Wie oft lesen wir in ihr einen Auszug aus der heimischen Geschichte, der Landeskunde, der Arbeit unseres Landes, der uns lebhaft interessiert und ebenso sehr unsere Gäste belehren und erfreuen könnte. Die Zeitung verschwindet in der Ferienzeit. Warum schneiden wir die Artikel nicht aus, sammeln die Ausschnitte, ordnen sie, heften sie auf Bogen, erst einzeln und dann in einem Bande. Auf wie leichte Weise können wir uns wiederum für die langen Abende treffliches Lesematerial schaffen. Erst wenn man längere Zeit gesammelt hat, merkt man, wieviel Schätze man hamstern kann. Bei diesen Sammlungen hat es dann wiederum nicht sein Bewenden.

Da haben wir unseren „Wanderer aus dem Riesengebirge“. Wir sollten ihn nicht nur in den neuesten Nummern herumliegen lassen, sondern den ganzen Jahrgang sammeln und gebunden den Gästen zur Verfügung stellen. Dann aber weiter. Wir vergebens warten uns lange nicht eindrucklich genug, daß wir in unseren Bergen die Männer haben, um die uns viele neiden. Wir haben Bölsche, wir sind Erbwalter des Andenkens von Carl Hauptmann, der uns unvergeßlich sein soll. Wir haben Hermann Stehr, Gerhard Hauptmann und andere. Ueber die früheren Werke Gerhard Hauptmanns, die Weber, das Hannerle, die verlungene Glocke, Wipa tanzt, sollten wir in unserer Gästebibliothek ebenso verfügen wie über Carl Hauptmanns „Sitten am Gang“ und seine Tagebuchblätter und „Einhart den Lächler“. Und was vermag uns Hermann Stehr's „Lebensbuch“ zu geben. Dazu wieder ältere Werke. Soll Fontane ganz vergessen sein, sein Krummhölzer Roman, seine Riesengebirgsstiftungen und Anekdoten, die in dem Bande seiner Reiseerinnerungen gesammelt sind. Gerhard Königs „Wenn der alte Fritz gewußt hätte“ und vieles andere bis hin zu den Sammelbüchern unserer Berge, so manchem Jahrbuch, altem und neuem, Schätze, lebendige goldene Schätze!

Es wäre ein leichtes, eine Heimatbibliothek zusammenzustellen. Es heißt klein anfangen und immer ergänzen. Jeder Buchhändler ist gern bereit, seine Ratsschlage zu geben, damit der Gast neben der guten leiblichen Kost auch gute geistige erhalte, als stille, beschauliche Freude für die langen Abende. Erst kürzlich sagte mir ein Gast, den ich aus Bölsche und Carl Hauptmann gebracht hatte, daß er unserem Riesengebirge jetzt erst innerlich nahe gekommen sei, daß er es jetzt recht lieb habe. Ist das nicht der schönste Dank, den wir ernten können?

Gerichtssaal.

* Hirschberg, 12. September. Am 6. September wurde vor dem Amtsgericht Hirschberg, wie wir damals berichteten, der Glas-
schleifer W. B. aus Petersdorf verurteilt. W. hatte in einem Hirsch-
berger Lokal eine Reche von 32,10 Mark gemacht, um dann, als es
zum Bezahlen kam, heimlich zu verschwinden. Wie uns heute der
Glaschleifer Paul Popig aus Petersdorf mitteilt, ist er mit dem
Verurteilten nicht identisch.

Bunte Zeitung.

Großflugtag in Tempelhof.

© Berlin, 12. September. (Draht.) Am Sonntag fand auf dem Tempelhofer Felde unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung des Publikums der Großflugtag der Berliner Turn- und Sportwoche statt, der dank seines umfangreichen Programms und der hervorragenden Leistungen als eine der wirkungsvollsten Werbeveranstaltungen für das Flugwesen gelten kann. Ganz besonderen Eindruck machte die hohe Schule des Fliegens, die von den berühmtesten deutschen Kunstfliegern ausgeführt wurde. Meisterhafte und vielbejubelte Leistungen zeigte Udet. Kiefler zeigte Rückenflüge von überraschend langer Dauer, ferner Rollings und Loopings nach vorn. Durch einen Unfall des Fliegers v. Köppen, der aus geringer Höhe mit seiner Maschine abstürzte, und außer einem Bein- und Beckenbruch Kopfverletzungen auch innere Verletzungen erlitt, erfuhr das Programm eine Unterbrechung.

U. a. wurden wieder Kunstgespräche vom Flugzeug aus geführt, ähnlich dem in der Sonntagsnummer des „Voten“ geschilderten Versuch. Auch in Hirschberg war die Kunst-Unterhaltung zu hören.

„Gemeinnützige“ Schwindelbauten?

© Berlin, 12. September. (Draht.) Am Sonntag wurde in einer Versammlung von Kriegsbeschädigten-Siedlern in Friedrichshagen bei Berlin über das Verhalten der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft „Invalidenten“ bittere Klage geführt. Die 124 Siedler behaupten, daß 64 Häuser gebaut worden seien, die Bauachverständige als Schwindelbauten bezeichnen. Sämtliche Häuser seien baufällig und könnten nur mit 5000 bis 6000 Mark Kostenaufwand pro Haus bewohnbar gemacht werden. Die Siedler haben ihre Vertrauensmänner beauftragt, mit dem Magistrat und Reichsbehörden zu verhandeln.

Eine Flaschenpost von Nungesser?

tt. Paris, 12. September. (Draht.) Wie verlautet, soll das französische Außenministerium an den französischen General in Montreal in Kanada berichtet haben, daß in einer Flasche, die vor der Gironde-Mündung an der französischen Küste aufgefunden wurde, eine Mitteilung von den seit Monaten verschwundenen französischen Ozeanfliegern Coli und Nungesser enthalten war, daß sie 30 Kilometer von Sable d'Or-Island entfernt gelandet seien. Nungessers Mutter habe die Schrift ihres Sohnes als richtig anerkannt. Die Behörden werden gebeten, eine Suche um die Insel, die 180 Kilometer östlich Halifax liegt, anzustellen. Die Regierungsbeamten in Halifax verhalten sich gegenüber der Glaubwürdigkeit der Nachricht sehr skeptisch, da es nicht sehr wahrscheinlich sei, daß eine von den Fliegern ins Meer geworfene Flasche die Küste Frankreichs in so kurzer Zeit erreicht habe.

Es ist mit gefälschten Flaschenposten schon des öfteren von Buben Händen ein freventliches Spiel getrieben worden, so daß man auch hier erwarten kann, daß es sich um eine Fälschung handelt.

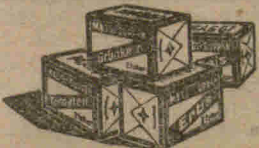
Millionenschaden bei einer Feuersbrunst.

Konstantinopel, 12. September. (Draht.) Durch eine Feuersbrunst, die sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, wurden im Stambul Stadteil mehr als 150 Gebäude zerstört, darunter das Hauptpostamt mit allen Akten. Der Schaden wird auf mehr als 3 Millionen Mark geschätzt.

** Großer Schaden durch eine Windhose. In Ruiningen in der holländischen Provinz Seeland richtete am Sonntag eine Windhose großen Schaden an. Zahlreiche Obstbäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt und Fenster zertrümmert. Der Sturm dauerte bloß zwei Minuten.

** 169 000 Mark unterschlagen. Der vor kurzem nach einem mißlungenen Selbstmordversuch verhaftete Regierungs-Obersekretär Bild von den Wasserstraßendirektion Hannover legte über seine Unterschlagungen ein umfassendes Geständnis ab. Er gab an, daß er seit 1924 etwa 169 000 Mark unterschlagen habe, die er insgesamt auf Rennplätzen verloren habe.

* Notlandung des „Stolz von Detroit“. Das amerikanische Flugzeug „Stolz von Detroit“, das am Sonntag früh in Schanghai mit Bestimmung Tokio aufgestiegen war, mußte infolge Benzinmangels, da es vom Kurse abgewichen war, in der Nähe der japanischen Hafenstadt Nagasaki landen.



MAGGI'S Suppen in Würfeln

seit 40 Jahren bewährte Helfer der Hausfrau!

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

**** Lewine gibt auf.** Lewine hat seinen Plan, mit der „Kolumbia“ von England nach Amerika zu fliegen, für dieses Jahr aufgegeben. Der großsprecherische Herr, der durch „kühne Taten“ glänzen wollte, ist anscheinend durch die in den letzten Wochen zu verzeichnenden mißglückten Ozeanflugversuche belehrt worden.

**** Erntefest mit Totschlag.** In einer Berliner Laubenkolonie veranstalteten am Sonnabendabend die Laubenkolonisten in einem Lokal ein Erntefest, das mit einem Tanz schloß. Wiederholt hatten fremde junge Leute versucht, sich am Tanze zu beteiligen, waren aber stets hinausgewiesen worden. Als nach einer Prügelei die Ruhe wiederhergestellt war, bemerkte man den 28 Jahre alten Behrow, der in einer Laube seine Verlobung feierte. Man fand ihn endlich sterbend auf. Er verschieb, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte. Behrow hatte zwei Messerfische in das Genick, einen in die Lunge und einen in das Herz erhalten. Obwohl das Gelände sofort abgesucht wurde, gelang es nicht mehr, die Täter zu ermitteln. Wahrscheinlich ist Behrow das Opfer einer Personenverwechslung geworden.

**** Unfall des russischen Fliegers Schabanoff.** Das Sowjetflugzeug „Proletary“, das im Begriff ist, einen Europafahrt auszuführen und das auf seinem Wege von Wien nach Prag vormittags bei Kamenitz zu einer Notlandung gezwungen war, mußte bei Stiedra abermals notlanden. Bei dem Start zum Weiterfluge überschlug sich das Flugzeug und wurde beschädigt. Die über diesen Unfall in Prag eingetroffene Depesche erwähnt nichts über den Piloten und der Flieger selbst dürfte das Telegramm aufgegeben haben.

*** Mit dem Fahrrad um die Erde gereist.** Der schwedische Sportsmann Sult ist von seiner Weltreise mit dem Fahrrad, die über zweieinhalb Jahre gedauert hat, am Montag in Stockholm eingetroffen. Er war am 17. April 1925 losgeradelt und durchfuhr Schweden, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und Spanien, hierauf Nordafrika und Ägypten, dann die Türkei und Persien nach Indien, China und Japan und schließlich durchquerte er Amerika, von wo er dann auf dem Seewege nach Schweden zurückkehrte. Die Fahrt war reich an Abenteuern. Unter anderem wurde Sult in Nordafrika 21 Tage lang von Riffabysen im Gefängnis festgehalten. In Ägypten wurde er von einem Skorpion gebissen, in Indien von einer Schlange. Im ganzen hat Sult 14 Fahrradreisen gebraucht und 28 Kosen auf seiner Fahrt durchgegessen.

*** Sagenverfolgung in Bosnien.** Wegen des Aberglaubens der Bauernweiber in Travnik in Bosnien kam es zu einer regelrechten Sagenverfolgung, bei der die englische Staatsbürgerin Anna Chester durch Stöße und Kratzenwunden im Gesicht schwer verletzt wurde. Miß Chester war zum Besuch ihrer Freundin, deren Gatte der in den Travniker Holzwerken beschäftigte Ingenieur Dickinson ist, nach Travnik gekommen. Vor zwei Tagen machte sie einen Spaziergang in den Wald, um dort zu fotografieren. Eine alte Bäuerin bemerkte die Engländerin, die mit ihrem Photoapparat herumhantierte und lief eilends ins Dorf, wo sie den Frauen aufgeregt mitteilte, im Walde treibe sich eine unbekannte Frau, wahrscheinlich eine Hexe, herum, welche mit einem sonderbaren Gerät ihre Kinder verhexen wolle. Die in Aufruhr versetzten Dorfweiber stürzten in den Wald und fielen über die Fremde her. Die Engländerin, die nicht serbisch versteht, konnte sich mit den Weibern nicht verständigen. Der Präsekt von Travnik hat eine Untersuchung eingeleitet. Zehn Frauen wurden verhaftet.

*** Tierwanderungen nach den Wasserplätzen.** Nach holländischen Meldungen werden die prächtigen Getreidefarmen an der Grenze des Transvaalgebietes in Südafrika und des Swazie-Landes von Herden wilder Tiere gestürmt, die aus Zentralafrika nach den Klüften Umbelosi und Komari sich durch die Kulturen einen Weg bahnen. Infolge der Hitze sind die Klüffe ausgetrocknet, an denen die Tiere ihren Durst stillen, und von Durst geplagt ziehen Tag und Nacht Scharen von Gazellen und Springböcken, von wilden Tieren begleitet, über die Farmen hinweg, alles zerstörend. Mit ihren Waffen können sich die Farmer des Ansturmes nicht erwehren. Schwächere Tiere bleiben unterwegs liegen und versuchen durch ihre Kadaver die ganze Gegend. Die Regierung hat jetzt Bundesmilitär aufgeboden, das dem Ansturm durch Maschinengewehre entgegenzutreten soll.

*** Das Odium des Namens.** Das preussische Staatsministerium hat durch Beschluß vom 18. August d. J. den Namen der Landgemeinde „Radenberg“ im Oberwiesenthaler Kreis in „Neuhochstein“ umgeändert. — Man wird Verständnis dafür haben, daß es die Einwohner dieses stillen Dorches (es zählt nach Ritters 206 Seelen) mit der Zeit satt bekommen haben, daß man auf ihre Kosten ständig üble Witze macht. Immerhin haben sie es erreicht, endlich offiziell einen anständigeren Namen zu erhalten, was z. B. den Einwohnern von Gumbinnen a. d. Wisa nicht gelungen ist. Ihnen hängt heute noch der altüberlieferte Name dieses Klüßchens an, und sie mußten es erleben, daß König Friedrich Wilhelm IV., den sie in einer Immediatengabe um wohlklingende Abänderung des übelklingenden Klüßnamens baten, an den Rand des Gesuchs schrieb: „Einverstanden: Schlage „Arinoco“ vor.“ Worauf alles beim alten blieb.

*** Nicht vor dem 12. Lebensjahre heiraten!** Diese Regel ist das Neueste, was auf dem Gebiet des Eherechts in Indien durchgeführt wird. Einer Meldung aus Bombay zufolge ist in drei indischen Staaten ein Gesetz veröffentlicht worden, durch das Kinderheiraten vor dem 12. Lebensjahre überhaupt verboten und die Eheschließungen in bestimmten Fällen nicht vor dem 12. und mitunter nicht vor dem 16. Lebensjahre gestattet werden. Mit Vollendung des 12. Lebensjahres werden nur die religiösen Trauungsfeierlichkeiten erlaubt, während die wirkliche Eheschließung für Mädchen erst vom 14. und für Knaben erst vom 16. Lebensjahre an zulässig ist. Ferner werden Ehen zwischen Mädchen unter 18 Jahren und Männern über 36 Jahren sowie zwischen Mädchen unter 20 und Männern über 45 Jahren untersagt. Zuwiderhandelnde werden mit schweren Geldstrafen oder Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht. Der Staat Punjab hat die Eheschließungsarene sogar auf mindestens 16 Jahre festgesetzt.

*** Geschmackloser Geschäftseifer.** Den „Braut-schreck“ möchte man eine Geschäftsreflexe nennen, unter der seit einigen Monaten vornehmlich Brautpaare aus besser enalischer Gesellschaft zu leiden haben. Es kommt vor, daß ausgerechnet am Hochzeitsmorgen der Braut zusammen mit der Glückwunschkarte ein Brief aus Paris zugeht, der ein Rundschreiben enthält, in dem in nüchtern sachlicher Weise die Sonder Vorteile aufgezählt werden, die diese oder jene Pariser Anwaltsfirma bei Ehescheidungsberatungen zu bieten hat. Paris ist bekanntlich so etwas wie eine europäische Ehescheidungszentrale, in der namentlich bei den erleichterten Bestimmungen sehr viel amerikanische Ehen geschieden werden. Besonders geriebene Anwaltsfirmen benutzen nun schon den Hochzeitsstag von „Ehescheidungsaspiranten“, die sie zwangsweise dazu stampeln, um sich „vorkommendenfalls“ in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die Anschriften erfahren sie aus den öffentlichen Adressbüchern in den englischen Stadtbüchern. Beareislicher Weise wirkt in den meisten Fällen eine solche Rücksichtslosigkeit äußerst peinlich.

*** Diplomatie gegen Steuerfiskus.** Bekanntlich zeichnet sich der Steuerfiskus aller Staaten nicht nur dadurch aus, daß er stark im Erfinden neuer Steuerquellen ist, sondern auch dadurch, daß er weiß, wie man Steuern eintreibt. Lebte da in Paris ein Mann, der wenig zu tun, aber trotzdem ein großes Einkommen hatte, gehörten ihm doch umfangreiche Zimmern in Bolivien. Natürlich interessierte sich der Pariser Steuerfiskus für die Einkünfte des Herrn sehr und war bei ihm ein häufiger, aber nicht gern gesehener Gast. Dem Manne wurde eines Tages die Sache zu viel und er überlegte, wie er sich endgültig der steuerfiskalischen Lebenswürdigkeit entziehen könne. Diplomatisch muß man sein, wenn man irgend etwas erreichen will, das mit Gewalt nicht zu erreichen ist. Dieser Mann wurde diplomatisch im wahrsten Sinne des Wortes. Mit seinen Geldmitteln, die ihm ja ausreichend zur Verfügung standen, erwirkte er zunächst, daß man ihn zum bevollmächtigten Minister Columbiens für Paris machte. Als er die Ernennung dazu in den Händen hatte, unternahm er den vorgeschriebenen Besuch beim Präsidenten der französischen Republik zur Ueberrückung seines Beglaubigungsschreibens. Nachdem dieser Akt in feierlicher Audienz vollzogen war, gehörte der Mann dem diplomatischen Korps an, war also Vertreter einer ausländischen Macht in Paris und damit für den Pariser Steuerfiskus unantastbar. Ein Gesandter braucht nicht immer ein geschickter zu sein, und jeder ist nicht mit diplomatischem Del gefalbt, der sich Diplomat nennt, aber Columbiens, so kann man glauben, braucht nicht besorgt zu sein bezüglich der diplomatischen Fähigkeiten seines bevollmächtigten Ministers in Paris, denn der Mann hat wirklich diplomatisches Geschick bewiesen.

*** Das Schnupfen wird wieder modern.** Ein altes Laster scheint wieder aufzukommen. Während immer mehr Frauen aus Gründen der Hygiene und Schönheitspflege dem Rauchen zu entsagen anfangen, haben in Amerika eine Reihe junger Mädchen der großen Welt eine seit langem verböte Sitte des 17. Jahrhunderts wieder aufgenommen und — schnupfen, worin es ihnen auch eine große Anzahl eleganter junger Herren gleicht. Die Liebhaber dieses Lasters in den Vereinigten Staaten haben im letzten Jahre laut einer Statistik 38 500 000 Pfund Schnupftabak konsumiert, die einen Wert von 50 Millionen Dollar (also mehr als 200 Millionen Mark) repräsentieren.

*** Nur noch ein Arbeitsloser!** Nicht weit von Erfurt bauen die 2400 Einwohner des Städtchens Gebesee die bekanntesten vorzüglichen Kartoffeln. Offenbar ist dieser Kartoffelbau sehr lohnend, denn die Stadt konnte soeben folgende Bekanntmachung erlassen: Für den einzigen Erwerbslosen in hiesiger Stadt wird eine Arbeitsstelle gesucht. Gebesee, 5. September 1927. Der Magistrat. — Das Lokalblatt des Städtchens teilt dazu mit, es müsse hoch anerkannt werden, wenn der „wohlthätige Magistrat, der es ja immer mit der gesamten Bürgerschaft gut meint, auch für diesen Einzelnen eintritt.“ Auch sonst scheint Gebesee ein paradiesischer Ort zu sein. Ein Gastwirt ladet z. B. die Einwohner zum Freibier ein. Das Lokalblatt verrät aber noch nicht, ob dieser Wirt wegen seiner „Gebeseeigkeit“ zum Ehrenbürger ernannt werden soll.

*** Auf einem Pariser Revuetheater trat eine junge Tänzerin in einem Lamelle auf. Als sie die Bühne verließ, kam der Metallbelag des Kleides mit der Lichtleitung in Kontakt, und die Tänzerin erlitt einen so schweren Schlag, daß sie bald darauf starb.**

* **Das Flugzeug als Feuermelder.** Vor einigen Tagen befand sich Lloyd B. Vertaud, ein Postkrieger der Vereinigten Staaten, auf seiner gewohnten Strecke zwischen Newyork und Cleveland unterwegs. Es war dunkle Nacht, als er Milesburg, ein kleines Dorf in Pennsylvania, überflog. Plötzlich bemerkte er, daß aus einem Hause dieses Ortes Flammen emporstiegen. Vertaud ging tief herab, und da er keinerlei Leute auf der Straße, noch irgendwelche Löschanstalten wahrnehmen konnte, schloß er daraus, daß der Brand bis jetzt noch gar nicht bemerkt worden war. Um nun die Einwohner von Milesburg aufmerksam zu machen, umkreiste Vertaud mehrere Male das Dorf, wobei er mit seinem Motor so viel Lärm wie nur irgend möglich machte. Er erreichte seinen Zweck, die Einwohner kamen aus ihren Häusern und bemerkten nun auch das brennende Haus, aus dem noch im letzten Moment der Besitzer mit seiner Familie gerettet werden konnte.

* **Unfreiwillige Amerika-Fahrten.** Fast jedem Menschen passiert es einmal, daß er in die falsche elektrische Kletter oder in den verkehrten Zug steigt, daß aber Passagiere, die von England nach dem Festland fahren wollen, in Amerika landen, erscheint auf den ersten Blick hin unverständlich. Und doch ist es sehr oft vorgekommen. Wenn man in Liverpool an Bord gehen will, liegen fast stets die Dampfer der Cunard-Linie neben anderen Schiffen, die als Ziel das Festland Europas oder die Insel Man haben. Und wer nicht genau Acht gibt, sitzt plötzlich auf hoher See und gondelt über den großen Teich. Wer früh genug bemerkt, kann noch per Boot an Land gebracht werden, im Kanal ist das nicht mehr möglich. Die Zahl der „falsch Eingestiegenen“ soll recht bedeutend sein.

* **14 Monate Buchhaus für eine Testaments-Verfasserin.** Vor 15 Jahren starb der damals 86 Jahre alte Hofbesitzer Hans Voh, seitdem sitzen seine natürlichen Erben auf dem Gut, das bei Ehemissen (Kreis Göttingen) liegt. In diesen Tagen nun lies ein Brief bei dem Amtsgericht zu Einbein ein, der am Tage vorher in Göttingen aufgegeben war. Er enthielt das Testament des Voh, nach welchem er eine Frau Schrader, die er im Jahre 1907 kennen und schätzen gelernt habe, zur Alleinerbin einsetzte. Da er diesen Brief wohl kaum aus dem Himmel in einen Göttinger Briefkasten hatte gelangen lassen, ermittelte man jene Frau Schrader als Verfasserin. Sie hatte gedacht, die Post werde annehmen, der Brief habe 15 Jahre lang im Kasten gelegen. Dieses tat die Post jedoch nicht, und so bekam Frau Schrader für ihre außerordentliche Dummheit 14 Monate Buchhaus, besonders da sie zugeben mußte, daß sie den Voh gar nicht gekannt hat.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Glaichland und Mittelgebirge. Nach Nordwest drehender Wind, wolfiges, vielfach trübes Wetter, Regenschauer, Kälter, besonders für Oberschlesien Gefahr starker Niederschläge.

Schgebirge: Stark auffrischender Nordwest, neblig-trübe, Regen- und Graupelschauer. Temperatur nahe 0 Grad.

Am Sonntag kam es beim Durchgehen der Störung 45d in den Sudetenländern zu verbreiteten Gewittern und Regenschauern. Frische Polarluftmassen, die schon seit einigen Tagen südwärts standen, haben heute die Linie Südfrankreich-Alpen-Mitteldeutschland-Dänemark erreicht. Mit ihrem weiteren Ostwärtsbewegen dürften sie auch in unseren Bezirk eindringen und Temperaturrückgang bringen. Da der Balkan sich noch im Bereiche warmer Luftmassen befindet, besteht die Gefahr, daß es zwischen der Kalt- und der Warmluft zur Ausbildung von Störungen kommen kann, die sich nach Osten bewegen und besonders dem Oberquellgebiet und Oberschlesien starke Niederschläge bringen dürften.

Letzte Telegramme.

Beamtenbefolgung in Preußen.

© Berlin, 12. September. Das preussische Kabinett wird morgen die Frage der Gehaltsreform regeln. Preußen und die Länder müßten vor allem die Frage der Deckung für die entstehenden Kosten regeln.

Die Tagung der Völkerbundsversammlung.

× Genf, 12. September. Weiter wurde die Ueberweisung des abgeänderten holländischen Vorschlages an den Abrüstungsausschuß der Versammlung beschlossen. In Fortführung der Generaldebatte bezeichnete dann der schweizerische Bundespräsident Motta die vorangegangene Diskussion als wertvoll durch ihre kontrastierende Gestaltung. Der Vorschlag Hollands dürfte die Abrüstungsarbeiten anspornen und sei deshalb zu begrüßen. Der leutige Polens sei zwar von Scialoja vom juristischen Standpunkt aus mit Recht kritisiert worden, aber wegen seiner moralischen Bedeutung und angesichts deren Unterstreichnung durch Solal und Dr. Stresemann empfehle er gleichfalls seine Behandlung im Abrüstungsausschuß. Dann folgten zwei kurze Reden von Loupa und Dandurind-Kanada. Der erstere proklamierte die Forderung „Krieg dem Kriege“ und forderte Opfer von allen im Interesse

des Völkerbundes und Völkerfriedens. Dandurind empfahl die Behandlung des Minderheitenproblems nach dem kanadischen Muster und unterstrich die Verpflichtung der Staaten, im Interesse des Friedens ihre Minderheiten gut zu behandeln. Damit wurde die Generaldebatte vom Vorsitzenden geschlossen und die Vollversammlung bis nächsten Donnerstag mit der Tagesordnung: Wiederwählbarkeit Belgiens vertagt.

Attentat auf den italienischen Bizekonsul.

tt. Paris, 12. September. Heute mittag hat ein Italiener im italienischen Konsulat auf den italienischen Bizekonsul Carlo Radini mehrere Revolvergeschüsse abgegeben. Der Bizekonsul ist schwer verletzt in das Krankenhaus übergeführt worden. Der Täter ist verhaftet und wird zurzeit verhört.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

© Berlin, 12. September. Im heutigen Vormittagsverkehr waren noch allgemein höhere Kurse genannt worden. Zu Beginn der Börse stellte sich jedoch heraus, daß die Verkaufsbörse aus der Provinz überwogen. Die gegen Schluß der Borswoche eingetretene Geschäftsbelebung ist wieder zum Stillstand gekommen, wobei der heutige Liquidationstermin mitgewirkt haben dürfte. Trotz einiger günstiger Meldungen aus der Wirtschaft, die gute Beschäftigung bei Mannesmann, die fühlbare Besserung der Arbeitsmarktlage in Groß-Berlin usw. zeigten die ersten Kurse überwiegend Abschwächungen.

Die Spekulation befandete Abgabeneigung, wobei die verschiedensten Gerüchte mitsprachen. So wollte man wissen, daß der Stahlruhr keine Dividende verteilen werde, ferner verstimmt die Erhöhung der Beamtengehälter, die die Position der Arbeiter in den kommenden Lohnstarfbewegungen verstärkte. Auch die Rede des Herrn Geheimrat Rasch über die deutsche Wirtschaftslage wurde als Baustein-Moment benutzt.

Außer Bankwerten, Kasi-Papieren und Köln-Neuessen (letzte auf wahrscheinliche Dividendenerhöhungen) betrugen die Abschwächungen 1 bis 3 Prozent, Essener Steinföhle 4 Prozent, Bemberg minus 8 Prozent, Schubert & Salzer minus 5 Prozent, Julius Berger minus 4 Prozent.

Anleihen haben gutes Geschäft, bei Ausländern überwiegen die Abschwächungen, der einprozentige Kursgewinn der Bagdabahn I geht im Verlaufe wieder verloren. Am Pfandbriefmarkt neigt die Tendenz zur Schwäche. Am Devisenmarkt ist Oslo fest, das englische Pfund und Spanier international schwächer. Das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen.

Der Geldmarkt ist unverändert. Die Sätze lauten für Tagesgeld 4¼ bis 6¼ Prozent, Monatsgeld 7¼ bis 8¼ Prozent, Warenwechsel circa 6¼ Prozent.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 12. September 1927

	10. 9.	12. 9.		10. 9.	12. 9.
Hamburg. Paketfahrt	145,50	145,50	Ges. f. elektr. Untern.	268,00	258,50
Norddeutscher Lloyd	147,50	146,75	Görlitz. Waggonfabr.	20,75	20,75
Allg. Deutsche Credit	143,75	143,50	F. H. Hammersen . .	157,00	155,00
Darmst. u. Nationalb.	225,50	223,00	Hansa Lloyd	—	—
Deutsche Bank . . .	162,50	161,00	Harpener Bergbau . .	198,50	197,00
Diskonto-Ges. . . .	155,25	153,75	Hartmann Masch. . .	27,00	32,00
Dresdner Bank . . .	161,75	160,00	Hohenlohe-Werke . .	23,25	23,25
Reichsbank	171,50	173,38	Ilse Bergbau	255,00	254,00
Engelhardt-Br. . . .	211,00	212,00	do. Genus	122,00	122,25
Schultheiß-Patzenh.	411,00	406,00	Lahmeyer & Co. . . .	172,50	171,25
Allg. Elektr.-Ges. . .	180,88	179,25	Laurahütte	84,00	82,50
Jul. Berger	301,00	295,00	Linke-Hofmann-W. . .	—	—
Bergmann Elektr. . .	190,00	189,00	Ludwig Loewe & Co.	270,00	261,00
Berl. Maschinenbau .	132,50	131,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	96,00	96,00
Charlthg. Wasser . .	142,25	139,00	do. Kokswerke . . .	103,25	102,25
Chem. Heyden	126,75	125,50	Orenstein & Koppel .	132,50	132,00
Contin. Caoutchouc .	116,00	116,25	Ostwerke	391,75	386,00
Daimler Motoren . .	117,00	116,25	Phönix Bergbau . . .	111,50	109,38
Deutsch Atl. Telegr.	108,50	109,75	Riebeck Montan . . .	170,00	172,00
Deutscher Eisenhand.	84,00	84,00	Rütgerswerke	95,00	93,00
Donnersmarkthütte .	115,50	115,50	Sachsenwerke	117,50	—
Elektr. Licht u. Kraft	202,75	201,25	Schles. Textil	93,00	99,00
I. G. Farben	291,50	289,00	Siemens & Halske . .	285,00	282,88
Feldmühle Papier . .	207,00	210,00	Leonhard Tietz . . .	147,00	151,00
Gelsenkirchen-Bergw.	153,00	150,00	Deutsche Petroleum . .	69,00	72,50

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 10. September. 1 Dollar Geld 4,201, Brief 4,209, 1 englisches Pfund Geld 20,426, Brief 20,406, 100 holländische Gulden Geld 168,38 Brief 168,72, 100 tschischische Kronen Geld 12,45, Brief 12,47, 100 deutsche

Österreichische Schilling Geld 59,215, Brief 59,335, 100 Schwedische Kronen
Geld 112,84, Brief 113,06, 100 Belga (500 Franken) Geld 68,49, Brief 68,61,
100 Schweizer Franken Geld 81,02, Brief 81,18, 100 französische Franken
Geld 16,465, Brief 16,505.

Goldanleihe 1932er 87,50, 1935er große 93,10, kleine 100,—.
Österr. Anleihe. Auszahlung Warschau 46,90—47,10, große polnische
Noten 46,85—47,25.

Amtllicher Löwenberger Marktbericht.

‡ Löwenberg, 12. September. Weizen 75 Kilo 26,50, Roggen 71 Kilo 26,00, Brangerste 100 Kilo 24,00—26,00, Mittelgerste 100 Kilo 20,—, Hafer 100 Kilo 18,00, Kartoffeln 100 Kilo 4,60, Butter 1 Kilo 3,50—3,60, Senf 100 Kilo 3,60—4,00, Langstroh 100 Kilo 5,—, Krummstroh 100 Kilo 2,—, Drahtpreßstroh 100 Kilo 2,40.

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 12. September. (Drahin.) Der Wochenanfang verlief an der heutigen Productenbörse rubig. Bei etwas stärkerem Angebot blieben die Umsätze klein. Brotgetreide lag rubig. Die Zufuhren von Weizen und Roggen erfuhren keine Aenderung. Braugerste schwach zugeführt, Mittelaerste dagegen ausreichend vorhanden und wenig beachtet. Wintergerste gefragt. Hafer rubig. Mehl beruhigt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 24,20, Roggen 71 Kilo 27,00, Hafer 19,60, Braugerste 25,00, Wintergerste 21,50, Mittlgerste 21,50, Tendenz: Beruhigt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 38,75, Auszugmehl 44,00. Tendenz: Verubigt.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,00, Fabrik-
kartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 10 bis 11 Pfg. je nach
Lage der Verladestation des Empfängers. Tendenz: Starke
Angebot.

Delstaaten (100 Kilo): Winterraps 37,00, Leinsamen 35,00, Senfsamen 35,00, Blaumohn 78,00. Tendenz: Bis auf Raps rubig.

Berlin, 12. September. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 361 bis 205, September 278, Oktober 278—277,5, Dezember 277,5—376,76, fest; Roggen, märk. 249—253, September 262—261, Oktober 250—249, Dezember 240—245, festig; Sommergerste 220—265, neue Wintergerste 208—215, behauptet; Hafer, märk. 189—205, Dezember 210, behauptet; Mais 198—197, behauptet.

Weizenmehl 34—37,5, fest; Roggenmehl 33—35, sehr fest; Weizenkleie 15,25—15,5, ruhig; Roggenkleie 15,25, ruhig; Rapz 205—205, ruhig; Viktoriaerbsen 45—51, kleine Spelseeerbsen 25—28, Futtererbsen 21—22, Bohnen 21—22, Ackerbohnen 22—23, Widen 22—24, Rapzfuchsen 15,8

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		9.	10.			9.	10.			9.	10.			9.	10.
Elektr. Hochbahn	98,00	97,50	Köln-Neuess. Bgw.	167,75	172,00	Fraustädter Zucker	—	170,00	Schles. Feuer-Vers.	75,00	75,00				
Hamburg. Hochbahn	88,50	84,13	Mannesmannröhr.	168,00	171,00	Fröbelner Zucker	93,00	93,00	Viktoria Allg.-Vers.	230,00	235,00				
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb.	122,38	125,50	Gruschwitz Textil	104,00	106,00	Festverz. Werte.						
Barmer Bankverein	140,00	142,25	Rhein. Braunk.	240,25	243,00	Heine & Co.	70,00	70,50	4% Elis. Wb. Gold	3,30	3,70				
Berl. Handels-Ges.	234,75	239,00	dto. Stahlwerke	185,25	189,75	Körtings Elektr.	123,00	124,00	4% Kronpr.-Rudfsb.	7,05	7,20				
Comm.-u. Privatb.	167,50	170,63	dto. Elektrizität	158,00	162,25	Leopoldgrube	99,75	102,13	4% dto. Salzkagutb.	3,20	3,25				
Mitteld. Kredit-Bank	227,00	245,00	Salzdetfurth Kali	239,50	241,00	Magdeburg.Bergw.	110,00	117,00	Schles. Boden-Kredit. 1-5	—	—				
Preußische Bodenkr.	129,50	129,75	Schuckert & Co.	197,00	198,00	Marie, kons. Bwg.	—	—	5% Bosn. Eisenb. 1914	—	38,00				
Schles. Boden-Kred.	130,50	131,00			Accumulat.-Fabrik	162,00	163,00	4 3/4% Schles. Rentenbr.	15,35	15,70					
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	105,00	111,00	Meyer Kauffmann	81,25	81,50	Ostpr. Landw. Gold-Plantbr. 8	98,50	98,50				
Neptun, Dampfsch.	140,00	142,00	Berl. Karlsr. Ind.	79,00	82,75	Mix & Genest	143,00	145,75	Prov. Sächs. Idw. dto 8	100,00	100,00				
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Bingwerke	19,00	—	Oberschl. Koks-G.	76,00	78,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,40	100,40				
Hambg. Südam. D.	210,00	218,00	Busch Wagg. Vrz.	93,00	95,00	E. F. Ohles Erben	40,88	41,50	dto. dto. dto. Em. 5	100,60	100,60				
Hansa, Dampfsch.	217,00	226,00	Fahlberg List. Co.	130,00	133,00	Rückforth Nacht.	107,00	110,25	dto. dto. dto. Em. 2	80,25	80,25				
Allg. Dtsch. Eisenb.	81,50	85,00	Th. Goldschmidt	128,50	129,75	Rasquin Farben	105,00	104,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31				
Brauereien.			Guano-Werke	98,25	100,00	Ruscheweyh	141,50	144,50	dto. Landwirtschaffl. Rogg. 5	8,00	8,05				
Reichelbräu	317,00	318,00	Harbg. Gum. Ph.	90,00	92,00	Schles. Cellulose	155,00	156,50	Dt. Ablös.-Schuld	55,10	55,10				
Löwenbräu-Böhm.	282,00	282,00	Hirsch Kupfer	110,50	114,00	dto. Elektr. La. B	167,50	170,50	Nr. 1-60000	14,70	15,00				
Industr.-Werte.			Hohenloherwerke	23,25	23,25	dto. Leinen-Kram.	85,00	86,00	oh. Auslös.-Recht	99,00	99,00				
Berl. Neurod. Kunst	113,38	115,50	C. Lorenz	123,00	123,00	dto. Mühlenw.	60,00	60,00	7% Pr. Centr.-Bod.	94,00	94,00				
Buderus Eisenw.	102,88	107,50	J. D. Riedel	57,00	59,00	dto. Portld.-Zem.	204,00	201,00	Goldpfandbriefe	2,50	2,63				
Dessauer Gas	191,50	195,50	Sarotti	182,00	182,00	Schl. Textilw. Gnße	75,00	76,00	6% dto.	8,88	9,00				
Deutsches Erdöl	147,00	138,75	Schles. Bergbau	123,00	123,00	Siegersdorf. Werke	108,00	110,00	7% Pr. Centr.-Bod.	97,50	97,00				
dto. Maschinen	85,75	86,50	dto. Bergw. Beuthen	163,00	164,00	Stettiner El. Werke	170,00	172,00	Gold.-K.-Schuldv.	26,90	27,10				
Dynamit A. Nobel	136,75	139,50	Schubert & Salzer	357,00	375,50	Stoewer Nähmasch.	63,50	64,00	4% Oester. Goldrente	2,50	2,63				
D. Post- u. Eis.-Verk.	42,00	41,50	Stölber & Co. Kamg.	148,00	149,75	Tack & Cie.	113,00	115,00	4% dto. Kronrente	5,25	—				
Elektriz.-Liefer.	180,75	185,00	Stolberger Zink	219,75	232,00	Tempelhofer Feld	—	100,00	4 1/2% dto. Silberrente	8,88	9,00				
Essner Steinkohlen	157,00	159,00	Tel. J. Berliner	82,00	84,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	151,00	152,00	4% Türk. Adm.-Anl. 00	13,25	13,75				
Felten & Guill.	134,75	136,00	Vogel Tel.-Draht	105,75	107,50	Värziner Papier	135,00	138,50	4% dto. Zoll-Oblig.	—	26,38				
G. Genschow & Co.	79,00	79,00	Braunkohl-u. Brik.	181,50	183,50	Ver. Dt. Nickelwerke	169,25	169,25	4% Ung Goldrente	2,30	—				
Hamburg. Elkt.-Wk.	163,50	164,50	Caroline Braunkohle	201,00	205,50	Ver. Glanzst. Elberfd.	680,00	694,20	4% dto. Kronenrente	16,45	16,35				
Harkort Bergwerk	29,13	29,13	Chem. Ind. Gelsenk.	77,00	79,25	Ver. Smyrna-Tepp.	135,00	135,00	4% Schles. Altlandschaffl.	16,48	16,35				
Hoesch, Eis. u. Stahl.	169,00	173,00	dto. Wk. Brockhues	80,25	83,00	E. Wunderlich & Co.	138,50	140,25	3 1/2% dto. dto.	106,00	106,00				
Kaliwerke Aschersl.	98,00	168,50	Deutsch. Tel.u. Kabel	108,50	107,50	Zeitzer Maschinen	170,25	171,00	4% Schl. Ldsch. A	87,00	87,00				
Klöckner-Werke	152,00	153,00	Deutsche Wolle	55,25	54,00	Zellst. Walld. VLa B	97,25	97,25	3 1/2% dto. C	—	—				
			Eintracht Braunk.	163,00	163,50	Vers.-Aktien.									
			Elektr. Werke Schles.	154,50	154,50	Allianz	282,00	283,00	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	106,00	106,00				
			Erdmannsd. Spinn.	119,50	119,75	Nordstern Allg.-Vers.	82,50	82,00	dto. dto. dto. R. 1	87,00	87,00				

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsgültigkeit beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine juristische Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. L. hier. Sie sind zur Zahlung der gesetzlichen Miete, also der Friedensmiete vom 1. Juli 1914, verpflichtet. Wenn Ihnen der Hausbesitzer im vorigen Jahre eine Stube hat machen lassen, so sind Sie froh darüber, nicht allen Mietern geht es so. Ist die Ofenreparatur unbedingt nötig, dann können Sie diese durch das Mieteinigungsamt erzwingen. Fühlen Sie sich durch das Verhalten anderer Mieter beschwert, so gehen Sie eventuell zum Gericht, aber nicht zum Hausbesitzer. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Geschäftsstelle des Mieterschutzvereins, Dellerstraße 2, zu wenden.

Interessent II. Ihre Angaben sind nicht ausreichend, um beurteilen zu können, ob Ihre Frau Anspruch auf die Kleinrentner-Unterstützung hat. Wenden Sie sich an das Wohlfahrtsamt. — Der Grundbetrag der Invalidenrente beträgt 14 Mark, der Reichszuschuß 6 Mark, und der Kinderzuschuß je 7,50 Mark monatlich. Der außerdem hinzutretende Steigerungsbetrag kann nicht von uns angegeben werden, da er sich nach der Anzahl und der Höhe der geleisteten Beiträge richtet. — Bei freiwilliger Weiterversicherung müssen Beitragsmarken in der Klasse verwendet werden, die dem Einkommen entsprechen. Bei keinem Einkommen oder solchen bis zu 12 Mark wöchentlich ist die Lohnklasse 2 zu 60 Pfg. zu wählen. — Die Witwenrente beträgt sechs Zehntel des Grundbetrags und Steigerungsbetrags der Invalidenrente, sowie 6 Mark monatlich Reichszuschuß, die Waisenrente je Kind fünf Zehntel wie oben und 8 Mark Reichszuschuß.

S. Schbg. Nach Ihrer Angabe, daß die jährliche Miete 600 Mark betragen hat, müssen wir annehmen, daß es sich um eine Wohnung handelt, die unter die Mieterschutzbestimmungen fällt. Sie bleibt dann auch unter den Mieterschutzbestimmungen, wenn dem neuen Mieter 800 Mark Jahresfriedensmiete berechnet werden. Es ist natürlich unzulässig, das Gesetz durch ungesetzliche Mietssteigerungen zu umgehen.

A. M. Ueber Beschwerden gegen die Heranziehung zur Zahlung von Handwerkskammerbeiträgen entscheidet der Regierungspräsident in Regensburg.

A. D. Sie haben als Stiefvater keinerlei Erziehungsrechte, aber auch keine Unterhaltungsspflicht. In Erziehungsfragen entscheidet vielmehr die Mutter und der Vormund. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen beiden geht die Ansicht des Vormundes von. (§§ 1634, 1698 des Bürgerlichen Gesetzbuches.) — Sofern der Vater des unehelichen Kindes die Erbschaft bereits angetreten hat, kann sie natürlich auch zur Bezahlung der Alimente mit Beschlagnahme belegt werden.

Girshbergerin. Sie müßten versuchen, daß das Wohnungs- oder das Mieteinigungsamt Ihnen die Wohnung zuweist, dann können Sie den Hausbesitzer zwingen, einen Vertrag anzunehmen, ohne die Auszugsklausel, für den Fall der Aufhebung der Zwangswirtschaft. Müssen Sie aber den Vertrag in dem von Ihnen geschilderten Sinne abschließen, dann übersenden Sie ihn dem Kreiswohnungsamts zur Stellungnahme. Das Gesetz über die Wohnungszwangswirtschaft ist vorläufig bis 1. Juli 1928 verlängert. Wahrscheinlich wird das Gesetz dann aber auch noch weiter verlängert werden. Es wird natürlich auf die Fassung des Mietvertrages ankommen, ob Sie der Hauswirt nach einer eventuellen Aufhebung der Zwangswirtschaft sofort heraussetzen kann. Deshalb müssen Sie eben sehen, daß Sie den Vertrag möglichst ohne die Auszugsklausel abschließen können.

E. Sch. Die Bezeichnung „Epikuräer“ geht zurück auf den athenischen Philosophen Epikuros, der etwa um das Jahr 300 vor Christi Geburt lebte und als höchstes Glück die Zufriedenheit und Freude am Leben lehrte; keineswegs aber im materialistischen Sinne der Neuzeit mit ihren Genußmenschen und Schemmern.

D. W. Die Redensart „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts“ hat folgenden Ursprung: Karl Alfred von Hase berichtet in seiner Hauschronik 1898, daß diese Redensart von seinem Bruder Victor Hase stammt, welcher, als jung, zurück in Seibelsberg in Untersuchung wegen einer Duellsache kam und sich bei der Vernehmung also äußerte: „Mein Name ist Hase, ich verneine die Generalfragen, ich weiß von nichts.“

A. R. Die Kurzschichtigkeit ist nicht heilbar. Sie wird durch die Augengläser ausgeglichen, aber nicht beseitigt.

B. M. in R. Ist uns nicht bekannt.

N. 101. Die Bestimmung darüber, wer auf einem Friedhof bei einer Beerdigung reden darf, hat der Eigentümer des Friedhofs zu treffen. Gehört der Friedhof der politischen Gemeinde, so kann diese Bestimmung der Gemeindevorstand erlassen. Bei einem konfessionellen Friedhof, der der Kirchengemeinde gehört, steht diese Befugnis dem Gemeindefiskusrat zu, der seine Befugnis dem Geistlichen übertragen kann. Auf einem, der politischen Gemeinde gehörenden Friedhof hat natürlich der Geistliche nichts zu bestimmen.

Büchertisch.

— **Die Schäden der sozialen Versicherungen und Wege zur Besserung.** Von Dr. med. Erwin Rief-Danzig. (J. F. Lehmanns Verlag, Karl. Mt. 3, geb. Mt. 4.) Dr. Rief, der berühmte Danziger Chirurg, dessen Werk „Der Arzt und seine Sendung“ Aufsehen erregte, greift jetzt erneut zur Feder, um zur sozialen Versicherung grundsätzliche Stellung zu nehmen. Die Einsichtigen unter Ärzten wie unter Kassenvorständen wissen längst, daß hier Schäden bestehen, die abgestellt werden müssen. Der Wert von Riefs Schrift liegt in der schonungslosen Offenheit. Ob man ihm im Einzelnen zustimmt oder nicht, ist eine andere Frage. Das was er fordert ist: Verstaatlichung der Ärzte, die im Bereich der sozialen Versicherung arbeiten, strenge Begrenzung der Krankenversicherung auf die Unbemittelten, Vereinfachung und Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungen, Dezentralisierung des Krankenhauswesens, usw. Rief wirft, wie man sieht, eine Fülle von Fragen auf. Man mag sie so oder so beantworten. Wer sich ernsthaft mit ihm beschäftigen will, tut gut daran, die Riefsche Schrift eingehend zu studieren.

— **Leben und Tod.** Von Prof. Dr. A. W. Remilow. (Leipzig, Hesse & Becker Verlag. (Prometheus-Bücher.) In Reinen 2,00 RM.) A. W. Remilow, Professor an der Staatsuniversität in Petersburg, behandelt in diesem Buche in klarer, gemeinverständlicher Weise das große Problem des Todes, und zwar vom Standpunkte des Biologen. Muß der Mensch unbedingt sterben? Läßt sich der Tod nicht auf irgendeine Weise vermeiden? Ist es möglich, gegen die Natur zu rebellieren? Diese Fragen und andere untersucht Remilow eingehend und kommt dabei zu merkwürdigen Ergebnissen. Die temperamentvollen Ausführungen des russischen Forschers werden ergänzt durch eine gehaltvolle, sehr sachliche Einleitung des deutschen Biologen Julius Schögel.

— **Die sexuelle Not unserer Zeit.** Von Dr. med. Hertha Riese. Leipzig, Hesse & Becker, Verlag. (Prometheus-Bücher.) (In Reinen geb. 2,00 RM.) Eine sozial denkende Frau hat dieses Buch mitten aus ihren praktischen Erfahrungen heraus geschrieben. Sie ist als Sozialärztin in Frankfurt am Main tätig und hat als solche viel Not und Elend gesehen. Ihre Darlegungen haben deshalb einen ganz besonderen Wert. Vor allem betont sie, daß mangelndes Gemeinschaftsgefühl und die damit zusammenhängende mangelnde Verantwortung des einen für alle und aller für einen den Grund dafür bilden, daß wir trotz allen Errungenschaften und Erkenntnissen nicht weiterkommen. Das Buch ist eine fleißigste Mahnung an alle Volks- und Menschenfreunde.

— **Der Lehrer findende Vote** ist im Verlag von Moritz Schauenburg in Bahr (Baden) wieder erschienen. Der Preis des Jahrgangs 1928 beträgt 50 Pfg. Die unter dem Titel „Großer Volkskalendar des Lehrers findenden Voten“ erschienene erweiterte Ausgabe kostet gebunden RM. 1,30.

— **Westermanns Monatshefte** beginnen mit dem Septemberheft ihren 72. Jahrgang. Wiederum sind es die vielen mit verschwenderischer Pracht das Fest belebenden farbigen Bilder, die schon beim Durchblättern gefangen nehmen, und wer sich in den reichen Inhalt vertieft, wird nicht nur den Ruf dieser vorzüglich geleiteten Zeitschrift bestätigt finden, sondern feststellen müssen: hier ist junger Geist am Werke, der mit sicherem Urteil das schönste zusammenträgt, was das künstlerische und kulturelle Leben an Schätzen hervorbringt. Den Aufstich bildet ein in Rio, Sao Paulo und brasilianischen Wäldern spielender neuer Roman von Werner von der Schulenburg, „Madame Kolibri“. Aus dem übrigen vielfältigen Inhalt — doch nein, wir wollen dem Leser die angenehme Überraschung nicht rauben, wenn er das Heft selbst zur Hand nimmt.

— **„Der Zusammenstoß“** (Herausgeber Friedrich Wilmme; Verlag Hans Schöller G. m. b. H., Berlin). Heft 5 enthält neben einer Reihe grundsätzlicher Aufsätze die Behandlung verschiedener aktueller Probleme.

Helles Licht, gute Lichtverteilung,
gefällige Birnenform, die zu
jedem Beleuchtungskörper passt,
sind die Merkmale der
Osram-Lampe.



OSRAM

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Ueber den „Schutz der Gebirgspflanzen“.

Es sei hier endlich einmal darauf hingewiesen, daß, entgegen mehrfacher Bestrebungen, unsere Gebirgspflanzen, wie Enzian und Habichtskraut, zu schwinden, gerade Enzian in der jetzigen Blütezeit unerhört geplündert wird. Was nützen da alle Verfügungen, wenn nicht rücksichtslos eingegriffen wird? Sonst ist der Enzian, wie manche andere charakteristische Gebirgspflanze, dem sicheren Untergang geweiht. In diesen Tagen kann man z. B. die aus dem Weißwassergrund über die Hampelbaude kommenden Touristen mit unvernünftigen Büschen Enzian bepackt kommen sehen. Das ist auch an anderen Uebergängen des Gebirges der Fall, hauptsächlich am Sonntag! Wer sich aber nicht sehen läßt, sind Förster oder Grenzbeamte, um diesem Vandalismus unvernünftiger Menschen gehörige Strafen aufzuerlegen. Das wäre überhaupt eine hübsche Einnahmequelle für den R. G. B. zur Verbesserung. Gerade an die Hauptkreuzungspunkte unserer Gebirgswege gehören Posten, die ohne Rücksicht zugreifen! Aber — man be- und verspricht — setzt nichts in Tat! Und wir einsamen Wanderer durch's Bergland können nicht mehr tun, als zu bitten und zu mahnen, — um damit gewöhnliche Worte einzuflechten, die allzu oft beleidigendste Formen annehmen.

Daß sich der Riesengebirger so seine Berge austräuben läßt!

H. Kn. . sch, Hschof.,

für die Kletterer-Vereinigung „Falken von der Koppe“.

Macht die Straße staubfrei!

Da bei dem zunehmenden Autoverkehr auf der Chaussee in Grünau die Staubentwicklung als besonders lästig von Anwohnern und Fußgängern empfunden wird, erweist sich die Ueberziehung der Decke mit einem bewährten Bindemittel schon für allernächste Zeit als höchst notwendig.

Programm der Schlesischen Funktunde A.-G., Breslau.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Veruche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonntagen). 18,45: Wetterbericht und Ratsschlüsse fürs Haus. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Mittwoch: 16,30—18,00: Ouverturen. 18,00: Jugendstunde. Sport und Wandern. 18,50—19,20: Hans-Bredow-Schule: Sprachstunde. 19,20 bis 19,50: Technik. 20,00: Uebertragung aus dem Großen Konzertsaal: Festversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, Bundesverband Schlesien, aus Anlaß der schlesischen Stils- und Werbewoche. 21,00: Kammerkonzert.

Donnerstag: 16,30—18,00: Konzert. 18,00: Stunde der Deutschen Reichspost. 18,30—19,00: Hans-Bredow-Schule: Literatur. 19,00: Dritter Wetterbericht und Ratsschlüsse fürs Haus. 19,05—19,45: Hans-Bredow-Schule: Handelslehre. 20,00: Klavierabend: Frederic Lamond. 21,10: Britische Zwiegesänge. 22,15: Mitteilungen der Schlesischen Funktunde A.-G. und Funktechnischer Vorträge. 22,30—24,00: Konzert und Tanzmusik.

Freitag: 16,30—18,00: Erinnerung an Leo Fall. 18,00: Stunde und Wochenchau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau. 19,00—19,30: Zeitgruppenbilder aus Oberschlesien. 19,35—20,05: Bild in die Zeit. 20,15: Der Weegekrantz. Ein Erntefestspiel in drei Hörbildern. 22,15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend: 14,50—15,15: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans-Bredow-Schule: Französisch für Anfänger. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Stunde mit Hühnern. 18,50—19,30: Hans-Bredow-Schule: Kulturgeschichte. 19,30—19,50: Sport: Turn- und Sportlehrer Ernst Fock: Was muß der Sale vom Sport wissen? Vier Vorträge. 2. Vortrag. 20,00: Dichter als Weltfahrer und Vagabunden Jack London. 21,00: Abendunterhaltung. 22,15—24,00: Tanzmusik der Funktabelle.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

22. Tag — 10. September.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 Mark:	127 594.				
10 Gewinne zu 3000 Mark:	102 620	124 236	206 817		
229 262	345 678.				
14 Gewinne zu 2000 Mark:	38 758	56 928	57 154	85 786	
95 121	144 136	290 572.			
22 Gewinne zu 1000 Mark:	26 084	76 430	99 365	101 946	
121 951	131 045	242 155	242 493	310 392	314 267
324 004.					
86 Gewinne zu 500 Mark:	3514	8862	87 156	37 645	40 116
48 285	59 712	79 399	93 407	105 577	120 407
123 061	129 631				
141 599	146 034	148 889	152 024	175 644	209 230
210 736					
217 648	225 112	226 575	231 896	248 236	250 836
252 335					
261 367	267 692	272 896	280 347	286 020	296 987
299 950					
304 463	306 011	308 145	308 550	314 960	318 224
323 911					
334 645	341 518.				

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mark:	282 644.				
2 Gewinne zu 5000 Mark:	114 641.				
4 Gewinne zu 3000 Mark:	94 876	191 897.			
6 Gewinne zu 2000 Mark:	3834	64 233	188 378.		
30 Gewinne zu 1000 Mark:	46 234	49 009	63 028	106 211	
126 427	196 133	196 225	252 180	253 573	263 624
290 107					
295 271	307 971	309 092	327 989.		
84 Gewinne zu 500 Mark:	1331	7712	14 879	17 114	33 216
34 478	42 293	54 385	62 150	62 436	78 512
88 767	101 544				
109 380	120 060	131 589	135 772	138 772	162 041
162 556					
167 248	172 179	174 252	174 734	175 438	176 236
180 684					
180 867	203 000	207 836	211 150	263 792	237 332
260 777					
261 619	275 240	275 966	284 933	289 216	302 550
345 360					
349 024.					

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000 Mark, 4 Gewinne zu je 50 000 Mark, 10 Gewinne zu je 10 000 Mark, 26 Gewinne zu je 5000 Mark, 78 Gewinne zu je 3000 Mark, 116 Gewinne zu je 2000 Mark, 208 Gewinne zu je 1000 Mark, 596 Gewinne zu je 500 Mark, 1572 Gewinne zu je 300 Mark.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ H. B.: Paul Reppner, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton u. Handel Max Spanz, für Sport, Bunte Zeitung und Besondere Telegramme Hans Mitner, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Samstags in Hirschberg im Riesengeb.

Dem Basofalvin-Laboratorium in Leipzig G 1 ist es gelungen ein erfolgreiches Mittel zur Behandlung des Herzens und der Gefäße zu finden. Seine völlige Freiheit von schädlichen Nebenwirkungen machen dieses Medikament „Basofalvin“ anderen gebräuchlichen Mitteln erheblich überlegen. Es empfiehlt sich deshalb, den der heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt genau durchzulesen.

Bearbeit. all. Rechtsstreitigkeiten, Einzelsachen, gerichtl. Vertretungen, Bistand in Eheverfahren, und Alimentationsprozess, Kontursachen etc. Rangjährige Praxis. Rechtsbeistand Schönbach in Gernsdorf, Rgn., Gerichtsweg 18, I. Zugelassen beim Amtsgericht in Gernsdorf u. R.

Empfehle meinen
**Zeitschriften-
Lesezirkel.**

Kappen von 3.— Mark monatlich an.
Heinrich Springer,
Buchhandlung,
Hirschberg i. Schl.

Jeder Raucher

der preiswert kaufen will, überzeuge sich von meinen Preisen

Echte Bruyere-Pfeifen von 30 an

Orientalische Mischung **Sonder-Angebot**

1/2 Pfd. 50 an

Wiederverkäufer Rabatt.

Zigaretten, Zigarren, Tabak

riesige Auswahl, billige Preise.

Tabakwaren- und Pfeifen-Großhandlung

C.A.P. Krause, Schützenstr. 14

Weizenkorn

hochfeine, milde
Qualität
empfehlen

**Gebrüder
Cassel**

Akt.-Ges.,
Markt 14,
Greiffenberger Str.
Nr. 20/22,
Glasow. Auschaut
nur
Greiffenberger Str.
Nr. 20/22.

Wäsche
d. Nähen u. Sticken
nimmt an
Franz Kaner,
Markt 5, 2 Treppen.

Einen gutenhaltenden

Kartoffelheber
steht zum Verkauf
Krommenau 88.

Zur Saat empfiehlt:
**Pa. Petkuser
Roggen,
Pa. Weizen,**
in verschied. Sorten,
**Pa. Wintergerste
C. G. Zwahr,**
Görlitz. Gear. 1848.

Göml. Roh-Zelle
kaufen höchsthaltend
Caspar Hirschstein. Söhne
nur DL. Burgstr. 16.
Sennigson's bewährter
**Eucalyptus-
Regulier-Tee**
für Nasen-, Nieren-
und Leberleidende
ist stets erhältlich in der
Hirschberg-Apothek.

Solide Neuausführung und Reparaturen

von Holz-, Zement-, Papp-, Blech-
Bedachungen,
Warm-, Kalt-Wasser-, Klosett-,
Bade-Einrichtungen.
Schnellste Ausführung.
Reelle Bedienung.

Massen-Artikel.
Haus- und Küchengeräte.

C. A. Peter, Klempnermeister,
Nachfolger Alfred Peter,
gegründet 1873,
Hirschberg i. Nsgb., Hellerstr. 3.

Winter-Kartoffeln!!!

Bestellung auf Winterkartoffeln,
je nach Wunsch weiße oder rote, wird
schon jetzt entgegen genommen. —
Lieferung erfolgt bei billigster Preis-
berechnung frei Haus.

Gefl. Bestellungen erbeten an die
H. J. v. Arnim'sche Verwaltung,
Verbischof,
Fernsprecher Hirschberg Nr. 523.

Komplettes Schlafzimmer

Eiche hell oder dunkel, v. M. 550 an.
R. Ludwig, Tischlermeister,
Warmbrunner Straße 35.

Saatbeizen

frisch eingetroffen
„Germania-Drogerie“,
Bahnhofstraße Nr. 3,
gegenüber Staedel & Co.

Zahlungsfähiger, ständiger Ab-
nehmer für

Blumenkohl

wird gesucht.
Oswald Lehns, Gemüsegärtnerei,
Sittau, Eckartsberger Str. 18 b.

Entlade morgen Dienstag schöne
schleifische blaue

Einlegepflaumen.

Verkauf am Bahnhof und am Wochen-
markt — Stand am Springbrunnen —
billigst, à Zentner 15,00 Mark, sowie
Einlegebirnen,
wie Weinbirnen, Ananas, gute Graubirnen und ff. Tafelbirnen.
Nehme Bestellung an evtl. frei Haus.
Georg Fiedler, Woberberg 7.

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf et-
was selbst beseitigen kann: Pickel, Mit-
esser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe harte
Haut, Warzen, Geberste, Muttermale, Tätö-
wuerungen, Kohlenflecke, düstiges, glanzloses
Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare,
fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den
Armen und in den Achselhöhlen, schwache Bäfte
(zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand-
und Achselröte, schlaffe Körperhaltung, un-
schöne Nasenform (Stumpf-, Stül-, Kolbennase
u. a.), Gesichtsfalten, (Stirnzunzeln, Krähenfüße
u. a.), schwache Augenbrauen und Wimpern, ab-
stehende Ohren, sowie alle andern Schönheits-
fehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler
es sich handelt und der Anfrage Rückporto bei-
legen. Antwort erfolgt diskret in geschlossener
Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 70,
Bornalsche Straße 41.

Naragheizungen

für:

*Siedlungen, Villen, Büros
Läden etc.*

Moderne Bäder

mit:

*fließendem
Warmwasser*



Centralheizungen

für:

*Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsgebäude etc.*

Trockenanlagen

für:

*Papier, Holz, Leder,
Keramik etc.*

Främb & Freudenberg Masch.-Fabrik Schweidnitz Abt.: „WÄRMETECHNIK“ HIRSCHBERG i. Schl.

Ingenieurbesuch u. Angebote kostenlos • Fernruf: 755 • Distanz: 4 • Erkl. Ausführ. u. Referenzen.
Vertreter an allen größeren Plätzen!

Zu verkaufen:

6 Zinkzulagen (1x2 Meter),
Sperrplatten (3 und 10 Millimeter),
zugelsch. Eichenholz (20 u. 26 mm),
Maschinenwerkzeuge, Hobelmesser,
Bohrer, Kugellager, Vorgelege,
1 Ventilator f. 200 Volt Wechselstrom,
1 bto. für Gleichstrom,
1 Rolle Stacheldraht.
Befichtigung nur am 14. u. 15. 9.
Sargheimer, Erdmannsdorf.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
mit einer höchst“

Fluflu

behaftet. Kein gesundes Mädchen hatte sie auf dem
Leibe. Nachdem sie „Buder's Patent-Medical-Soife“
angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon
nach 8 Tagen spürte sie Bänderung und in 8 Wochen
waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen
innigsten Dank. „Buder's Patent-Medical-Soife“ ist
Kauende wert. „E. B.“ à 60 Pf. (16 % lg),
M. 1. — (35 % lg) und M. 1.50 (35 % lg, härteste
Form). Dazu „Judooh-Creme“ à 45, 65 und 90 Pf.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Damen-Hüte!

rein. unpresen
n. neuest. Formen
Filz nur 3 Mt.
Velour 4 Mt.
Lieferung wöchentlich.
In eig. leistungsf. Hut-
presserei. Weiße Bearb.

nur bei Hausse

Hutmachermeister
24 Schützenstr. 24
Dugmagerin im Hause.

Blaue Pflaumen

zum Einlegen empf.
Zentner 15.—
Mag. Haase,
Dunzlau.

Erdbeerwein

hochfeine
Dessertware
empfehlen

Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14

Greiffenberger Str. 20/22

Klappwagen
enorm preiswert
Paul Köhler
Kindewagen
Bahnhofstr. 18

Getrag. Herrensachen,
Wäsche, billig z. verk.
Bahnhofstraße 7, I.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSEN
HIRSCHBERG i. Nsgb.
Willh. Str. 6, Stadthaus.
Antennenlitze
Blitzschalter
Radiozubehör
TEL. 504

Damenhüte

aus Filz od. Velour,
werden z. Unpresen
(auch färben), auf
neue mod. Formen
angenommen.

Clara Schwanke,
Ecke Promenade-
Schützenstraße.

Wacholderbeersaft
v. Walther tut wohl
in jedem Alter
Bef. Blutreinigungsm.
1/2 kg D. ob. 12 Pf. M. 8.— fr.
Laborat. G. Walther
Galle-Trotha.

Schönes, festes

Weißkraut

in Wagonladungen,
auch in Klein. Post,
gibt ab. Preis nach
Vereinbarung.
Richard Krause,
Alt-Borschan,
Kreis Bunzlau.

Welches Sägewerk
liefert rohe, ovale

Rindenscheiben,
auf einer Seite ge-
hobelt, aus Erlen-
oder Birkenholz, für
Galanteriemalerei?
Angeb. unt. A 397
an den „Boten“ erh.

1 Sopha,

1 Glaslasten,
40x80 groß,
1 Flurgarderobe,
zu verkaufen.
Warmbr. Str. 35,
Quergebäude.

Frische

**Schwedische
Preißelbeeren**
Frische Rebhühner
preiswert.
Johannes Hahn,



Verkauf am Dienst-
tag v. 2-7 Uhr einen
Wagon sehr schöner

EB- u. Einlege- Pflaumen und -Birnen

spottbillig, am
Bahnhof Nabishan.

Eine gut erhaltene

ganze Geige

zu verkaufen.
Antikarstube
Berliner Hof.

Pferdedünger

zu verkaufen.
G. W. Nitzke,
Gunnexsdorf,
Friedrichstraße 8.

**Extraktreiche
Liköressenzen**
zum Selbstbereiten von
Liquören. 1 Dg. für 12
Lit. aussehend M. 3.80
Laborat. G. Walther
Galle-Trotha.

Verschied. neue und
gebrauchte

möbel
zu verkaufen.
Zellzahlg. gestattet.
Bad Warmbrunn,
Germisdorfer Str. 61.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme, die uns während der Krankheit sowie beim Begräbnis unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, des

Stellmachermeisters

Heinrich Weimann

erwiesen worden sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank seinen lieben Kollegen von der Warmbrunner und Hirschberger Innung, Dank auch für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleite.

Petersdorf i. R., 10. 9. 1927.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Gleichzeitig beehre ich mich der werten Kundschaft des Entschlafenen mitzuteilen, daß ich die

Stellmacherer,

in der ich schon 13 Jahre ununterbrochen tätig bin, in unveränderter Weise weiterführe. Ich bitte, das meinem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Richard Weimann.

Unerwartet verschied an Herzschlag im 69. Lebensjahre unsere herzensgute, treuorgende Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Marie Kehler

verw. Feige geb. Reuner.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Kinder

Familie Gustav Feige,

Bahnhofstr. 15, Stb.,

Mrs. Minnie Wood,

Hounslow, England,

Familie Arthur Blechke,

Blm.-Friedenau, Rubenstraße 9.

Hirschberg i. R., 10. 9. 27.

Auenstraße 13.

Beerdigung findet Dienstag, d. 13. Septbr., nachm. 2½ Uhr, von der Halle des Kommunal-Friedhofes aus statt.

Es ist uns nicht möglich, für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Jedem einzeln zu danken.

Auf diesem Wege sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, dem Deutschen Otkund nebst Frauengruppe, den Kollegen der Steinmetzkunst und insbesondere Herrn Pastor Mayne für die erhebenden schlichten Worte

unseren tiefgefühltesten Dank

aus.

Hirschberg, den 10. September 1927.
Schmiedeberger Straße 8, 1.

Frau Marie Böttger und Kinder.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und Verehrung die meinem geliebten Mann bei seinem Heimgang von nah und fern, in Sonderheit aber von seinem Freundeskreis, von den kirchlichen und kommunalen Körperschaften und den verschiedenen Vereinen erwiesen worden sind, spreche ich, zugleich im Namen der Hinterbliebenen,

meinen herzlichsten Dank

aus.

Berthelsdorf, den 10. September 1927.

Frau Anna Berger
geb. Besser.

Heute nachmittag 3¼ Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 27 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, die treuorgende, aufopfernde Mutter meiner beiden kleinen, unmündigen Kinder, unsere unvergeßliche Tochter und Schwester

Frau Erifa Schade

geb. Altschwager.

In namenlosem Weh

Alfred Schade, als Gatte,

Helmuth Schade

Georg Schade

Georg Altschwager

Anna Altschwager

Agnes Schade

Christine Altschwager

Clemens Altschwager

als Kinder,

als Eltern,

als Geschwister.

Gleiwitz, Hermisdorf u. Rynast, Nieder-Schreiberhan, Berlin, Saarau, den 9. September 1927.

Die Beisetzung findet am 13. September, vormittags 9 Uhr auf dem Marien-Friedhof in Nieder-Schreiberhan statt.

Möbel-Müller,

Markt 16.

Ga. Answ. Schlafzimm.

Witzer Forst oder anderer mittl. Beamter möchte einer 20jähr. kath. Witwe Lebenskamerad sein? Ein blond, schlau, häuslich und praktisch, aber sehr einsam. Witwe mit Kind angenehm. Angeb. unt. O 410 an den „Vote“ erb.

Öffentliche Versteigerung.

Am 15. Septbr. 1927, vorm. 10 Uhr, werden im städt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier mit elektr. Antrieb, 2 Garderobenständer, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Flügel zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert Hirschberg i. R., den 10. Septbr. 1927. Der Magistrat.

Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 24. Novbr. 1927, vorm. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden das im Grundbuche von Vollenhain, Kreis Vollenhain, Band XIX, Blatt Nr. 616 Erbbaurecht (eingetragener Eigentümer am 18. August 1927 d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Oberfeuersekretär Kurt Richter in Vollenhain) eingetragene vererbliche und veräußerliche Erbbaurecht, das auf dem Grundstück Vollenhain Band XIX, Blatt Nr. 615, nach Maßgabe des Vertrages v. 10. Juni 1925 in Abteilung II unter Nr. 2 haften und zwar auf folgendem Grundstück: Gemarkung Groswaltersdorf Kartenblatt 1 Porzelle Nr. 276/78, Hofraum, a. Bahnhofs, 8a 62 qm groß, Grundsteuerunterrolle Nr. 646. Amtsgericht Vollenhain, den 31. August 1927.

Öffentliche Versteigerung.

Am 15. Septbr. 1927, vorm. 10 Uhr, wird im städt. Versteigerungslokal, Neuhäuser Burgstraße 20, ein Küchenschrank zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert Hirschberg i. R., den 8. 9. 1927. Die Polizeiverwaltung.

Weidebutter!

La Weide-Tafelbutter à Pfund Mk. 1.20
La Küster Voll-Roh (Weideware) à Pfund Mk. 1.00
La Salami mit u. ohne Speck à Pfund Mk. 1.05
versendet tägl. frisch in Postpaketen von netto 6-9 Pfd. gen. Nachh. Kurt Hammer, Tilsit

Dezimalwagen

Tafelwagen, Butterwagen, Gewichte.
Carl Haselbig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Trauerhüte in größter Auswahl!

Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Verloren

Sonntag heb. Sch. Bittner, Wilhelmstraße 4.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlich. Rat-
schlusse entschlief heute früh nach
kurzem, schwerem Leiden mein 16.
Mann, unser guter, treusorgender
Vater und Schwiegervater, der

Ingenieur

H. Teubner.

Im Namen der trauernden
Winterbliebenen

Frau A. Teuber.

Sannowitz, 11. Septemb. 27.

Im Sinne des Verstorbenen
findet die Beisetzung in Obernitz
in aller Stille statt.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Am Montag, den 12. September,
beginnen in der kath. Volksschule,
Theaterstraße
neue Anfänger-Kurse.
Für Schüler und Schülerinnen im
letzten Schuljahr unentgeltlich. Nachm.
6 Uhr. Für Erwachsene: Beginn abh.
8 Uhr. Alles Nähere bei Beginn.

ZURÜCK
Dr. Jobke
Petersdorf im R.

Zurück
Dentist Neubaur

staatl. gepr.
Kaiser-Friedrich-Straße 6,
Telephon 443. Telephon 443.

Werdende Mütter

finden im behaglich eingerichteten,
staatlich konzessionierten

Privat-Entbindungs- u. Mütterheim
Bleydorn

Herischdorf i. Rsgb.
Gerhard-Hauptmann-Straße Nr. 3
Fernsprecher: Bad Warmbr. 223
angenehm. Aufenthalt zu **mäßigen**
Preisen, bei best. Verpfleg. u. liebe-
voll. Pflg. Anm. d. mgl. rechtz. erb.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. September 1927,
nachmittags 5 Uhr, versteigere ich in
Agnetendorf, im Hotel „Zum deutschen
Kaiser“, voraussichtlich bestimmt, aber an-
derorts gepfändet:

1 fast neues Sofa mit Plüschbezug.

Thamm, Obergerichtsvollzieher.

Geldverkehr

400-500 Mark

werden auf e. Land-
grundstück, welsch, a.
eingetr. werb. f. v.
pünktl. Ratenzahl.
sofort gesucht. Angeb.
sind zu richten unt.
S. M. 202 postlag.
Reibnitz i. Mdb.

Alte, gut beschäftigte
Fabrik sucht z. Aus-
nutzung vorhandener
Betriebsmittel
H. Hypothek von
15 000-20 000 RM.

gegen entsprechende
Zinsen und Gewinn-
beteiligung.
Angeb. unt. F 336
an den „Boten“ erb.

5000 Mark

erste Hypothek, oder
2000 Mk. geg. Sicher-
heit als Baugeld von
Privatbank bald gef.
Angeb. unt. C 399
an den „Boten“ erb.

8000 Mark

für kurze Zeit oder
als 1. Hypothek auf
schuldenfr., majest.
Hausgrundstück f. sof.
oder 1. Dkt. gesucht.
Gf. Ang. u. Z 396
an den „Boten“ erb.

2000 R.-Mark

auf 50 Morg. große
Wirtschaft als allein.
Hypothek von Priv.
Bank bald od. 1. 10.
geacht. Näheres
Seitendorf 150, Ragh.

Von Mittwoch mittag b. Donners-
tag mittag steht ein Transport

prima
Milchkühe



im Gasthof „Zur Glocke“ in Hirsch-
berg zum schnellen und preiswerten
Verkauf.

Gustav Schubert,
Jobten.

Eine goldsch. Hirsch-
berger Hypothek von
9000 RM., Zins. 1%
über Reichsb.-Dist.,
sofort für
8 500 RM.

zu verkaufen durch
Konkursverwalter
Theinert, Hirschberg.

Suche für bald, auf
zwei Jahre

2000 Mark

gegen vielf. Sicherh.
Angeb. unt. E 401
an den „Boten“ erb.

Grundstücke
Angebote

Wohnhaus

Erteilungshalber
mit 2 Böden
i. Marktfl. (Ducis)
bald zu verkaufen.
Otto Packhold,
Liegnitz, Dovesstr. 26.

Grundstücke
Gefuche

Suche freundliches

Landhaus

evtl. mit Baden und
mindest. 4 beheiz-
barem. Zimmern u.
Küche, Obst- und Ge-
müsegarten in Ge-
schäftslage an Bahn-
station in belebtem
Orte b. 4-5000 RM.
Anzahlung z. kaufen.
Angeb. unt. B 200
an den „Boten“ erb.

Landwirtschaft

mit geräumig. Wohn-
und gut. Boden, bei
5-7000 RM. Anzahl.
von Beamten zu ff.
gesucht.
Angeb. unt. M 408
an den „Boten“ erb.

Landhaus

Gebirgs- od. Borgeb-
lage, mit 6-10 Mg.
od. groß. Garten zum
1. Dkt. zu pacht. gef.
Angeb. unt. N 409
an den „Boten“ erb.

Schön gelegene
Baustellen

in Schreiberhau ver-
kauft per Quadratm.
v. 80 Pfg. aufwärts
Robert Sühmlich,
R.-Schreiberhau 482.

Stammherde
Boberullersdorf vert.
neumelkene

Kuh,
rothbunte

Bullenkälber,
schnellreife

Ferkel,

Leonhard.

Verkaufe billig
prachtvolle, kräftige
gesunde

Ferkel,
sowie einige
junge Kühe.
Sabarth,
Niemendorf.

Verkaufe fünfjährig.

Fuchs

gutes, reelles Pferd.
Nieder-Langenan 49.

Zwei starke
Arbeitspferde

(v. wieren die Wahl)
stehen zum Verkauf.
Hermann Klose,
Wülfersdorf 29.

Stellenangebote
männliche

Für unseren
Erweiterungsba
suchen wir für sofort

3 Meister
10 Gehilfen

f. Bleikristall-Tief-
schliff. Bewerbungen
mit Lebenslauf,
Zeugnisausschnitten
u. frühesten Eintritts-
termin erbitten
Kühntopp & Weidner,
Kristallglaswaren-
Fabrik,
Bernburg (Anhalt).

Jüngeren
Fleischergehilfen

sucht sofort
Paul Badach,
Fleischmeister,
Landau i. Schlesien.

Am Sonnabend verschied in-
folge Unglücksfalles bei Ausübung
seines Berufes der Maurer

Herr

Hermann Bohl

aus Erdmannsdorf.

Der Verstorbene gehörte der hie-
sigen Gemeindevertretung an. Er
nahm es mit diesem seinem Amt
sehr ernst und hat wohl selten an
einer Sitzung gefehlt.

Wir werden sein Andenken stets
in Ehren halten.

Erdmannsdorf, den 12. 9. 27.

Der Gemeindevorstand
und
die Gemeindevertretung.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Vertreter

gesucht von einer ersten Hamburger Oel-Import-Firma zum Verkauf von Mineralschmierölen wie sonstigen Spezial-Ölen an die Industrie wie sonstige Verbraucher.

Gegebenenfalls wird auch ein Auslieferungslager, insbesondere für den Kannenverkauf, und bei guten Leistungen ein Spesen-zuschuß zur Verfügung gestellt.

Schriftliche Angebote mit Referenzangaben erbeten unter **H. C. 7342 an Rudolf Mosse, Hamburg I**

Zum sofortigen Antritt suchen wir einige verkaufstüchtige

Herren,

als Mitarbeiter i. Außendienst
kurzgefaßte Bewerbungen u.
V 416 an den „Boten“ erb.

Für meine größere Kolonialwaren-handlung suche ich einen gutempfohl.

jungen Mann

zum Antritt möglichst per 1. Oktober. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter **D 400** an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Kellner (Oberkellner)

25 Jahr alt, sucht Stellung in Hotel od. Rest. für 1. Oktober. Kauflon vorhanden, Off. unt. **C 377** an den „Boten“ erbeten.

Suche einen bei den Kolonialwaren-Handlungen, Cafés und Feinkosthandlg. eingeführten

Reisenden

zur Mitnahme von Schokoladen usw. einer leistungsfähig. Fabrik. Angeb. unt. **F 402** an den „Boten“ erb.

Einen jüng., faub.

Malergehilfen

sucht Ernst Röhr, Bad Warmbrunn, Herm. Stehr-Str. 26.

Jüngeren, tüchtigen

Schmiedegesellen

guter Beschlagsschmied sucht z. sof. Antritt Franz, Landesgut i. Schles., Bahnhofstraße.

Tüchtigen

Brot- und Weißbäcker

zum Antritt am 18. September sucht **J. Weber, Ob.-Cunnersdorf.**

Herr

gesucht zum Verkauf v. Zigarren a. Wirt und Private. S. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Tüchtigen, zuverlässig.

Dreher

stellt sofort ein Hirschberg. Mühlen-bananenfabrik und Maschinenfabrik E. Köhler & M. L. S. Hirschberg i. Mgl.

Maurer

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht. Baugeschäft Robert Hoffmann, Schreiberhan.

Bäcker- und Konditor-Gehilfen

stellt sofort ein Max Starosty, Petersdorf i. N. 199.

Hausdiener

mit den einschlägigen Arbeiten vertraut, aber nur solchen, stellt ein Bahnwirtschaft, Hauptbahnhof.

Zuverlässiger, junger **Offensetzer**

somit gesucht, Adolf Kummer, Goldberg in Schles., Wollstraße 18.

Suche für sof. einen tüchtigen

Unterfriseur

Guter Meister, Eduard Wüthrich, Oberfriseur, Ritterguts-Schulbau am Vober, Kr. Schönau a. d. N.

Ein landwirtschaftl. **Arbeiter**

für bald gesucht. Krommenau 88.

Einen jüngeren Kutscher

und einige

Arbeiter

stellt ein Bergfreizeitgrube Schmiedeberg i. N.

Kutscher

3. Rangholzfuhwerk und Landwirtschaft z. bald. Antritt gef.

Monie, Erdmannsdorf i. N.

Einen verheirateten

Unterfriseur

zum baldigen Antritt gesucht, Domäne Hindorf.

Suche 3. 15. 9. oder 1. 10. jüng., ledigen

Kutscher

zur Landwirtschaft. Scholtisei Niemenhof Kreis Löwenberg.

Suche f. 1. 10. einen

Burschen

zum Ochsenfuhwerk. Bruno Gebauer, Hindorf, Gut Nr. 2.

Stellengefuche männliche

Konfektionär,

18 J., Handelsschule besucht, sucht Stellung in Geschäft od. Bureau. Gefl. Zuschr. erbeten unter **S 347** an den „Boten“.

Rohrleitungs-Monteur

pers. autog. Schmelzer sucht Stellung, a. als Betriebsmonteur. Angeb. unt. **V 394** an den „Boten“ erb.

Stellenangebote weibliche

Perfekte

Stenotypistin

zum baldigen Antritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. **N 387** an d. „Boten“ erbeten.

Tücht. Friseur

bei hohem Gehalt per sofort od. später gef. Angebote m. Angabe des Alters erwünscht

Richard Gärtner, Friseur, Waldenburg i. Schl.

Junges anständiges Mädchen

oder einfache Stütze, für Geschäftshandlg. z. 15. d. Mts. od. 1. Okt. cr. gesucht. Etwas Kochkenntnis erwünscht. Gefl. Angebote erbeten Frau M. Händler, Ob.-Schreiberhan, Winklerstraße.

Suche für sofort ein junges, sauberes

Fräulein

zur Bedienung in mein. Frühstückstube mit eig. Schlafstelle. R. Dietrich, Markt 42

Küchenmädchen

das auch eine Kuh mit besorgt u. melken kann, z. 15. 9. gef. Eifenbahn-Erholungsheim Schmiedeberg i. N.

Suche z. 1. Oktober ein fräuliches

Mädchen

zur Hausarbeit, nicht unter 18 Jahren. Frau Kaufmann Seidel, Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 19.

Suche z. bald. Antritt ein jüngeres, faub.

Tagmädchen

Fr. Doms, Contessastraße 6, II.

Hotel u. Terrassen Wang, Brückenberg, sucht zum sofortigen Antritt ein tüchtiges **Zimmermädchen,** sowie ein **Küchenmädchen.**

Suche zum 1. Oktober, evtl. für sofort, für junges Ehepaar (Baby 7 Mon.) nach Berlin W durchaus zuverlässiges besseres

Allein-Mädchen

Guter Lohn und gute Verpflegung zugesichert. Sehr angenehmer Haushalt mit allen Erleichterungen.

Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche zu senden an

Frau Medizinalrat Dr. Stoermer, Berlin NW., Altmoadt 21, 1. Etage.

Haus- und Küchenmädchen

für Weinstuben sofort gesucht.

Beverb. m. Zeugnisabschrift an Weinstuben zum Zulp, Gölitz, Jakobstraße 43.

Weg. Erkrankung m. ledigen, sofort ein älteres, ehrliches

Mädchen

zu allen häusl. Arb. gesucht. Frau Wäckermeister Wittwer, Petersdorf i. N. 46.

Mädchen

tägl. v. 1/2-8 gef. Straupitz, Str. 17, p., I.

Ein tüchtiges, erfahr.

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen für 2-Pers.-Haushalt zum 1. od. 15. Oktbr. gesucht. Angeb. unt. **J 405** an den „Boten“ erb.

Suche für Berliner Vorort ein sauberes, älteres

Alleinmädchen

3. kindloses Ehepaar mit mod. 4-Zimmer-Wohnung, per 1. 10. evtl. früher. Gefl. Angeb. unt. **P 411** an den „Boten“ erb.

Ein fleißiges

Hausmädchen

d. a. Gäste bedienen kann, zum 15. Oktbr. gesucht.

Gasthof Bergschloßchen, Nieder-Schreiberhan Telephon 176.

Tücht. Mädchen

perfekt in Küche und Haus, für feinen ruhigen Haushalt z. 1. 10. 1927 gesucht. Frau Riedel, Berlin, Ritterstr. 87.

Tüchtiges

Küchenmädchen

bei hohem Lohn zum sofort. Antritt gesucht. Bergschloßchen, Krummhübel i. N., Telephon 29.

Tüchtige Köchin

welche etwas Hausarbeit übernimmt, sucht Marie Gärtner, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Landesgut.

Suche tüchtig, Ransel, Köchin, die gut kocht, Allein- u. Landmädch., sowie Kutscher, Marie Mummert, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Hbg.-Cunnersdorf, Fichtestraße 5.

Zuverlässiges, tücht.

Mädchen

nicht unt. 18 Jahr., für Küche und Haus per 15. Sept. gesucht. Pers. Vorstellg. erw. Bergmannsbaude, Ober-Seidorf.

Stellengefuche weibliche

Suche f. m. Tochter, evgl. 22 Jahre alt, Haushaltungsschule besucht, anst., soliden Charakter, zum 1. 10. Stellung als

Stütze

auf groß. Gut oder Försterei m. Fam. Aufst. Ang. unt. **W 373** a. d. „Boten“ erb.

Junges Mädchen,
19 Jhr., sucht Besch.
im Geschäft, gl. w.
Art. Ang. unt. M
386 an den Boten.

Kinderslebes, 17 Jhr.

Mädchen

katb., sucht z. 1. 10.
passende Stellung in
besserem Haus.
Angebote erbittet
Gertrud Widlof,
Boberstein,
Post Schildau.

Fräulein, perfekt im
Kochen, f. Stellg. als

Wirtschafterin

oder Stütze. Beste
Empfehlungen vorh.
Berte Zischlitz an
S. Müller,
Hallenberg 47,
Kreis Neutode.

Birtin,

evgl. langjährl. beste
Zeugn., sucht f. sof.
oder später dauernde
Stellung. Landhaus
bevorzugt. Off. Ang.
unt. Nr. 34349 an
Annoncen-Expedition
Georg Boigt, Görlitz 8

18jährl. Mädchen sucht

Kochlehrstelle

ohne gegenseit. Ver-
gütung. Berte An-
gebote unt. W 100
postl. Dörmisdorf-R.

17jähriges

Mädchen

sucht Stellung in
Küche per 1. Oktbr.
Angeb. unt. E. K.
postl. Petersdorf-R.

Ansehnl. Witwe, 51
Jahre, firm i. Eisen,
Porzellan, Haus- u.
Küchengeräten,

sucht Stellung

Zuschriften erb. an
Hedwig, z. 31 Krefeld
Herdinger Straße 81

Vermietungen

Laden mit Wohn.

f. Bureau od. Engr-
Geschäft geeignt. Ist
zu vermieten.
Angeb. unt. Z 88
an den „Boten“ erb.

Einfaches Logis
für Fräulein gesucht.
Angeb. unt. K 406
an den „Boten“ erb.

Logis m. Kost frei
Schulstraße 2.

Herrschäftliche
5-2.-Wohnung,

zentral gelegen, geg.
Umgangsvergütung
sodort zu vermieten.
Angeb. u. A. V. 74
postl. Hirschberg i. R.

Mietsgefuche

Möbliert. Zimmer

evtl. mit 2 Betten,
z. 1. 10. z. vermieten
Seiffert,
Hirschberg-Parade,
Kreischamweg 8.

Wohnungsaussch

Görlitz-Hirschberg

Gesucht in Hirschberg
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Innen-
Klosett, gegen 4-3-
Wohnung in Görlitz.
Angeb. unt. U 393
an den „Boten“ erb.

Tausche

geräumige, sonnige
2-Zimmer-Wohn.

Küche, Speisek., Bal-
kon, elektr. Licht, 1.
Etage, geg. ebensolche

3-4-3-Wohn.

in Cunnersdorf.
Angeb. unt. L 407
an den „Boten“ erb.

Warmbrunn!

Wer tauscht seine
4-Zimmer-Wohnung
m. meiner sehr sonn.
3-Zimmer-Wohnung
(Lage: Nähe Post.
Hilf. Friedensmiete)?
Angeb. unt. H 404
an den „Boten“ erb.

P.-Beamtin sucht ger.
sonn. Zimmer, elektr.
Licht. Ang. m. Preis-
ang. u. B 398 Bote

Suche in der Nähe
d. Bahnhofs ein gut

möbliert. Zimmer

Angab. m. Preisang.
unt. G 403 an den
„Boten“ erbitten.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele
Bahnhofstr. 56

Nur noch bis Donnerstag:

Der größte deutsche Film

Ein Kunstwerk

METROPOLIS



Die Weltstadt der Zukunft
Das Schicksal
einer Menschheit im Jahre 2000

Regie: **Fritz Lang**

In den Hauptrollen:

Brigitte Helm — Theodor Loos
Alfred Abel — Rud. Klein-Rogge

Es wird höflichst gebeten
die Anfangszeiten zu beachten
4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Schauburg
Alte Herrenstr. 3

Dienstag, d. 13. Septbr., bis
Donnerstag, d. 15. Septbr.

Das Meer



Nach dem Roman von
Bernhard Kellermann

Regie: **Peter Paul Fellner**

In der Hauptrolle:

Olga Tschechowa

Ort der Handlung:

Die Insel Quessant im
Atlantischen Ozean

Im lustigen Teil:

Ehemann auf Zeit!!

Ein Lustspiel in 6 Akten mit
Sid Chaplin

Beginn täglich 4 Uhr

Wer tauscht in Hirschberg od. Cunnersd.
eine 3- oder 4-Zimmer-Wohnung
gegen billige 5-Zimmer-Wohnung
ein?

Angebote unter R 412 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbitten.

Beste Geschäftslage (Bahnhofstr.) mbl. Räume
(bisch. Arzt) für Bureau, Arzt, Rechts-
anwalt usw. sofort od. später zu vermiet.
Angeb. unt. U 261 an den „Boten“ erb.

Berein Hirschberg im Riesengebirge
im Reichsbunde der Zivildienstberechtigten
(Mit-Anwärter)

Dienstag, den 13. Septbr. 27, 20 Uhr:

Ausserordentliche Hauptversammlung

Hotel Rhodt — Saal.

Umschert wichtige Tagesordnung.

Vollständiges Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Hotel „Weißes Roß“

Markt 12/13. Telephon 86.

Heute Dienstag,
den 13. September 1927:

Kirmes!

Um gütigen Zuspruch bittet
Wilhelm Richter.

Paßbaude

Am Schmiedeberger Paß.

Morgen Mittwoch,

von 10 Uhr ab:

Großes Schweinschlachten!

Künstlermusik.

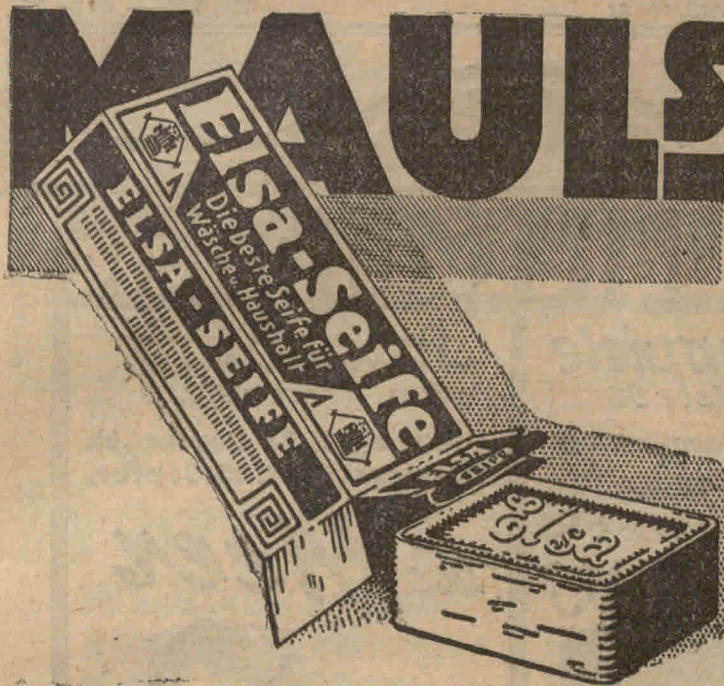
Ball.

Großer Laden

mit Neben- und Kellerräumen für
bald gesucht.

Bedingung nur allererste Lage.

Ausführliche Angebote unter P 389
an die Geschäftsstelle des „Boten“
erbitten.



In Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen!
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften
Niederschlesiens u. des Waldenburger-Berglandes.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Gußeliserne

braun und schwarz emallierte

Kochgeschirre

kaufen Sie zu besonders günstigen Preisen
bei der

Hirschberger Eisenhandel
Aktien-Gesellschaft.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Selbsttätige Waschmittel, Wäsche schädigend,

Darum nur



Die Sperlinge in Liegnitz pfeifen
Ihr Loblied von den **REGER-SEIFEN!**
Sie pfeifens spät, sie pfeifens früh,
Sie pfeifens auf der **GUGALI!**

65
Pfg.

August Walden, Dampfsägewerk
Hermsdorf/Kynast
Kantholz n. Liste, Dielung
Ia. Tischlerfichte, Poln. Stammklefer
in allen Stärken.



Wozu sich so quälen lassen?

Die lästigen Stechfliegen
werden durch FLIT tod-
sicher vernichtet. FLIT sei
stets zur Hand!

FLIT befreit das Haus in ein
paar Minuten von krankheits-
keimtragenden Fliegen und
Stechmücken. FLIT ist sauber,
zuverlässig und handlich im
Gebrauch.

Vernichtet alle Hausinsekten.

FLIT vernichtet auch Wanzen,
Küchenschaben und Ameisen.
Es dringt in alle Risse und
Spalten, wo Insekten nisten
und brüten. Bestäube die
Kleider mit FLIT! FLIT tötet

die Motten und stofffressenden
Larven. FLIT, mittels Zerstäuber
angewendet, verursacht
keine Flecken.

Ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Insekten-Verflügungsmittel.

FLIT ist das Ergebnis jahre-
langer Versuche bekannter
Insektenforscher u. Chemiker.
FLIT ist unschädlich für den
Menschen. FLIT ersetzt die
bisher gebrauchten Mittel,
da es alle Insekten rasch
und sicher vernichtet.

Kaufen Sie noch heute eine
FLIT-Packung nebst Zer-
stäuber! Ueberall erhältlich.

FLIT 1/2 Blechpackung RM. 2.50, 1/4 Blechpackung RM. 3.75
Doppelpackung R.M. 6.50, Großpackung R.M. 19.—, Handzerstäuber R.M. 2.—,
Kombinierte Packung (enthaltend 1/2 Blechpackung nebst Handzerstäuber) R.M. 5.50.



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Für
Wiederverkäufer
empfehle
Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu billigen Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schilbauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 776.

Linoleum

in allen Breiten.

E. u. g. l. Darmstadt



Zum Hindenburg-Tag
2. Oktober.

Fahnen sofort lieferbar

Preisliste steht zu Diensten.
Bonner Fahnenfabrik

IN BONN A. RHEIN.

Grösste Fahnenfabrik Deutschlands.